

Stiftung
Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland

Tätigkeitsbericht
2007–2008



Geschichteerleben®



Stiftung
Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland

Stiftung
Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland

Tätigkeitsbericht
2007–2008

Geschichteerleben®



Stiftung
**Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland**



Die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland gehört heute in Deutschland zu den führenden und in Europa zu den viel beachteten Institutionen zur Vermittlung von Zeitgeschichte. Besucherfreundlichkeit und Erlebnisorientierung zeichnen ihre Ausstellungen und Veranstaltungen aus.

Auch in den Jahren 2007 und 2008 lud eine Vielzahl von Wechselausstellungen zum „Geschichte erleben®“ ein. Besondere Publikumsmagneten waren die Ausstellungen „Das Boot – Geschichte. Mythos. Film“ und „Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers“. Zum Doppeljubiläum der Bundesrepublik Deutschland 2009/2010 – 60 Jahre Grundgesetz, 20 Jahre friedliche Revolution und Wiedervereinigung – leistet die Ausstellung „Flagge zeigen? Die Deutschen und ihre Nationalsymbole“ seit Ende 2008 einen wichtigen und viel beachteten Beitrag.

Die bemerkenswerten Erfolge der Stiftung spiegeln sich in den ungebrochen hohen Besuchszahlen ebenso wider wie in den Auszeichnungen für ihre Arbeit, zum Beispiel dem hochrangigen „Master of Excellence“ für die Internetausstellung „Beobachtungen – Der Parlamentarische Rat 1948/49“.

Für ihren tatkräftigen Einsatz danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung in Bonn, Leipzig und Berlin, namentlich dem

seit Februar 2006 kommissarisch amtierenden und im Sommer 2007 berufenen Präsidenten Herrn Prof. Dr. Hans Walter Hütter. Ich freue mich darauf, unsere vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit auch in Zukunft zum Wohle der Stiftung fortzuführen. Danken möchte ich ebenso den Vertretern von Deutschem Bundestag, Bundesrat und Bundesregierung im Kuratorium sowie den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirates und des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen für sachkundige Beratung und engagierte Unterstützung. Ein besonderer Dank richtet sich schließlich an meinen Vorgänger als Kuratoriumsvorsitzender, Herrn Prof. Dr. Hermann Schäfer.

Auf die Stiftung kommen auch in den nächsten Jahren vielfältige Aufgaben und zahlreiche neue Herausforderungen zu. Als Kuratoriumsvorsitzende werde ich auch zukünftig alles tun, damit die Stiftung ihre erfolgreiche und zugleich wegweisende Arbeit fortsetzen kann.

A handwritten signature in black ink, reading 'Berggreen-Merkel'.

Ministerialdirektorin
Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel
Vorsitzende des Kuratoriums der
Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland



Mit ihrem neunten Tätigkeitsbericht zieht die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland erneut Bilanz.

Zu den Tätigkeitsschwerpunkten im Berichtszeitraum gehört die Neugestaltung unserer Dauerausstellung in Leipzig, die am 9. Oktober 2007 von Staatsminister Bernd Neumann MdB wiedereröffnet wurde und sich seither zunehmender Resonanz erfreut. Auch zahlreiche Wechsel- und Wanderausstellungen zu zeitgeschichtlichen Themen – ergänzt durch eine Vielzahl vertiefender Angebote wie etwa Publikationen oder Veranstaltungen – begeistern unser Publikum. Darüber hinaus hat die Stiftung ihre internationalen Kontakte ausgebaut und mit ihrer Arbeit für vergleichbare Einrichtungen in Europa – etwa für das geplante „Haus der Europäischen Geschichte“ in Brüssel – Vorbildwirkung entfaltet.

In Berlin hat sich der Aufgabebereich der Stiftung erweitert: In der KulturBrauerei am Prenzlauer Berg wird – in Verbindung mit weiteren Angeboten – eine Dauerausstellung zur Geschichte der Alltagskultur in der DDR entstehen. Im „Tränenpalast“ am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin wird die Stiftung eine Dauerausstellung zum Thema „Teilung und Grenze im Alltag der Deutschen“ einrichten.

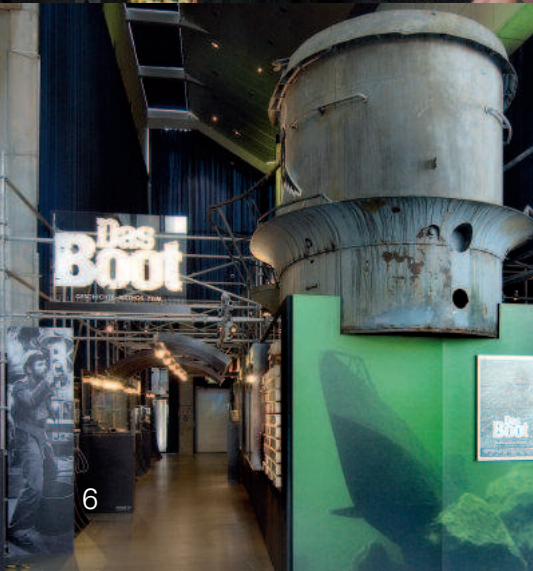
Das außergewöhnliche Engagement und der hohe Leistungsstan-

dard unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden den Grundstein für das hohe Ansehen der Stiftung im In- und Ausland. Allen Kolleginnen und Kollegen danke ich für die geleistete Arbeit und den gemeinsamen Einsatz für die Ziele der Stiftung. Darüber hinaus gilt mein herzlicher Dank dem Kuratorium, dem Wissenschaftlichen Beirat und dem Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen.

Künftig wird die Stiftung ihr Augenmerk noch intensiver als in der Vergangenheit auf die veränderten Interessen der Besucherinnen und Besucher sowie die rasante Entwicklung der Informationstechnologie mit ihren Folgen für das Wahrnehmungsverhalten richten. Auch auf den demografischen Wandel und den steigenden Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in der deutschen Bevölkerung wird sie sich verstärkt einstellen. Ich freue mich darauf, diese Schritte gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Gremien der Stiftung zu gestalten.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H.W. Hütter'.

Dr. Hans-Walter Hütter
Präsident und Professor
Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland



Geleitwort	4
Vorwort	5

Titelthema

Ausstellung „Flagge zeigen? Die Deutschen und ihre Nationalsymbole“	10
Eröffnungsrede des Bundespräsidenten	15
Die Stiftung	18
Gremien	20

Ausstellungen

Dauerausstellungen

Bonn	24
Leipzig	26

Wechselausstellungen

man spricht Deutsch	30
Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers	34
Skandale in Deutschland nach 1945	38
Das Boot – Geschichte. Mythos. Film	42
Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933 drüben. Deutsche Blickwechsel	46
Flucht, Vertreibung, Integration	54
Beobachtungen – Der Parlamentarische Rat 1948/49	55
Deutschlandreise. Fotografien von Pia Malmus	56
Roger Melis – In einem stillen Land. Fotografien aus der DDR	56
Inhaftiert. Fotografien und Berichte von Franziska Vu	56
Antisemitismus? Antizionismus? Israelkritik?	56
Fortgesetzte Einmischung. Bilder zur Zeitgeschichte	57
Der Stoff aus dem die Träume sind. Das Hawaiihemd	57

Ausstellungen in der U-Bahn-Galerie

Wilde Zeiten. Fotografien von Günter Zint	58
Auf die Bilder kommt es an! Wahlkampf und politischer Alltag in Deutschland	59



Ausstellungen

Wanderausstellungen	60
Bilder, die lügen	66
Karikaturengalerie	
Geschichte Deutschlands nach 1945 im Spiegel der Karikatur	68
Ausstellung im Bundeskanzleramt Berlin	
Staatsgeschenke	70
Gastausstellungen	
Die Kunst des SPIEGEL: Die Originale der SPIEGEL-Titelbilder	71
Rückblende 2006 und 2007	72

Veranstaltungen

Bonn	
Begleitprogramme	76
Museumsfeste	78
Literatur und Kultur	80
Themenreihen	81
Symposien	82
Politik und Gesellschaft	83
Stiftungstag	85
Veranstaltungen in historischen Gebäuden in Bonn	
Palais Schaumburg	86
Bundesrat	87
Leipzig	
Begleitprogramme	88
Literatur und Film	91
Diskussionen	93
Highlights	95
Berlin	
Auftakt zur Veranstaltungsreihe „Alltag in der DDR“	96



Sammlungen

Bonn

Sammeln zur Zeitgeschichte	100
Objektmanagement	105
Dokumentation	106
Restaurierungswerkstatt	106
Fotostudio	107
Projekte	108

Leipzig

Sammeln zur Zeitgeschichte	110
Objekt- und Ausstellungsmanagement	113

Berlin

Sammlung Industrielle Gestaltung	114
----------------------------------	-----

Öffentlichkeitsarbeit

Bonn

Medien	118
Marketing	120
Publikationen	122

Leipzig

Medien	126
Publikationen	127
Werbung	128



Besucherservice

Bonn

Museumspädagogik	132
Besucherdienst	135
Besucherstatistik	136
Besucherbefragung	138
Informationszentrum	143
Mediathek	145

Leipzig

Museumspädagogik	146
Besucherdienst und -statistik	148

Gebäude, Personal, Haushalt

Bonn

Gebäude	152
Personal	154
Haushalt	155
Informationstechnologie	156
Internet	159

Leipzig

Gebäude	160
---------	-----

Berlin

Gebäude	161
---------	-----



Anhang

Veranstaltungen	164
Veröffentlichungen	172
Gremienmitglieder	174
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	178
Chronik	182
Gesetz	186
Impressum	188





Ausstellung „Flagge zeigen? Die Deutschen und ihre Nationalsymbole“

Friedliche Revolution und Mauerfall standen im Zeichen von Schwarz-Rot-Gold, bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 tauchte ganz Deutschland in ein schwarz-rot-goldenes „Sommermärchen“ ein. „Ich liebe nicht den Staat, ich liebe meine Frau“, antwortete noch im Frühjahr 1969 der spätere Bundespräsident Gustav Heinemann auf die Frage eines Journalisten. Er charakterisierte damit das ambivalente Verhältnis vieler Bundesbürger zu ihrer Nation und zu nationalen Symbolen wie Flagge, Hymne und Adler. Was sind die Gründe für diesen offensichtlichen Wandel im Umgang mit den Nationalsymbolen?

Die Ausstellung „Flagge zeigen? Die Deutschen und ihre Nationalsymbole“ nahm diese wechselvolle Geschichte zum Anlass für eine kritische Darstellung von Herkunft, Verwendung und Rezeption nationaler Symbole in Deutschland nach 1945. Zum Auftakt des Jubiläumsjahres 2009 „60 Jahre Bundesrepublik Deutschland“ und „20 Jahre Friedliche Revolution“ fragte sie nach der Herkunft von Fahne, Hymne und Wappen und beleuchtete ihre Verwendung in verschiedenen historischen Epochen. Besonders die Einrichtung von na-

tionalen Gedenk- und Feiertagen sowie der Umgang mit Denkmälern und Gedenkstätten in demokratischen Gesellschaften und Diktaturen warfen ein Schlaglicht auf die unterschiedlichen Motive und Absichten. Bundespräsident Horst Köhler eröffnete die Ausstellung in Bonn.

Rund 600 Exponate waren in der Ausstellung zu sehen, darunter eine Fahne des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, das Gemälde „Café Deutschland“ von Jörg Immendorff sowie Entwurfsskizzen der Kollektion „Mutter, Erde, Vater, Land“ der Modedesignerin Eva Gronbach.

*Foto Seite 10:
Nach dem Rundgang durch die Wechselausstellung trägt sich Bundespräsident Horst Köhler in das Gästebuch ein.*

*Foto Seite 11:
Bundespräsident Horst Köhler eröffnet die Ausstellung „Flagge zeigen? Die Deutschen und ihre Nationalsymbole“ am 4. Dezember 2008.*





Horst Köhler signiert im Anschluss an die Eröffnung Exemplare des Begleitbuchs zur Ausstellung.

Besondere Aussagekraft gewann die Ausstellung durch die vergleichende Perspektive auf demokratische und diktatorische Staatsformen. Den Besucher für die „Sprache“ der Symbole zu sensibilisieren, die Bindung von Symbolen an übergeordnete Werte wie Freiheit, Demokratie und Menschenrechte ins Bewusstsein des Besuchers zu rufen, war ein wichtiges Ziel von „Flagge zeigen?“.

Die Wechselausstellung beleuchtete die Entstehung nationaler Symbole im 19. Jahrhundert, ihre Rolle im Kaiserreich, in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus

exemplarisch und konzentrierte sich auf die Zeit nach 1945. Die erste Ausstellungseinheit war der Weimarer Republik gewidmet. „Die Reichsfarben sind schwarz-rot-gold“, legte Artikel 3 der Verfassung des Deutschen Reichs von 1919 fest. Doch die Anhänger der Republik blieben zunächst eine Minderheit. Viele Deutsche trauerten dem 1918 untergegangenen Kaiserreich und seinen Farben nach. Mit dem Aufruf „Wählt schwarz-weiß-rot. Das ist deutsch-national“ griff die Deutschnationale Volkspartei diese Stimmung auf. Nationalistische und völkische Kreise waren sich einig im Kampf gegen die parlamentarisch-demokratische Staatsform, für die Schwarz-Rot-Gold stand. Als Kampfbund gegen links- und rechtsextremistische Gruppierungen gründete sich auf Initiative der SPD 1924 das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Eine seltene Original-Standard des Reichsbanners mit dem Reichsadler und der dritten Strophe des Deutschlandliedes stand exemplarisch am Beginn der Ausstellung.

„Ein Volk, ein Reich, ein Führer“: Mit einem in der deutschen Geschichte bis dahin beispiellosen Symbolkult setzte der nationalsozialistische Staat seinen Machtanspruch in Szene, unterdrückte seine Gegner und wollte die „Volksgenossen“ für sein weltanschauliches Programm gewinnen. In der Ausstellung visualisierte die große

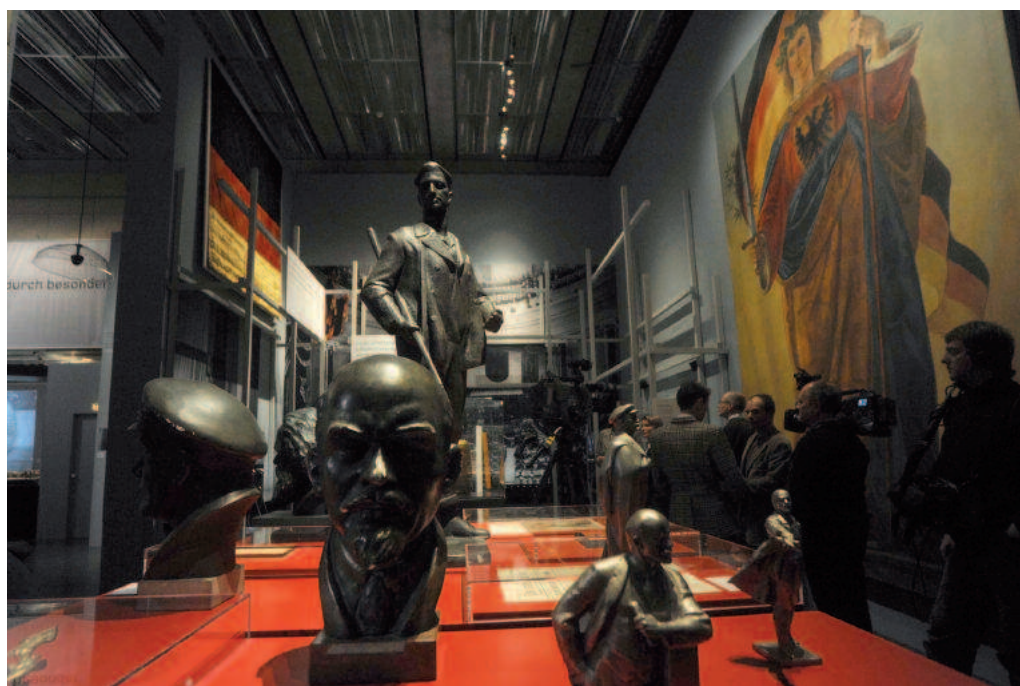
Skulptur des Reichsadlers, geschaffen von Kurt Schmidt-Ehmen für die Neue Reichskanzlei in Berlin, diesen aggressiven Herrschaftswillen. Filmausschnitte vom Reichsparteitag in Nürnberg 1937 demonstrierten dem Besucher die verführerische Suggestivkraft von Symbolen im Rahmen einer diktatorischen Staatsform. „Die Befreiung musste von außen kommen.“ Die überdimensional auf eine Wand geworfenen Worte Thomas Manns vom 11. Mai 1945, gesprochen im Deutschen Dienst der BBC, leiteten über in die Nachkriegszeit und damit zum Schwerpunkt der Ausstellung.

In der Nachkriegszeit war Schwarz-Rot-Gold das einzige von Krieg und Terror unbelastete gesamtdeutsche Symbol für die Deutschen in allen Besatzungszonen. Bei der doppelten Staatsgründung 1949 beschworen beide deutschen Teilstaaten mit diesen Farben die nationale Einheit in der Tradition des Paulskirchenparlaments 1848 und der ersten deutschen Republik von Weimar.

Zugleich setzten sie unterschiedliche Akzente in ihrer Erinnerungskultur und grenzten sich im Kalten Krieg zunehmend voneinander ab. Die DDR orientierte sich an den Traditionen der Arbeiterbewegung und betonte das revolutionäre Element der Barrikadenkämpfe vom März 1848. Die Symbole der DDR wurden bewusst und gezielt verordnet,

ohne öffentliche Debatten und demokratische Entscheidungsprozesse. Zentral symbolisierte dies in der Ausstellung das Bild des Händedrucks zwischen Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl auf dem SED-Gründungsparteitag 1946, überragt von einem überdimensionalen Porträt Stalins, des „Paten“ der Partei- und Staatsgründung. In der Bundesrepublik Deutschland nahm man verstärkt Bezug auf die parlamentarischen Traditionen von 1848/49. Der Briefwechsel von Theodor Heuss und Konrad Adenauer über die zukünftige Nationalhymne sowie die verschiedenen Vorschläge zur deutschen Nationalflagge, die

Unterschiedliche Akzente: Die DDR knüpft an die Traditionen der Arbeiterbewegung an, die Bundesrepublik besinnt sich auf das Paulskirchenparlament 1848/49.





*Foto oben:
Ingeborg Berggreen-Merkel,
Vorsitzende des Kuratoriums
der Stiftung Haus der Ge-
schichte (l.), und Hans Walter
Hütter (r.), Präsident der Stif-
tung, im Gespräch mit Bun-
despräsident Horst Köhler.*

*Foto unten:
Ausstellungsdirektor Jürgen
Reiche, Projektleiterin Angela
Stirken und Hans Walter Hüt-
ter (v.l.n.r.) beim Rundgang
durch die Ausstellung mit
Bundespräsident Horst Köhler.*

im Parlamentarischen Rat und in der Öffentlichkeit diskutiert wurden, belegen eine breite Auseinandersetzung über diese Nationalsymbole in der westdeutschen Demokratie.

Die SED begriff die DDR seit den 1970er Jahren als sozialistische Nation und betrieb die Abgrenzung von der Bundesrepublik. Diese hielt – trotz der scheinbar in weiter Ferne liegenden Wiedervereinigung Deutschlands – am Ziel der nationalen Einheit fest und gab dieser Politik symbolhafte Zeichen: Der 17. Juni, der Tag des Volksaufstands in der DDR, wurde nationaler Feiertag, das Brandenburger Tor Sinnbild der Teilung Deutschlands und des Willens zu ihrer Überwindung. Ein in die Ausstellung integriertes Modell des Brandenburger Tores durchschritten die Besucher beim Rundgang durch die Ausstellung mehrfach. Es eröffnete Blickachsen vom 17. Juni 1953 bis zur friedlichen Revolution 1989 und zeigte, wie sich politische Programme auch in Symbolen verdichten. Die DDR setzte weiter auf die Traditionen der Arbeiterbewegung und der Kommunistischen Internationalen: Sie feierte vor allem den 1. Mai als internationalen Kampftag der Arbeiterklasse, den 8. Mai als Tag der Befreiung vom Faschismus und die Staatsgründung am 7. Oktober.

Friedliche Revolution und deutsche Einheit standen 1989/90 im Zeichen von Schwarz-Rot-Gold. Die

Staatsymbole der DDR wurden nach der deutschen Wiedervereinigung aus der Öffentlichkeit entfernt, während in den Medien erste Diskussionen um den Erhalt „sozialistischer“ Denkmäler begannen. Vor allem in der Hauptstadt Berlin setzte das vereinigte Deutschland – begleitet von regen öffentlichen Diskussionen – bauliche Signale für das Selbstverständnis der Republik: Nach dem Umbau gibt das Reichstagsgebäude als Sitz des Deutschen Bundestages mit einer begehbaren gläsernen Kuppel dem politischen Berlin ein populäres Erkennungsmerkmal. Das wiedervereinigte Deutschland bekennt sich zu seiner historischen Verantwortung und setzt mit der Erinnerung an die nationalsozialistische Gewaltherrschaft mit der Neukonzeption der Gedenkstätte „Neue Wache“ und dem „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ Zeichen.

Künstlerische Arbeiten, entstanden 1998 bei einem Wettbewerb zur Erinnerung an die Revolution von 1848, zeigten am Ende der Ausstellung, wie ambivalent nationale Symbole je nach Gebrauch wirken: Sie sind Zeichen für bürgerschaftliche Identität und Teilhabe. Zugleich bergen sie das Potenzial zur politischen Verblendung. Besucher hatten die Gelegenheit, sich zum aktuellen Umgang mit den Nationalsymbolen in einem elektronischen Besucherbuch zu äußern.

„Symbole der Demokratie: Unser Vorrat wächst“

Ansprache von Bundespräsident Horst Köhler anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Flagge zeigen? Die Deutschen und ihre Nationalsymbole“ am 4. Dezember 2008 in Bonn

Bei Fontane weht über dem Herrenhaus des alten Dubslav von Stechlin eine schon etwas verschlissene preußische Fahne. Eines Tages will ihr sein Kammerdiener einen roten Streifen annähen, wo doch Preußen jetzt zum Deutschen Reich von 1871 gehöre und dessen Farben nun einmal Schwarz-Weiß-Rot seien. Aber Stechlin wehrt ab: „Lass. Ich bin nicht dafür. Das alte Schwarz und Weiß hält gerade noch; aber wenn du was Rotes dran nähst, dann reißt es gewiss.“

An diese kleine Geschichte lassen sich einige Gedanken knüpfen – über die Belastbarkeit von Nationalsymbolen in den Stürmen der Zeit; über den Eigensinn dieser Zeichen und über den Eigensinn derer, die zu ihnen halten. Sie zeigt auch, wie im Lauf des 19. Jahrhunderts mit dem modernen Nationalstaat neue Staatsymbole entstanden, und wie schwer sie es in Deutschland mitunter hatten, sich neben den alten Loyalitäten ihren Platz zu sichern. – Der Preuße blieb eben auch im neuen Reich zunächst einmal vor allem Preuße; der Bayer ein Bayer, der Sachse ein Sachse ... und der Rheinländer ein Rheinländer – auch wenn Letzteres den Preußen nicht gefiel.

Ich freue mich darüber, dass ab heute das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn eine Ausstellung über „Die Deutschen und ihre Nationalsymbole“ zeigt. Im kommenden Jahr begehen wir Deutsche ein Doppeljubiläum: den 60. Geburtstag der Bundesrepublik und den 20. Jahrestag des Mauerfalls. Es ist gut, die Geschichte des geteilten und wiedervereinigten Deutschlands auch im Spiegel seiner Nationalsymbole zu erzählen.

Symbole sind Zeichen, die komplexe Sachverhalte, Ideen und Gefühle verdichten und sinnlich erfahrbar machen. Symbole – das können Bilder sein, Rituale, Handlungen, Erzählungen. So wie ein Gedicht mehr ist als eine Verkettung sprachlicher Zeichen, die auf einen bestimmten Gegenstand verweisen, so ist auch ein Symbol mehr als ein bloßer Stellvertreter für das, was es bezeichnet. Politische Symbole stehen für Ideen, Werte und Ziele, sie sind Erkennungszeichen und Bekenntnis, sie geben Orientierung und Rückhalt, sie stiften Gemeinschaft. Sie können integrieren, aber auch provozieren. Sie machen Mut – und werden manchmal auch als Zumutung empfunden.

Symbol ist, was als Symbol wirkt. Deshalb gehören zu den Zeichen, die für unser Land stehen, nicht nur Flaggen, Hymnen, Orden und Gedenktage, sondern auch Menschen, Orte, Schlüsselworte, Gesten. Ich denke zum Beispiel an den Kniefall von Bundeskanzler Willy Brandt am Ehrenmal für das Warschauer Ghetto (heute fast auf den Tag genau vor 38 Jahren). Oder an Präsident Gorbatschow und Bundeskanzler Kohl in Strickjacke im Kaukasus. Oder an die Bilder der friedlichen Revolution vom Herbst 1989: an Tausende, die bei den Montagsdemonstrationen durch Leipzig zogen; an die Menschen, die von beiden Seiten auf die Mauer kletterten; an den Ruf „Wir sind das Volk“, aus dem schon bald „Wir sind ein Volk“ werden sollte.

Symbole wecken Erinnerungen, Erwartungen und Gefühle. Das macht ihre Kraft aus – und zugleich liegt darin auch eine Gefahr. Die Gefahr, dass Menschen durch sie verblendet und verführt werden; dass ihre Begeisterung für falsche Zwecke ausgenutzt wird. In der jüngeren deutschen Geschichte gibt es schlimme Beispiele für den Missbrauch von Symbolen, der immer auch ein Missbrauch von Loyalitäten ist. Es ist gut, dass die Ausstellung, die wir heute eröffnen, sich auch dem Thema „Symbole in der Diktatur“ widmet.

Die Verbrechen des Dritten Reiches haben den Deutschen in der Nachkriegszeit das Bekenntnis zum Staat sehr schwer gemacht. Die Nationalsozialisten haben auch mit den Symbolen der Deutschen Schindluder getrieben. Manche hielten sie danach für unrettbar beschmutzt und zerstört. Der Schriftsteller Reinhold Schneider etwa – gewiss kein Umstürzler – schrieb 1953: „Das Wort ‚Nation‘ ist für mich jedes Sinnes bar: eine deutsche Fahne sagt mir nichts.“ Statt zum „historisch belasteten“ Nationalstaat und seinen Zeichen bekannte Schneider sich zu seiner badischen Heimat. Andere wollten Deutschland in Europa aufgehen lassen.

Im Westen Deutschlands hingen zudem viele der Vorstellung an, ein guter Inhalt könne sich mit einem Minimum an äußerer Form begnügen. Sachlichkeit und Funktionalität – das waren Schlüsselbegriffe für das ästhetische Selbstverständnis der jungen Bundesrepublik. Eher noch als Flagge und Hymne waren es denn auch das „Wirtschaftswunder“ und die D-Mark, mit

denen sich viele Westdeutsche identifizierten und die zu einem wichtigen „Markenzeichen“ ihres Staates nach außen wurden.

Die junge Bundesrepublik übte also eine gewisse Zurückhaltung, wo es um staatliche Symbole oder gar um staatliches Gepränge ging, und dieses Understatement stand ihr gut zu Gesicht. Aber im Lauf der Jahre zeigte sich auch: Gemeinschaft muss sich selber mitteilen. Unser sozialer Rechtsstaat kam voran und hatte Erfolg, aber es fehlte ihm an Farbe, an Klang, an vertrauter Gestalt, die Zuneigung weckt. Mit Formularen und Bilanzen allein kann man sich nicht identifizieren, damit lässt sich nicht gemeinsam jubeln und trauern. Der zweiten deutschen Demokratie gelang sehr viel Gutes, aber die Symbole dafür, die ja auch Symbole der Selbstachtung und der Wertschätzung des Erreichten sind, diese Symbole blieben im öffentlichen Bewusstsein eigentümlich schwach. Das machte es unserer Demokratie übrigens nicht leichter, zu verdeutlichen, wie konsequent der Neuanfang von 1949, die Abkehr vom Staat der Nazis war.

In Ostdeutschland dagegen wurde wenig so sehr inszeniert wie diese Abkehr. Die DDR reklamierte alles, was sie für die „fortschrittlichen Traditionen“ der deutschen Geschichte hielt, für sich allein. Und sie tat das mit lautstarkem „antifaschistischem“ Pathos. Im Westen löste der Gedanke an staatliche Symbole Unbehagen aus – im Osten wurden sie verordnet. Und wenn die Parteilinie wechselte, wurde neu verordnet: Die DDR-Hymne zum Beispiel wurde ab 1970 nicht mehr gesungen, nur gespielt, weil die SED die Zeile „Deutschland einig Vaterland“ nicht mehr hören wollte. Aber Symbole sind zählebig und können neu aufgeladen werden: 1989 war „Deutschland einig Vaterland“ mit einem Mal in aller Munde ...

Das hat auch im Westen manche überrascht, vielleicht sogar beschämt, denn im Lauf der Jahrzehnte wollten auch hier manche nichts mehr von der deutschen Einheit hören. Die Aufforderung dazu in der Präambel des Grundgesetzes schien vielen illusionär, die Mahnung daran am 17. Juni wurde immer öfter zum Bundesausflugstag umfunktioniert, und viele fanden sich sehr leicht damit ab, dass in Ostdeutschland Unfreiheit und Mangel herrschten. Ob das auch daran lag,

dass der Appell zu Einigkeit und Recht und Freiheit als dem alten Sinn von Schwarz-Rot-Gold in der Bundesrepublik zu selten und zu leise ertönte?

Der lange Schatten des Dritten Reiches – er beeinflusst auch heute im wiedervereinten Deutschland noch unseren Umgang mit staatlichen Symbolen und unser Verhältnis zur eigenen Nation. Wir werden nie ganz aus diesem Schatten heraustreten – das ist weder möglich noch wünschenswert. Aber wir sollten lernen, über die Ränder dieses Schattens hinauszublicken: nach vorne in die Zukunft; nach rechts und links zu unseren Nachbarn – und auch zurück in unsere eigene Geschichte. Und die beginnt nicht erst mit der so genannten „Stunde Null“.

Die deutsche Geschichte der vergangenen 200 Jahre wird durch zwei Grundströmungen bestimmt: durch das Streben nach nationaler Einheit und durch das Ringen um politische Freiheit. Der erste Versuch, die Deutschen zur Einheit in Freiheit zu führen, war die Revolution von 1848. Sie scheiterte. Erreicht wurden ihre Ziele erst mit der Weimarer Republik. Doch die war nur von kurzer Dauer. Für ihren Untergang gab es viele Gründe: die überschwere Bürde der Lasten aus Krieg, Niederlage und Weltwirtschaftskrise, die Übermacht ihrer innenpolitischen Feinde, die fehlende demokratische Gesinnung der Eliten, die mangelnde Identifikation der Bürger mit einem Staat, der es nicht verstand, die Menschen für sich und seine Ziele zu begeistern. Die Weimarer Republik scheiterte an alledem, und sie scheiterte – wie Ernst Toller 1933 schrieb – auch an den „Realpolitiker[n], die taub waren für die Magie des Wortes, blind für die Macht der Idee, stumm vor der Kraft des Geistes.“

Es ist bezeichnend für die Schwäche der Weimarer Demokraten und ihre Unterschätzung der Bedeutung politischer Symbole, dass sie nicht in der Lage waren, dem Land eine einzige Flagge zu geben. Stattdessen führte die Republik ab 1926 deren zwei, die sich im Grunde gegenseitig ausschlossen: das Schwarz-Rot-Gold der Demokraten und das Schwarz-Weiß-Rot des untergegangenen Kaiserreichs. Die Fahne, die doch Einheit stiften soll, wurde so zum amtlichen Symbol einer gespaltenen Nation.

1832 beim Hambacher Fest und 1848 in der Natio-

nalversammlung in der Frankfurter Paulskirche waren Schwarz-Rot-Gold die Farben der deutschen Einheit. In der Weimarer Republik standen sie besonders für die Demokratie. Und in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg verbanden sie die Menschen im geteilten Deutschland. Heute symbolisieren sie das in Freiheit vereinte Deutschland. Die lange und gute Geschichte unserer Flagge zeigt uns, dass die freiheitliche Ordnung des Grundgesetzes weit mehr ist als eine Reaktion auf die Verbrechen des Dritten Reiches. Sie knüpft an eine lange Freiheitsgeschichte an, auf die wir stolz sein können.

Mehr als jede andere Regierungsform ist die Demokratie darauf angewiesen, dass ihre Bürger sie bejahen und mit Leben erfüllen. Ob diese Zustimmung nur vom Kopf oder auch vom Herzen ausgehen sollte, darüber wurde und wird bei uns in Deutschland kontrovers diskutiert. Kann man – darf man – sein Land lieben? Bertolt Brecht fand: Ja. Und ich finde: Da hat er Recht.

Das heißt nicht, dass wir andere Länder weniger achten oder dass wir die Schwächen und Fehler unseres eigenen beschönigen. Im Gegenteil: Weil wir unser Land lieben, wollen wir, dass es aus seinen Fehlern lernt; dass es danach strebt, besser zu werden – und ein guter und verlässlicher Partner zu sein für die anderen Völker unserer Einen Welt.

Kann Patriotismus ohne Gefühle auskommen und ohne Symbole, die diese Gefühle ausdrücken und ansprechen? Ich habe meine Zweifel. Denn selbst ein intellektueller Verfassungspatriotismus wird letztlich von Emotionen getragen. Verfassungen sind nicht nur Texte. Ihre Schlüsselbegriffe und Grundwerte – „liberté“, „égalité“, „fraternité“, „the pursuit of happiness“, „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ – verdanken ihre Wirkungskraft gerade auch ihrem emotionalen Gehalt.

Die Demokratie braucht Symbole. Sie braucht Zeichen der Erinnerung und Zeiten des gemeinsamen Nachdenkens über ihre Grundlagen und Ziele. Mit den Worten des amerikanischen Philosophen Richard Rorty: „Nationalstolz ist für ein Land dasselbe wie Selbstachtung für den Einzelnen: eine notwendige Bedingung der Selbstvervollkommnung.“

Ich denke, diese Einsicht wächst auch bei uns. Ich habe mich gefreut, dass im Fußballsommer 2006 viele Bürger die deutsche Flagge gezeigt haben. Unsere Fahne ist zwar ein Staatssymbol, aber sie gehört nicht allein dem Staat, sondern den Bürgern. Und besonders schön fand ich, dass damals auch viele Menschen mit Wurzeln außerhalb von Deutschland ganz selbstverständlich die schwarzrotgoldene Fahne geschwenkt und sich gemeinsam gefreut haben.

Es ist ein gutes Zeichen, dass wir Deutsche in den letzten Jahren viel unbefangener und fröhlicher unsere Farben zeigen. Es ist ein gutes Zeichen, dass unsere Nationalhymne viel öfter gesungen wird. An mir selbst habe ich übrigens beobachtet: Ich singe sie irgendwie viel unbeschwerter und fröhlicher, seit unsere Einheit in Freiheit wiedergewonnen ist. Es ist ein gutes Zeichen, dass der Tag der Deutschen Einheit landauf, landab mit so viel Kreativität und Eintracht gefeiert wird. Und es ist ein gutes Zeichen, dass unser Vorrat sogar noch wächst an Symbolen für Gemeinsamkeit und Leistung und Verantwortung; an Symbolen, die alle verstehen und die allen wichtig sind, an Symbolen wie der Reichstagskuppel und dem Holocaust-Mahnmal und der Dresdner Frauenkirche. Und auch wenn wir an unsere Fahne keinen blauen Streifen nähen, haben wir doch mit Freude und aus Überzeugung einen Fahnenmast aufgerichtet, an dem Europas Sternenbanner weht.

Meine Damen und Herren, sagen wir aus ganzem Herzen Ja zu Deutschland.



*Blick auf das Museums-
gebäude an der Willy-
Brandt-Allee in Bonn*

Die Stiftung

„In einem Ausstellungs-, Dokumentations- und Informationszentrum die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland einschließlich der Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik unter Einbeziehung der Vor- und Entstehungsgeschichte darzustellen und Kenntnisse hierüber zu vermitteln“, lautet der Auftrag im Gesetz zur Errichtung einer Stiftung Haus der

Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Tätigkeitsschwerpunkte sind, Kenntnisse zur Zeitgeschichte zu vermitteln und Bewusstsein für historische Zusammenhänge zu fördern. Die Erarbeitung und Präsentation von Ausstellungen zu zeitgeschichtlichen Themen ist die Hauptaufgabe in den derzeit beiden Museen der Stiftung, dem Haus der Geschichte in Bonn und dem Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig. Die



dortigen Dauerausstellungen zeigen attraktive Museumsobjekte, die großteils aus den umfangreichen Sammlungen der Stiftung stammen. Die Dauer- und Wechselausstellungen werden durch ein vielfältiges Wanderausstellungsprogramm im In- und Ausland abgerundet. In den Jahren 2007 und 2008 präsentierte die Stiftung insgesamt zwölf verschiedene Wanderausstellungen an 38 Stationen. Mit einem umfassenden Webauftritt sowie virtuellen Ausstellungen ist die Stiftung auch im Internet präsent, wobei das „Lebendige virtuelle Museum Online“ (LeMO) im Zentrum steht.

Zahlreiche Publikationen, Veranstaltungen, museumspädagogische Angebote sowie weitere Vertiefungsmöglichkeiten ergänzen das Ausstellungsangebot. Ferner ermöglicht die Stiftung auf dem „Weg der Demokratie“ durch das ehemalige Regierungsviertel in Bonn an authentischen Orten der Zeitgeschichte – dem Palais Schaumburg mit Park und Teehaus sowie dem ehemaligen Plenarsaal des Bundesrats – einen Blick hinter die Kulissen der Politik. Der Kanzlerbungalow, der große Kabinettsaal und das Kanzlerbüro im ehemaligen Bonner Kanzleramt folgten im Frühjahr 2009.

Die Stiftung hat ihren Sitz in Bonn. Ihre Arbeit erstreckt sich primär auf die Standorte Bonn, Leipzig

und Berlin. Hinzu kommen Orte im In- und Ausland, an denen ihre Wanderausstellungen gezeigt werden. Darüber hinaus ist die Stiftung durch Ausstellungsk Kooperationen, Austauschprogramme für Nachwuchswissenschaftler und museumspädagogische Projekte national und international vielfältig vernetzt.

Aus der Fortschreibung der Gedenkstättenkonzeption der Bundesregierung ergibt sich eine Aufgabenerweiterung der Stiftung in Berlin: In der Kulturbrauerei am Prenzlauer Berg entsteht demnächst eine Dauerausstellung zur Geschichte der Alltagskultur in der DDR, die durch Wechselausstellungen ergänzt wird. Auf diese Weise werden Teile der „Sammlung Industrielle Gestaltung“, die der Stiftung 2005 übertragen wurde, einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Neben Veranstaltungen und museumspädagogischen Angeboten sind in der Kulturbrauerei ergänzende Aktivitäten zum Thema „Opposition und Widerstand“ vorgesehen.

Zudem wird die Stiftung im „Tränenpalast“ am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin – der ehemaligen Grenzübergangsstelle der DDR – eine Dauerausstellung zum Thema „Teilung und Grenze im Alltag der Deutschen“ einrichten. Sie wird auch den Vereinigungsprozess 1989/90 umfassend darstellen und würdigen.



*Foto oben:
Auf dem Gelände der
Kulturbrauerei am
Prenzlauer Berg befin-
det sich die Sammlung
Industrielle Gestaltung.*

*Foto unten:
Das Zeitgeschichtliche
Forum Leipzig im Zen-
trum der Stadt*

Im Juni 2007 berief das Kuratorium der Stiftung Haus der Geschichte Hans Walter Hütter zum Präsidenten, im Frühsommer 2008 wurde Ingeborg Berggreen-Merkel zur Kuratoriumsvorsitzenden gewählt.

Gremien

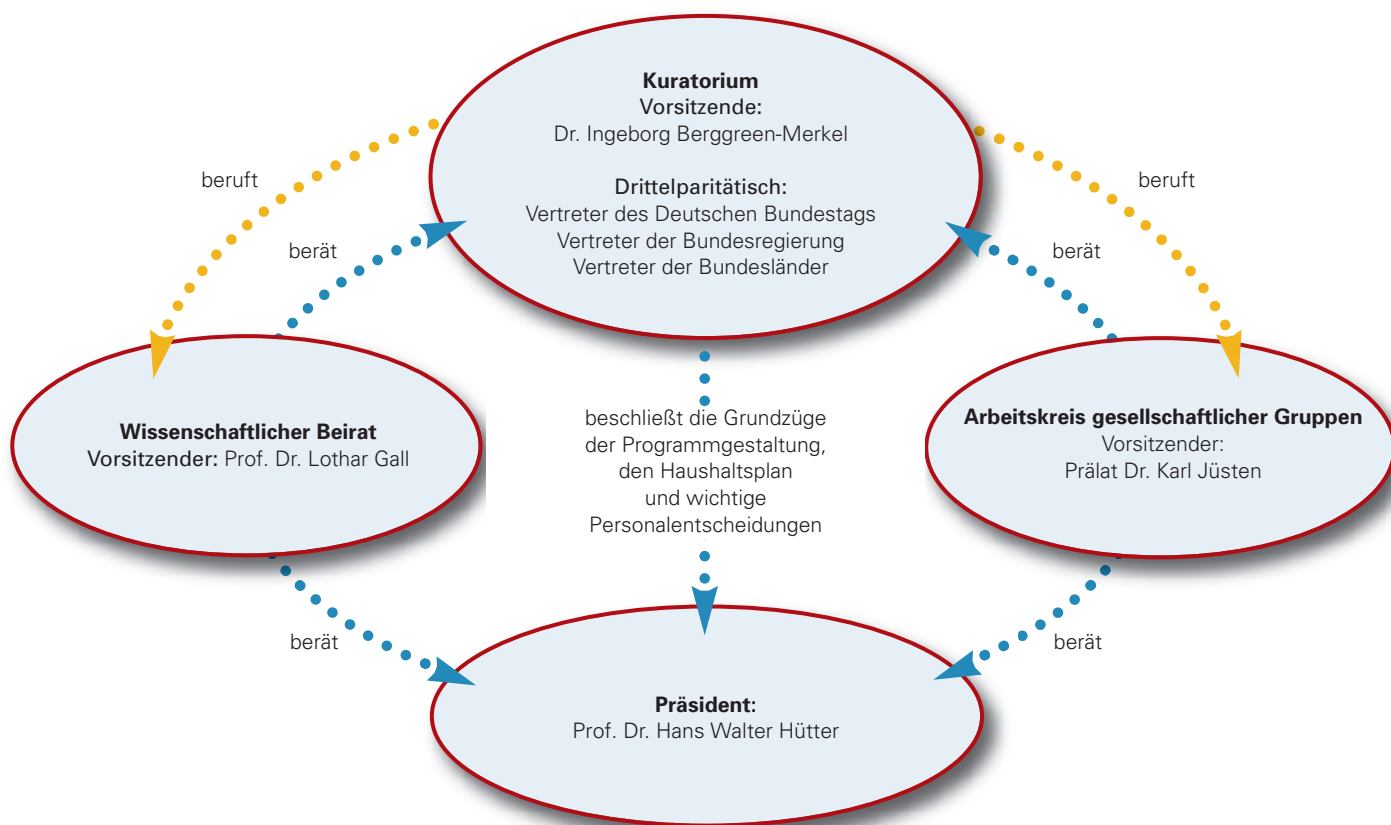
Die Organisation der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland ist auf Transparenz und Kooperation ausgerichtet. Dabei gewährt die reibungslose und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Stiftungsorgane im Rahmen einer unabhängigen Stiftung öffentlichen Rechts größtmögliche wissenschaftliche Unabhängigkeit und ist ein wichtiges Fundament für den fortgesetzten Erfolg der Stiftungstätigkeit. Stiftungsorgane sind das

Kuratorium, der Wissenschaftliche Beirat, der Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen sowie der Präsident. Sie garantieren den hohen wissenschaftlichen Standard der Stiftungsarbeit sowie eine möglichst objektive Darstellung der Zeitgeschichte, die stets den aktuellen Forschungsstand widerspiegelt. Zugleich unterstützen sie die Stiftung dabei, historische Zusammenhänge und Entwicklungen visuell attraktiv und anschaulich zu präsentieren.

Der Präsident führt die Geschäfte der Stiftung und entscheidet in allen Angelegenheiten, soweit nicht das Kuratorium zuständig ist. Am 5. Juni 2007 berief das Kuratorium in dieses Amt Prof. Dr. Hans Walter Hütter, der die Stiftung bereits seit dem 1. Februar 2006 kommissarisch geleitet hat.

Das Kuratorium ist aufsichtführendes Organ der Stiftung. Es entscheidet über den Haushalt und die Grundzüge der Programmgestaltung sowie über Personalentscheidungen von wesentlicher Bedeutung. Das Gremium setzt sich drittelparitatisch aus Vertretern der Fraktionen des Deutschen Bundestags, der Bundesregierung und Repräsentanten aller Bundesländer zusammen. Dabei trägt die Beteiligung der Länder ihrer Kulturhoheit Rechnung. Am 10. Juni 2008 wurde Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel, Ministerialdirektorin beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur





und Medien, als Nachfolgerin von Prof. Dr. Hermann Schäfer vom Kuratorium einstimmig zur Vorsitzenden dieses Gremiums gewählt.

Dem Wissenschaftlichen Beirat gehören Historiker, Politikwissenschaftler und Museumsfachleute an. Er berät das Kuratorium und den Präsidenten der Stiftung im Rahmen des gesetzlichen Auftrags, insbesondere bei der konzeptionellen Vorbereitung der Wechselausstellungen und bei der inhaltlichen Arbeit an der Dauerausstellung.

Zudem ist er ein wichtiger Garant für die Unabhängigkeit der Stiftung von äußerer Einflussnahme. Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats war im Berichtszeitraum Prof. Dr. Lothar Gall. Im Januar 2009 berief das Kuratorium nach Ablauf der letzten Wahlperiode den Wissenschaftlichen Beirat für vier Jahre neu.

Der Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen versteht sich als kritische Interessenvertretung der Besucher. Zahlreiche gesellschaftliche Kräfte, darunter die großen Re-

ligionsgemeinschaften, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Vertreter des Bundesausländerbeirates, des Deutschen Frauenrates, des Deutschen Sportbundes, des Bundes der Vertriebenen, des Deutschen Bundesjugendringes und der kommunalen Spitzenverbände, bündeln ihre Interessen innerhalb des Arbeitskreises, der sowohl das Kuratorium als auch den Stiftungspräsidenten berät. Der Vorsitzende des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen ist Prälat Dr. Karl Jüsten.



Ausstellungen





Dauerausstellung im Haus der Geschichte Bonn

Die Dauerausstellung der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn bleibt ein Besuchermagnet. Um ein gleichbleibend hohes Niveau der Ausstellungspräsentation zu gewährleisten, sind umfangreiche und kontinuierliche Wartungs- und Reparaturmaßnahmen notwendig. Laufende Optimierungen und Aktualisierungen werden in Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern und den Museumspädagogin-

nen geplant und in der Regel durch die hauseigenen Werkstätten realisiert. Die Aktualisierung und Optimierung der Dauerausstellung ist ein wesentlicher Beitrag, die Attraktivität des Museums für Besucher aus dem In- und Ausland zu erhalten.

Im Berichtszeitraum konnten durch attraktive Objekte und interaktive Elemente weitere Themen in die Dauerausstellung einbezogen bzw. vertieft werden: Die Zerstörung deutscher Städte im Zweiten Weltkrieg und – in der Gegenüberstellung – der Wiederaufbau bis in

die 1950er Jahre sind jetzt in einer Bildanimation visualisiert: „10 Jahre Wiederaufbau 1945–1955“ zeigt nebeneinander auf zwei großen Monitoren Ansichten vom Ende des Krieges und vom Wiederaufbau von Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Kiel, Köln, Magdeburg oder München. Hinzu kommt eine Multimediation, welche Stadtplanung und Wohnungsbau der Nachkriegszeit veranschaulicht. Filmbeispiele zum Hansaviertel und der Gedächtniskirche in Berlin, zur Neuen Vahr in Bremen, zur Bauausstellung in Essen, dem Architekten Ernst May oder auch dem Wohnungsbau für Bergarbeiter bieten ein anschauliches Bild der Anstrengungen und neuen Wege im Bauwesen im Westen Deutschlands der 1950er Jahre.

Auch die Ausstellungseinheit zum Thema „Raumfahrt“ wurde erweitert. Die Besucherinnen und Besucher können sich an einem Computerterminal zur Mondlandung jetzt auch über die Frage „Inszenierung oder Realität?“ informieren. Positionen zu einer möglichen vorgetäuschten Mondlandung und entkräftende Gegenargumente werden exemplarisch anhand der Beispiele Raumanzug, Fußspur, Landekrater, Fahne und Mondrover gegenübergestellt.

Im Ausstellungsbereich „Jugendkultur“ und speziell zu den „Roaring Sixties“ hat der Besucher jetzt die Möglichkeit, an einer Hör-

bar 20 Beispielen der Musikgeschichte der 1960er Jahre von Gruppen wie den Beatles, Rolling Stones oder The Doors zu lauschen.

Neben den nahezu 7.000 Exponaten bietet die Dauerausstellung in unterschiedlichsten Präsentationsformen eine große Anzahl an Medienstationen. Eine Vielzahl von interaktiven mechanischen Systeme-

men wie Schubladen-, Klapp- und Drehelemente laden die Besucher zum Mitmachen ein.

Im Berichtszeitraum haben auch die Planungen für eine umfangreiche Überarbeitung und Aktualisierung der Dauerausstellung begonnen. Diese werden zeitgleich zur Sanierung des Glasdaches 2010 stattfinden.

*Foto Seite 24:
Geschichte erleben:
Die Dauerausstellung
präsentiert auch
Aspekte der Medien-
und Wirtschaftsgeschichte.*

*Fotos Seite 25:
Medienstationen und
interaktive Elemente in
der Dauerausstellung
laden zum Ausprobieren
ein.*





Dauerausstellung im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

Die Dauerausstellung des Zeitgeschichtlichen Forums „Teilung und Einheit, Diktatur und Widerstand“ zeigt die Geschichte von Diktatur, Widerstand und Opposition in der Sowjetischen Besatzungszone und in der DDR vor dem Hintergrund der deutschen Teilung, eingebettet in die alltägliche Lebenswelt. Widerständler und Oppositionelle werden als selbstbewusst handelnde Akteure gezeigt, die sich gegen die totalitäre Staatsmacht auflehnen. Ein weiteres wichtiges Thema ist die deutsche Wiedervereinigung, besonders die Darstellung des inneren Vereinigungsprozesses. Die Ausstellung richtet sich grundsätzlich gegen alle Tendenzen zur Verharmlosung und Rechtfertigung der SED-Diktatur, deren Machtausübung zwischen Verführung und Gewalt, Zustimmung und Unterdrückung gezeigt wird.

Da das Konzept der Ausstellung seit ihrer Eröffnung 1999 von der Öffentlichkeit hervorragend angenommen worden war, wurde bei der Überarbeitung an ihren Grundaussagen festgehalten. In einer Situation, in der die sozialen und politisch-kulturellen Dimensionen der deutschen Teilung deutlicher zu Tage traten, hatte die Neugestaltung zuerst das Ziel, neue wissen-

schaftliche Erkenntnisse und aktuelle zeitgeschichtliche Diskussionen zu berücksichtigen. Solche Ergebnisse lagen etwa zum instrumentalisierten „Antifaschismus“ der SED, zu den Opfern des Stalinismus, zum Aufstand am 17. Juni 1953, zum frühen Widerstand in der SBZ/DDR und zur Militarisierung in der Spätphase der DDR vor. Zu berücksichtigen waren auch die breite Diskussion um Flucht und Vertreibung als Folge des Zweiten Weltkrieges und die Auseinandersetzungen um die Bedeutung des KSZE-Prozesses, der Stellenwert der Flucht aus der DDR für ihre Destabilisierung und die Ziele der Bürgerbewegung in der Spätphase der kommunistischen deutschen Diktatur.

Weite Teile der Ausstellung sollten auch gestalterisch optimiert bzw. lebendiger präsentiert werden, und neu recherchierte ausdrucksstarke Objekte waren zu integrieren. Eine biografische Leitlinie ermöglichte einen interaktiven Zugriff in Wort und Bild auf lebensgeschichtliche Aspekte der Befragten. Neue Gestaltungsideen konnten besonders im Eingangsbereich wie auch in den Bereichen Kollektivierung der Landwirtschaft, Mauerbau und Grenzausbau, Kirchensprengungen, Niederschlagung des Prager Frühlings 1968, Militarisierung der DDR, Bürgerbewegung und Staatssicherheit in den 1980er Jahren umgesetzt werden. Dazu



Foto Seite 26:
Drakonische Strafen:
Ein sowjetisches Militärtribunal verurteilte im Herbst 1950 Jugendliche zum Tod, weil sie mit einem selbst gebauten Sender eine Rede des Staatspräsidenten Wilhelm Pieck gestört hatten.

Foto oben:
Eine neue Eingangssituation informiert über die Anzahl der Toten des Zweiten Weltkriegs.

Foto links:
Fernsehausschnitte und Zeitzeugenberichte informieren über den 17. Juni 1953.

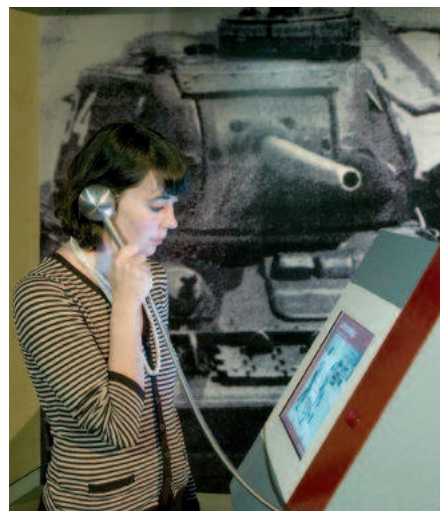


Foto Seite 28:
Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsminister Bernd Neumann MdB, beim Rundgang durch die überarbeitete Dauerausstellung mit Hans Walter Hütter, Ausstellungsleiter Jürgen Reiche, Marianne Birthler und dem Direktor des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig, Rainer Eckert (v.l.n.r.)

Foto Seite 29:
Alltagsgeschichtliche Elemente in der Dauerausstellung lassen die Spannungen zwischen Herrschaftsanspruch des SED-Regimes und der Lebenswirklichkeit deutlich werden.

kamen die Darstellung des wirtschaftlichen Niedergangs der Diktatur und des Falls der Berliner Mauer.

Es blieb auch in der neu konzipierten Ausstellung wichtig, den Gegensatz zwischen Anspruch und Realität in der Diktatur sowie die alltäglichen Spannungen zwischen Lebenswirklichkeit und Herrschaftsanspruch im SED-Regime aufzuzeigen. Deshalb war die Überarbeitung

des Alltagsbereichs von grundsätzlicher Bedeutung. Hier konnte dieses Spannungsverhältnis weiter verdeutlicht werden. Auch die Differenzen zwischen den Forderungen der Staatspartei bzw. deren Umsetzung im Alltag und dem Leben der Oppositionellen waren zu berücksichtigen. Dabei konnte der lebensweltliche Charakter der Ausstellungseinheit verstärkt werden,



und es wurde möglich, Alltagsatmosphäre zu vermitteln. Die Umgestaltung dieses Bereiches begann mit den 1960er Jahren, die deutschlandpolitisch und für die Umorientierung des Widerstandes Schlüsseljahre waren. Bei einer Kategorisierung der zweiten deutschen Diktatur in die Phasen der Herrschaftsübernahme, der Herrschaftssicherung, der voll funktionierenden Herrschaft und des Niedergangs geht es in den Jahrzehnten nach dem Bau der Berliner Mauer um den Ausbau und die Funktion der Diktatur. Mit 1961 ist das Datum der „inneren Staatsgründung“ gegeben, und am Ende dieses Zeitraums geht die DDR ihrem Zusammenbruch in einer friedlichen Revolution entgegen. All dies konnte in alltagsgeschichtliche Zusammenhänge zwischen Wohnen im Plattenbau und individueller Lebensgestaltung, zwischen Arbeitsalltag und Freizeit, eingebettet werden.

Eine weitere Herausforderung waren Erweiterung, Aktualisierung und inhaltliche Neugestaltung der Ausstellungseinheit „Wege in die Gegenwart“. Dieser Bereich öffnet die Ausstellung über die Wiedervereinigung hinaus bis in die Gegenwart. Räumlich wurde dies durch die Verlegung von Museums-Shop und Informations-Counter und der damit erreichten grundsätzlichen Veränderung der Eingangssituation erreicht. Der Umzug von Parlament



und Regierung von Bonn nach Berlin, die erste Bundeskanzlerin ostdeutscher Herkunft oder die Solidarität mit den neuen Bundesländern stehen ebenso im Mittelpunkt des Interesses wie Arbeitslosigkeit, neue Industriekerne und der Wiederaufbau von Stadtzentren. Dazu kommen die Rolle Deutschlands in der Welt und die europäische Einigung. Ein besonders spannender Aspekt ist auch die Betrachtung der Werte von Ost- und Westdeutschen, ihrer Haltung zur Nation bis

hin zur Auseinandersetzung mit der DDR-Vergangenheit und der „Ostalgie“.

Mit der Überarbeitung der Dauerausstellung, von Foyer und Treppenhaus war die Berliner Firma „Coordination Ausstellung GmbH“ beauftragt. Die Überarbeitung der Leipziger Dauerausstellung erfolgte bei laufendem Ausstellungsbetrieb. Nach ihrer Eröffnung am 9. Oktober 2007 durch Kulturstatsminister Bernd Neumann MdB haben sich die Besuchszahlen deutlich erhöht.



man spricht Deutsch

Standort:

Bonn

12.12.2008–3.5.2009

Besuche:

108.869

Projektleitung:

Dr. Jürgen Reiche

Gestaltung:

Michael Hoffer

Die deutsche Band „Tokio Hotel“ gewann 2008 nicht nur einen MTV-Europe-Award, sie sorgte auch für einen Ansturm auf Deutschkurse in Frankreich und Japan. Gleichzeitig diskutierten deutsche Politiker und die Öffentlichkeit, ob die deutsche Sprache ins Grundgesetz aufgenommen werden sollte. Die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland ging in einer Ausstellung über die deutsche Gegenwartssprache den widersprüchlichen Meinungen über die deutsche Sprache und ihren verschiedenen Funktionen nach. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Museum Berlin entstanden zwei sich konzeptionell ergänzende Ausstellungen. Während sich „man spricht Deutsch“ in Bonn auf Phänomene der deutschen Gegenwartssprache konzentrierte, bot die Ausstellung in Berlin unter dem Titel „die Sprache Deutsch“ einen breiten Überblick über die Geschichte der deutschen Sprache seit ihren Anfängen.

Rund 500 Exponate luden in Bonn zum Flanieren durch die deutsche Gegenwartssprache ein – vom Grimmschen Wörterbuch und einer Original-Ausgabe des „Werther“ bis zu kunstvoll im Unterricht verzierten Reclam-Heften, von Videobotschaften jugendlicher Musiker bis zum SMS-Kurztext. Medieninstallationen und interaktive Elemente machten Lust auf Deutsch und wurden be-

sonders von jungen Besuchern neugierig ausprobiert: Die Schönheit von Sprache konnten sie in einem Wald von Klangröhren erleben, am Literaturautomaten gab es Lyrik für einen geringen Preis und ein Schreib-Roboter der freien Künstlergruppe „robotlab“ verfasste Texte über Sprache, deren Wortfolge die Maschine aus einem Fundus von Begriffen eigenständig und nach einem Zufallsprogramm zusammensetzte.

Szenen aus dem Spielfilm „Der Pate“ waren in Sächsisch und anderen deutschen Dialekten zu hören, weitere Film- und Tondokumente ließen Werbe-, Politik- und Jugendsprache lebendig werden.

Woher kommt die deutsche Sprache? Was zeichnet sie aus? Wie verändert sich die Bedeutung von Worten? Die Ausstellung „man spricht Deutsch“ gab Antworten auf diese Fragen.

Sprache ist „das“ Kommunikationsmittel des Menschen. Sie ist zugleich Trägerin von Wissen und Kultur, wie eine Bibliothek in der Ausstellung verdeutlichte.

„Was geht, Alter?“ – Sprache verbindet, Sprache trennt, Sprache schafft Heimat und Integration: Jugendliche grenzen sich mit ihrer eigenen Sprache immer neu von der Erwachsenenwelt ab. Daran erinnerte ein „Kapitel“ über die „Jugendsprache“ und die Sprache junger Migranten.



Sprache verändert sich – Der Einfluss von Anglizismen auf die deutsche Sprache ist unüberhörbar. Stirbt die deutsche Sprache also aus? Augenscheinlich nicht: Über 120 Millionen Menschen in aller Welt sprechen Deutsch, 17 Millionen Ausländer lernen derzeit unsere Sprache, Deutsch ist innerhalb der Europäischen Union die am häufigsten gesprochene Muttersprache. Und sie entwickelt sich weiter: Laut Duden kommen jedes Jahr etwa 1.000 Worte hinzu.

Sprache ist Klang – „Mein schönstes deutsches Wort ist Libelle, weil ich Wörter mit dem Buchstaben „L“ liebe und dieses Wort sogar drei davon hat ... Das flutscht so auf der Zunge.“ Mit dieser Begründung gewann der 9-jährige Sylwan Wiese den Kinderwettbewerb für das schönste deutsche Wort, den der deutsche Sprachrat und das Goethe-Institut 2004 ausgeschrieben hatten. Auch weitere „Lieblingswörter“ der Deutschen wurden den Besuchern teils

Der Schreib-Roboter der Künstlergruppe „robotlab“ verfasste „Manifeste“ aus einem Fundus von Begriffen, die er nach einem Zufallsprogramm zusammensetzte.



*Sprache zum „Anfassen“:
Die Wechselausstellung
„man spricht Deutsch“
präsentierte die Sprache
Deutsch auf unterhaltsame
Weise.*

großformatig gedruckt, teils akustisch präsentiert und regten zum Nachdenken über das eigene „schönste Wort“ der Muttersprache an.

Die Wahrnehmung der deutschen Sprache im Ausland war ein weiterer Aspekt der Ausstellung und bot einen interessanten Einblick in die Wirkung des Deutschen auf andere Sprachen: So „wanderte“ das deutsche Wort „Kaffeepause“

nach Finnland aus, wo es als „Kaffeepausi“ die Ruhezeiten eines Busfahrers an seinem Bus verkündet. Ein Kompositum wie „Zeitgeist“ schaffte es sogar bis in die Weltsprache Englisch. Gleichzeitig bereichern „eingewanderte“ Wörter die deutsche Sprache; die Herkunft der mittlerweile in den alltäglichen Sprachgebrauch der meisten Deutschen übergegangenen Wörter konnte der Besucher in der Ausstellung ebenfalls erkunden. Eine Umfrage zum Lieblingsbuch der Deutschen, Rätsel zu verschiedenen Romananfängen und eine „Tausch-Bibliothek“ rundeten die Ausstellung ab. Ab Januar 2010 ist „man spricht Deutsch“ als Wanderausstellung in vielen Goethe-Instituten im In- und Ausland zu sehen. Die ersten Stationen sind in Paris, Brüssel und Lissabon geplant. Es folgen Barcelona, Madrid und Lyon.

Der Schriftsteller Axel Hacke, der sich in Büchern und Kolumnen vielfältig mit der deutschen Sprache und ihrem Gebrauch beschäftigt hat, eröffnete vor rund 700 Besuchern die Ausstellung in Bonn. In seiner Eröffnungsrede ging er humorvoll auf zahlreiche Wortbildungen im Deutschen ein, in der Sprache von Kindern ebenso wie in der Sprache der Bürokratie. Gleichzeitig machte er deutlich, welcher Formenreichtum in der deutschen Sprache existiert und welche spielerischen Möglichkeiten sie bietet.

Auszug aus der Eröffnungsrede von Axel Hacke

„(...) Ich spreche jetzt seit etwa 50 Jahren deutsch. Das ist eine ziemlich dauerhafte Beziehung, finde ich. Wie jede gute, interessante Beziehung ist sie spannungsreich.

Mir geht es auf die Nerven, dass mein Sohn alles geil findet, was ihm gefällt, aber dann denke ich an das Feuilleton, das Kurt Tucholsky mal über das Wort knorke geschrieben hat, das vor dem Krieg in Berlin ungefähr das war, was geil heute ist. Eines Tages, schrieb Tucholsky, sei es mit knorke zu Ende gegangen, ganz plötzlich. Auf einmal taumelte knorke, schrieb er, „durch die Wochen, die Rinnsteine schrien es sich noch mitunter zu, dann verfiel es sichtlich, wankte traurig umher, senkte das Haupt und war so gut wie verschieden“.

Niemand sagte mehr knorke, die Leute hatten knorke plötzlich satt – und genau so wird es eines Tages mit geil sein. Es wird die Sonne aufgehen, es wird ein Morgen sein, und es wird kein geil mehr sein – und das werde ich dann geil finden!

Ich finde es auch lächerlich, dass ich mich bei der Bahn am Service Point nach dem nächsten Zug erkundigen muss und bei der Telekom eine Hotline anrufen darf, damit mir dann doch nicht geholfen wird. Aber dann denke ich an den Fernsehsender SAT1, der mal den Werbeslogan Powered by emotion hatte – und ihn abschaffte, als er merkte, dass die Leute dachten, das heiÙe Kraft durch Freude. (...) Ich ärgere mich jedes Mal aufs Neue über die unglaubliche Spracharmut, die Journalisten dazu bringt, zum hun-

dertmillionsten Mal einen Satz zu schreiben, wie „Wimbledon ist das Mekka der Tennisfreunde“ – aber dann denke ich an den schönen Text eines Kollegen, den das genauso störte. Und der deshalb im Streiflicht der Süddeutschen Zeitung behauptete, Mekka sei das Wimbledon der Moslems.

Man sieht: Wir sind wehrhaft. Wir können lachen. Mehr habe ich nicht zu sagen. Ich habe deutsch gesprochen.

Viel Vergnügen in der Ausstellung. Sie ist super!, knorke!, geil! – na ja, also: hochinteressant.“





**Melodien für Millionen.
Das Jahrhundert des Schlagers**

Standorte:

Bonn

9.5.-5.10.2008

Besuche:

144.949

Leipzig

22.11.2008-19.4.2009

Besuche:

39.419

Projektleitung:

Prof. Dr. Hanno Sowade

Gestaltung:

id3d-Berlin

Seit über hundert Jahren begeistert er Millionen von Menschen, er wird geliebt oder belächelt: der Schlager. Als Spiegel des Zeitgeistes zeigt er den Wandel von Gesellschaft und Mentalität, reagiert auf politische und gesellschaftliche Strömungen. Als kommerzielles Massenprodukt ist er mit seinen Umsätzen ein bedeutender Faktor in der Musik- und Unterhaltungsbranche. Die Wechsausstellung „Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers“ ging dem komplexen Phänomen Schlager von den Anfängen im 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart nach.

Die Ausstellung zeigte über 1.500 Exponate und gab den Besuchern an großen Plattentischen Gelegenheit, aus über 1.000 Schlagern ihre Favoriten per Touchscreen auszuwählen und anzuhören. Unter den Highlights der Ausstellung befanden sich neben dem gläsernen Flügel von Udo Jürgens und Caterina Valentis perlenbesetztem Kostüm aus der Perry-Como-Show auch Handschuhe und Schmuck von Lillian Harvey und der Motorroller von Cornelia Froboess. Ausschnitte von Schlagerfilmen, die in einem Kino zu sehen waren, ergänzten die multimediale Präsentation.



Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers

Götz Alsmann eröffnete die Ausstellung am 8. Mai 2008 in Bonn in Anwesenheit vieler Prominenter aus dem Showgeschäft: Unter den Gästen waren Schlagerstars wie Heino, Stefanie Hertel, Florian Silbereisen, Tom Astor und Dieter Thomas Kuhn sowie „ZDF-Hitparade“-Moderator Dieter Thomas Heck und Produzent Hans Beierlein.

Die unterschiedlichen Schwerpunkte der Ausstellung wurden auf Bühnen präsentiert, die sich auf einzelne Zeitabschnitte konzentrierten. Die Außenseiten der Bühnen waren als Kulissen gestaltet und beleuchteten politische, gesellschaftliche

und wirtschaftliche Aspekte sowie die jeweiligen technischen Besonderheiten der Zeitabschnitte. Der Einfluss von Fernsehen, digitalen Datenträgern und des Internets auf die Entwicklung des Schlagers und seiner Stars standen dabei ebenso im Mittelpunkt des Interesses wie die Anfänge der Verbreitung über die Schallplatte und im Rundfunk.

Der innere Bühnenraum präsentierte die musikalische und emotionale Seite des Schlagers, wichtige Stars und Themen wie Heimat, Fernweh, Sozialkritik, Frieden und Liebe, die weitgehend zeitübergreifend sind.

Prominente Gäste kamen zur Eröffnung von „Melodien für Millionen“: darunter Hannelore Kramm und ihr Mann Heino, Stefanie Hertel, Hans Beierlein, Götz Alsmann, Jürgen Drews, Dieter Thomas Heck und Florian Silbereisen (v.l.n.r.).





*Foto oben:
Ein Publikumsrenner:
die Plattentische, an
denen Besucher ihre
persönlichen Favoriten
selbst auswählen und
anhören konnten.*

*Foto unten:
Eine Showbühne mit
Multimediastationen
lud zum Anschauen der
ZDF-Hitparade und zum
Mitsingen ein.*

Die einzelnen Bühnen boten eine Zeitreise durch das Jahrhundert des Schlagers: Nach den Anfängen gegen Ende des 19. Jahrhunderts erlebte die Schlagermusik in der Weimarer Republik ihren ersten Höhepunkt und erfuhr durch die Medien Schallplatte, Rundfunk und Film eine weite Verbreitung. Die besondere Rolle des Schlagerstars wurde am Beispiel Lilian Harveys deutlich: Die Interpreten der Schlager nehmen seit Anfang der 1920er Jahre eine herausragende Stellung als Idole des Publikums ein. Texte und Komponist treten hinter den Schlagerstar zurück.

Die nationalsozialistische Propaganda versuchte, den Schlager systemstabilisierend einzusetzen. Neben der bunten, fröhlichen Seite des Schlagers blickte die Ausstellung in diesem Kontext auch auf Ausgrenzung, Vertreibung und Ermordung jüdischer Schlagerkomponisten und das Verbot ihrer Werke.

Fünf weitere Bühnen präsentierten die Geschichte des Schlagers vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis in die Gegenwart: In der unmittelbaren Nachkriegszeit griffen Schlager und Heimatfilm die Sehnsucht nach der „heilen Welt“ auf. In den 1960er Jahren verdrängte das Fernsehen zunehmend das Kino und die Musikboxen in den Gaststätten, der Schlager zog sich in den privaten Raum zurück. Die „weiche Welle“ setzte ein Gegengewicht zu

den politischen Umwälzungen der Zeit.

Dieter Thomas Heck, der mit der ZDF-Hitparade Fernsehgeschichte schrieb, entführte die Besucher auf einer großen Showtribüne in die schillernde Schlager-Welt der 1970er Jahre. An mehreren audiovisuellen Stationen hatten Besucher Gelegenheit, sich Ausschnitte aus der Hitparade anzusehen und anzuhören. Das SED-Regime versuchte in den Nachkriegsjahren vergeblich, einen eigenen „sozialistischen Schlager“ zu schaffen. In der Ausstellung wurde der Einfluss westlicher Schlagermusik deutlich. Mit populären Sendungen wie „Ein Kessel Buntes“ gelang es dem DDR-Fernsehen, den Schlagersendungen von ARD und ZDF Konkurrenz zu machen. Schlagerstars wie Frank Schöbel wurden in den 1970er Jahren auch in der Bundesrepublik bekannt.

Mit der zunehmenden Verbreitung englischsprachiger (Rock-)Musik seit Ende der 1960er Jahre geriet der Schlager in die Krise. Er galt zunehmend als Musik eines alternden Publikums.

Blödelschlager und „Neue Deutsche Welle“ zeugten in den 1980er Jahren von einer Krise des Schlagers, der sich neu orientieren musste. Unterschiedliche Entwicklungen charakterisieren den Schlager seit den 1990er Jahren: Dieter Thomas Kuhn und Guido Horn sorg-

Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers

ten für ein Revival des Schlagers, der durch Wettbewerbe wie den Eurovision Song Contest gefördert wird. Deutschsprachige Texte sind wieder verstärkt im Rundfunk zu hören. Volkstümliche Schlager, Volksmusiksendungen und -shows erreichen seit Jahren ein Millionenpublikum.

Leipzig

Nach ihrer erfolgreichen Präsentation in Bonn wurde die Wechselausstellung vom 22. November 2008 bis zum 19. April 2009 auch im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig mit großer Resonanz gezeigt.

Frank Schöbel, der in besonderer Weise für die Entwicklung des Schlagers in der DDR steht, sang für die Gäste des Eröffnungsabends, darunter Julia Axen und Komponist Walter Eichenberg. Julia Axen und Frank Schöbel waren auch mit Exponaten in der Ausstellung vertreten.

Neu in Leipzig präsentiert wurde eine Vitrine, die sich dem Leipziger Schlagerstar Hans-Jürgen Beyer widmete. Darin zu sehen waren u. a. die beiden 1976 und 1978 beim World Popular Festival in Tokyo erlangten Hauptpreise sowie der Anzug, mit dem der ehemalige Chorknabe des Leipziger Thomaner Chores in Dieter Thomas Hecks ZDF-Show „Musik liegt in der Luft“



aufgetreten war. Ebenfalls neu eingefügt in die DDR-Ausstellungseinheit war eine mit Fotos, Plakaten und Programmheften gestaltete Wand zu zentralen Orten des Schlagers im Osten Deutschlands: dem (alten wie neuen) Friedrichstadtpalast in Ost-Berlin, dem Haus der Heiteren Muse in Leipzig und dem Dresdner Kulturpalast, in dem von 1971 bis 1988 das Internationale Schlagerfestival der DDR stattfand.

DDR-Schlagerstar Frank Schöbel eröffnete die Ausstellung in Leipzig.



Skandale in Deutschland nach 1945

Standorte:

Bonn

12.12.2007–24.3.2008

Besuche:

105.166

Leipzig

7.5.–12.10.2008

Besuche:

25.179

Projektleitung:

Dr. Andrea Mork

Gestaltung:

Büro Manfred Schulz

Architektur und Design Hamburg

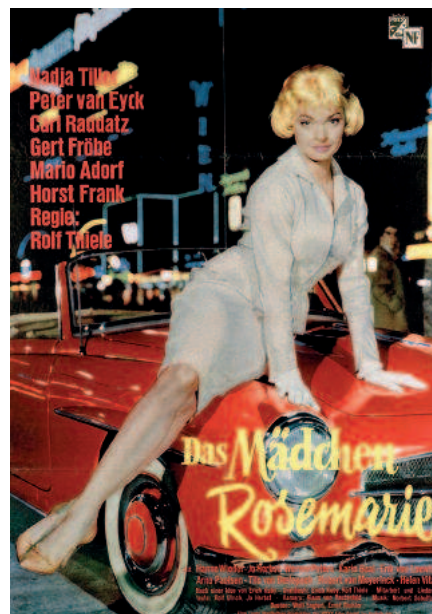
Affären und Skandale beschäftigen die Menschen weltweit. Kein Tag vergeht, ohne dass vermeintliche oder wirkliche Skandale – meist über die Medien – aufgedeckt werden und für allgemeine Erregung und Gesprächsstoff sorgen. Mit Erscheinungsformen und Wirkungsmechanismen von Skandalen in Deutschland setzte sich die Stiftung in ihrer Ausstellung „Skandale in Deutschland nach 1945“ auseinander. Sie gab exemplarisch Aufschluss über Wandlungsprozesse der politischen Kultur in der Bundesrepublik Deutschland und beleuchtete die Reaktionsweisen der Öffentlichkeit, das gesellschaftliche Wertesystem und die Rolle der Medien. Ein besonderes Augenmerk

galt den öffentlichkeitswirksamen Folgen dieser Ereignisse.

Der Ausstellung zugrunde lag ein Skandalbegriff, der sich vom umgangssprachlichen Gebrauch des Wortes löste: Als Skandal im Sinn der Ausstellung waren Verfehlungen definiert, die im Zuge ihrer Enthüllung eine weithin empfundene, öffentliche Empörung auslösen. Erst sie macht den Missstand zum Skandal.

Die Medien spielen dabei eine wichtige Rolle. Sie sorgen für hohe Aufmerksamkeit, profitieren aber auch ökonomisch von der Berichterstattung. Als Mittel im politischen Machtkampf dienen Skandale oft der Diskreditierung politischer Gegner. Die Wirkung des Skandals ist umstritten: Zum einen lernen Gesellschaften mit Hilfe von Skandalen ihr Normsystem weiter zu entwickeln und Handlungsrichtlinien zu überprüfen; zum anderen können sie das Vertrauen in Eliten und Institutionen untergraben, sind oft oberflächlich und kurzatmig.

In einer Gesellschaft ohne unabhängige Öffentlichkeit kann es daher keine Skandale in diesem Sinn geben. Deshalb berücksichtigte die Ausstellung für die DDR lediglich die Fälschung der Kommunalwahlen 1989, um den Skandal als Krisenphänomen in einer Diktatur zu beschreiben, deren Machtgefüge schon sichtbare Risse aufwies. Diese wurden durch die öffentliche



Kritik der Gegner des SED-Regimes weiter vertieft.

An 20 ausgewählten Einzelfällen zeigte die Stiftung die Ereignisse in ihrem jeweiligen historischen Kontext und verdeutlichte die Eigenarten dessen, was den Skandal als gesellschaftliches Phänomen ausmacht. Der Gang durch die Ausstellung ging dem Wandel moralischer und ethischer Werte nach, wobei die Skandale als Kristallisationspunkte gesellschaftlicher Veränderungsprozesse erschienen.

Die Skala der anhand dieser Kriterien ausgewählten Beispiele reichte vom Protest gegen den Film „Die Sünderin“ 1951, in dem die katholische Kirche eine „Verletzung des sittlichen Empfindens“ sah, bis zum Fall Mannesmann/Vodafone, bei dem im Jahr 2000 im Zuge der Firmenübernahme gezahlte Sonderprämien zum Stein des Anstoßes wurden. Der Fall der Skandalisierung der „Sünderin“ beleuchtete exemplarisch das gesellschaftliche Wertesystem der Nachkriegszeit. Sterbehilfe, Selbstmord, Prostitution und wilde Ehe: Jedes der Motive war ein hochgradiges Reizthema, deren Summe die tabubrechende Wirkung noch verstärkte. Der Film wollte mit konventionellen Denkmustern seiner Zeit brechen und traf auf eine Öffentlichkeit, die Angst vor einer Erschütterung der gerade erst wiedergewonnenen allgemeinen Übereinkunft über „Sitte



und Moral“ hatte. Die Empörung über die Nacktszene spielte zunächst eine untergeordnete Rolle.

Ein weiteres Augenmerk der Ausstellung richtete sich darauf, welche nachhaltige Wirkung Skandale durch die Reaktionsweisen der Öffentlichkeit auf gesellschaftliche

*Foto Seite 38:
Filmplakat von 1958*

*Foto Seite 39:
Dem „Gladbecker
Geiseldrama“ war ein
Skandalfall gewidmet,
der die Rolle der
Medien kritisch
beleuchtete.*



den Besucher aufgearbeitet. So war es sicherlich kein Zufall, dass der Deutsche Bundestag 2005 in unmittelbarer zeitlicher Folge des Mannesmann/Vodafone-Skandals ein Gesetz zur Offenlegung der Bezüge von Vorstandsmitgliedern börsennotierter Aktiengesellschaften verabschiedete. In diesen Kontext des Wechselspiels zwischen Faktoren und Konsequenzen eines Skandals stellte die Ausstellung auch die immer bedeutender werdende Rolle der Medien. Der Vergleich der beiden herausragenden Politikskandale, der „Spiegel“-Affäre und des Flick-Skandals, ließ wie in einem Brennglas die gesellschaftlichen Veränderungen in der Bundesrepublik Deutschland sichtbar werden. Die „Spiegel“-Affäre veränderte das politische Klima: Sie gilt als Geburtsstunde einer durchsetzungsfähigen

Handlungsrichtlinien haben. Am Beispiel der Übernahme von Mannesmann durch Vodafone wurden die weitreichenden Konsequenzen eines Skandals exemplarisch für

Projektleiterin Andrea Mork (l.) erläutert Eröffnungsvortrag Wolfram Weimer, Chefredakteur des Magazins Cicero (2.v.l.), und den Bundesministern a. D. Norbert Blüm (4.v.l.) und Hans Friedrichs (6.v.l.) Einzelheiten zum Skandal um Rosemarie Nitribitt.

Skandale in der Wechselausstellung:

„Die Sünderin“
Theodor Oberländer
Rosemarie Nitribitt
Contergan
„Spiegel“-Affäre
„Der Stellvertreter“
Starfighter/Lockheed
Klarsfeld-Ohrfeige
Bundesligaskandal
Hormonskandale

Flick-Affäre
Neue Heimat
Hitler-Tagebücher
Barschel-Pfeiffer-Affäre
Philipp Jenningers Gedenkrede
Gladbecker Geiseldrama
Memminger Abtreibungsprozess
Kommunalwahlen in der DDR
Amigo-Affäre
Mannesmann/Vodafone

higen liberalen Öffentlichkeit und als Schlüsselereignis für das Wächteramt der Presse als vierter Gewalt. Wie sehr dies die Rolle der Medien als „Skandalisierer“ prägte, demonstrierte die Ausstellung am Beispiel der Flick-Affäre, in der die Presse diese Rolle ganz selbstverständlich einnahm. Welche zweifelhafte Rolle viele Medien im „Gladbecker Geiseldrama“ spielten, wurde bei der Darstellung dieses Skandals deutlich. Hier agierten Journalisten auf der Jagd nach Exklusivinformationen und -bildern nicht als Aufklärer, sondern machten sich zu (Mit-)Agierenden und behinderten die Polizeiarbeit.

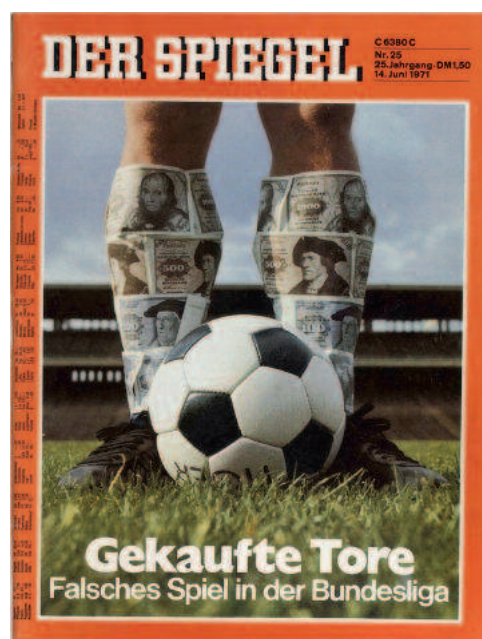
Die Wechselausstellung lud anhand der ausgewählten 20 Einzelfälle den Besucher dazu ein, sich selbst ein Urteil über die Wirkung von Skandalen zu machen.

Leipzig

Nach der Präsentation im Haus der Geschichte war die Ausstellung im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig zu sehen. Der Präsident der Stiftung Haus der Geschichte, Hans Walter Hütter, sprach zur Eröffnung mit dem Journalisten Stefan Welteke von der Wochenzeitung DIE ZEIT über das Thema „Skandale“. Das Gespräch konzentrierte sich vor allem auf die Rolle der verschiedenen Medien bei der Enthüllung von

Skandalen. Nur wenige Presseorgane hätten die erforderliche Macht, Infrastruktur sowie personelle und finanzielle Ausstattung, um im Zuge von zum Teil sehr aufwändigen Recherchen Skandale aufzudecken und das Thema über längere Zeit weiter zu verfolgen. Von besonderem Interesse war das Thema Skandalisierung der gefälschten Kommunalwahlen in der DDR am 7. Mai 1989. DIE ZEIT zum Beispiel berichtete in ihrer Ausgabe vom 12. Mai 1989 auf Seite 1 über die Aufdeckung des Wahlbetrugs, danach aber rückte das Thema zunächst wieder in den Hintergrund.

Die Titelgeschichte des SPIEGEL beschäftigte sich 1971 mit dem Bundesligaskandal.





Das Boot
Geschichte. Mythos. Film

Standort:

Bonn

16.11.2007–24.2.2008

Besuche:

108.118

Projektleitung:

Dr. Jürgen Reiche

Gestaltung:

„Das Boot Revisited“

„Das Boot“ war einer der erfolgreichsten und umstrittensten deutschen Filme. Die Produktion nach einer Romanvorlage von Lothar-Günther Buchheim wurde für sechs Oscars nominiert. Die strapaziösen Dreharbeiten, der technische Aufwand und die hohen Produktionskosten von 25 Millionen D-Mark (1981) haben den Film zur Legende gemacht. Gelobt wurden besonders die schauspielerischen Leistungen, die Filmmusik und die Kameraführung. Mit 5,8 Millionen Besuchern gehört „Das Boot“ bis heute zu den zehn erfolgreichsten deutschen Filmen. Der Spielfilm, von dem es eine Kinofassung und eine umfangreichere Fernsehversion gibt, zeigt

in packenden Bildern eine Gruppe von Menschen unter extremen Bedingungen in einem Wechsel aus beklemmender Ruhe und dramatischen Gefahrensituationen

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Filmmuseum Frankfurt/Main, dem Autorenteam „Das Boot Revisited“ und der Bavaria Film GmbH ermöglichte das Haus der Geschichte seinen Besuchern einen faszinierenden Blick hinter die Kulissen des erfolgreichen und zugleich umstrittenen deutschen Films. Unter den rund 300 Exponaten waren der imposante U-Boot-Turm, Kostüme und Requisiten sowie ein 2,5 Meter langes Gesamtmodell der „U 96“ zu sehen.



Das Boot Geschichte. Mythos. Film

Für die Ausstellung wählte das Autorenteam „Das Boot Revisited“ Material aus über 130 Stunden Interviews mit Schauspielern und dem Filmteam aus. Aus der Montage von Statements, Filmausschnitten und vielen unveröffentlichten Film- und Fotodokumenten entstand ein Stück erzählter Filmgeschichte.

Die Ausstellung konzentrierte sich jedoch nicht allein auf den Film, sie lenkte den Blick auch auf die Romanvorlage von Lothar-Günther Buchheim und den historischen Kontext. Der 1973 erschienene Roman schildert das wechselhafte Geschick von „U 96“ und seiner Besatzung unter Kapitänleutnant Heinrich Lehmann-Willenbrock auf ihrer „7. Feindfahrt“ im Herbst 1941. Die authentische Schilderung des Lebens an Bord des U-Bootes, die auf Buchheims persönlichen Erfahrungen basiert, zeichnet das Bild eines aussichtslosen Kampfes, in dem die „einfachen“ Soldaten Opfer einer rücksichtslosen, fanatischen Führung werden. Den internationalen Erfolg des in viele Sprachen übersetzten Romans dokumentierte die Ausstellung ebenso wie das kontroverse Medienecho auf die Premiere des Films von Wolfgang Petersen.

Ergänzt wurde die Ausstellung im Haus der Geschichte durch eine fundierte Dokumentation des U-Boot-Kriegs, welche die Lücken zwi-



schen medialer Darstellung und den tatsächlichen Ereignissen schloss. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs knüpfte die deutsche Seekriegsleitung militärisch und ideologisch an die Vorbilder der kaiserlichen Marine an. Porträtdarstellungen auf Postkarten, Plaketten oder Gedenktellern dokumentieren die Heldenverehrung hochdekorierter U-Boot-Kommandanten des Ersten Weltkriegs. Viele Offiziere der kaiserlichen Marine wirkten in den 1930er Jahren am Neuaufbau der Flotte unter ihrem Befehlshaber Karl Dönitz mit. Eine strategische Denkschrift der Seekriegsleitung vom 15. Oktober 1939 bezeichnete Eng-

*Foto Seite 42:
Eine fundierte
Dokumentation des
„realen“ U-Boot-Kriegs
ergänzte die mediale
Darstellung im Film.*

*Foto Seite 43:
Eingang zur Foyeraus-
stellung „Das Boot –
Geschichte. Mythos.
Film“: Die Ausstellungs-
gestaltung lehnte sich
an die Form eines
U-Bootes an.*



Originalrequisiten aus dem Film wurden durch Kommentare von Schauspielern und Mitgliedern der Filmcrew an zahlreichen Multimediale Stationen ergänzt.

land als Hauptkriegsgegner, der an seiner verwundbarsten Stelle, dem Seehandel, zu bekämpfen sei. Neben der Luftwaffe sollten vor allem auch U-Boote „mit der zur Erzielung des Erfolges erforderlichen Schärfe“ eingesetzt werden. In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober 1939 gelang es „U 47“ unter dem Kommando von Günther Prien, in den

stark gesicherten Hauptstützpunkt der britischen Flotte Scapa Flow im Norden Schottlands einzudringen und dort das Schlachtschiff Royal Oak zu versenken.

Die nationalsozialistische Propaganda überhöhte die Leistungen der Besatzungen, die sich als militärische Elite fühlten, und inszenierte in Wochenschaubiträgen und Zeit-

Das Boot Geschichte. Mythos. Film

schriften einen Heldenkult um vielfach ausgezeichnete „U-Boot-Asse“ wie Günther Prien, Erich Topp oder Joachim Schepke mit dem Ziel, Freiwillige für die U-Bootwaffe zu gewinnen. Spiele wie „Mit Prien gegen England“ sollten die Begeisterung Jugendlicher für das vermeintlich abenteuerliche Leben der U-Bootfahrer wecken.

Regimekritisches Verhalten wurde hingegen mit unerbittlicher Härte verfolgt, wie zahlreiche biografische Zeugnisse zum Fall des Offiziers Oskar Kusch, Kommandant von U 154, belegen. Er hatte den deutschen Sieg in Zweifel gezogen und in der Offiziersmesse ein Hitlerporträt gegen eine selbst gefertigte Zeichnung ausgetauscht. Kusch wurde von seinem Ersten Offizier verraten, im Januar 1944 verhaftet und wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ verurteilt. Das Oberkommando der Kriegsmarine verweigerte die Begnadigung des mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Offiziers. Oskar Kusch wurde am 12. Mai 1944 in Kiel hingerichtet.

Das in Auszügen präsentierte „Kriegstagebuch des Befehlshabers der Unterseeboote“ verzeichnet Versenkungen gegnerischer Schiffe und Verluste eigener Boote. „Tonagewimpel“, die nach erfolgreicher „Jagd“ beim Einlaufen in den Hafen geflaggt wurden, verkündeten Anzahl und die jeweiligen Bruttoregistertonnenzahlen der zerstörten

Schiffe. Tabellen und Kurvendigramme fassten die längerfristigen Entwicklungen – Erfolge und Misserfolge – des U-Boot-Kriegs übersichtlich zusammen.

Demgegenüber vermittelten Fotografien, Augenzeugenberichte und biografische Dokumente aus englischen und deutschen Archiven einen Eindruck von der bedrückenden Enge an Bord eines U-Boots, der ohnmächtigen, stummen Angst der Mannschaften bei Wasserbombenangriffen und den schrecklichen Folgen der Torpedierungen.

Die genauen Zahlen der getöteten alliierten Soldaten, Seeleute und Passagiere bei deutschen U-Boot-Angriffen lassen sich nicht mehr

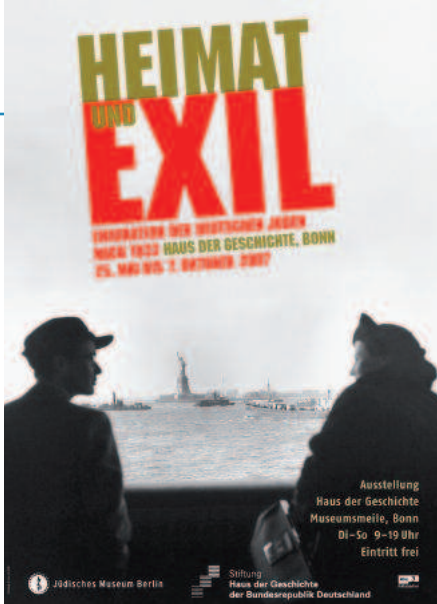
ermitteln. Allein die britische Handelsmarine verlor während des Zweiten Weltkriegs mehr als 32.000 Seeleute.

Auf Grund der technischen Überlegenheit und verbesserten Abwehr der Alliierten nahmen ab 1943 die Verluste auf deutscher Seite massiv zu. Sie waren prozentual so hoch wie bei keiner anderen Waffengattung. Mindestens 28.000 von insgesamt etwa 45.000 U-Bootfahrern kamen ums Leben.

Begleitet von den Durchhalteparolen der Seekriegsleitung kämpften die Besatzungen, die sich bis zum Schluss mehrheitlich aus Freiwilligen rekrutierten, bis zur Kapitulation weiter.



Zur Eröffnung spielte Klaus Doldinger mit seiner Band „Passport“ noch einmal die von ihm komponierte Filmmusik.



**Heimat und Exil.
Emigration der deutschen Juden
nach 1933**

Standorte:

Bonn

17.3.–7.10.2007

Besuche:

94.036

Leipzig

14.12.2007–30.3.2008

Besuche:

19.104

Projektleitung:

Dr. Christian Peters

Gestaltung:

Architekturbüro Schaal, Attenweiler
Hans-Dieter Schaal, Armin Teufel,
Janet Görner

Der erzwungene Exodus der deutschen Juden nach 1933 war das Thema einer großen Ausstellung der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und des Jüdischen Museums Berlin. Erstmals wurde die Emigration von rund 280.000 deutschen Juden in über neunzig Länder auf fünf Kontinenten in einer Gesamtschau gezeigt. Die Ausstellung zeichnete anhand einzelner Schicksale die Phasen der Fluchtvorbereitung, bürokratische Hürden, die ersten Jahre in den Aufnahmeländern und vor allem das ambivalente Gefühl der „Heimat“ nach. Sie berichtete von Kindertransporten nach Großbritannien, von der zunächst nur schleppend anlaufenden Emigration nach Palästina und von ungewöhnlichen Emigrationsorten wie der chinesischen Hafenstadt Shanghai. Mit reichem biografischen Material und vielen Film- und Hörstationen fragte die Ausstellung nach der emotionalen und geografischen Heimat zwischen Alltag, Anpassung und Integration.

Mit über 1.000 Exponaten erzählte „Heimat und Exil“ von Verfolgung und systematischer Ausplünderung durch die Nationalsozialisten, von Reisewegen in eine ungewisse Zukunft, von den Schwierigkeiten, sich eine neue materielle Grundlage zu schaffen und sich an eine fremde Umgebung zu gewöhnen. Karteikarten des Britischen Hilfskomitees dokumentierten die Angaben der gut 10.000 jüdischen Kinder, die im Rahmen der Kindertransporte 1938–1939 nach Großbritannien kamen. Ergänzt wurden diese durch sehr persönliche Briefe und Gedichte, die Eltern in letzter Minute ihren Kindern mitgaben. Sie ließen den Besucher erahnen, welche Ungewissheit die jungen Emigranten auf ihrer Reise begleitete.

Die antisemitische Vertreibungs- politik der Nationalsozialisten und der bürokratische Hürdenlauf, an dem jede Emigration ihren Ausgangspunkt hatte, standen am Beginn der Ausstellung. Dann richtete sich der Blick auf die ersten Flucht-



Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933



Foto Seite 46:
Glücksfall: Schrank-
koffer von Herbert und
Ursula Lebram – 1941
in Berlin bei einer Spedi-
tion vor der Flucht ein-
gelagert, bekam ihn das
Ehepaar nach dem Krieg
unversehrt zurück.

Foto Seite 47:
Ankunft in der Fremde:
Zwei Kinder vor der Tür
ihrer zukünftigen Gast-
eltern in New York City,
Juli 1943

und Transitländer wie die Tschechoslowakei, die Niederlande und Frankreich. In der Hoffnung, bald wieder nach Deutschland zurückkehren zu können, fühlten sich die Emigranten in der Anfangszeit der nationalsozialistischen Herrschaft in diesen Ländern sicher. Die erneute Flucht begann, als auch diese Länder von der Wehrmacht besetzt

wurden. So standen im Mittelpunkt der Ausstellung die Länder, in denen die meisten deutschen Juden letztlich Zuflucht fanden: Großbritannien, USA, Palästina und einige lateinamerikanische Staaten. Palästina als damals britisches Mandatsgebiet unterschied sich von allen anderen Aufnahmeländern dadurch, dass zionistische Organisa-

tionen die jüdische Einwanderung ins Land förderten. Die Juden aus Deutschland, „Jekkes“ genannt, wurden ausdrücklich nicht als Exilanten, sondern als zukünftige Bürger eines angestrebten jüdischen Nationalstaates betrachtet. So auch Andreas Meyer, dessen Lebens- und Reiseweg die Besucher in der

Ausstellung nachvollziehen konnten: Er floh mit seiner Familie 1937 nach Palästina und eröffnete in Nahariya mit seinem Bruder eine Schlosserei und einen Fahrradverleih.

Mit 120.000 bis 130.000 jüdischen Immigranten aus Deutschland waren die USA das beliebteste



Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933

Auswanderungsland; wie unterschiedlich die Reisewege in das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ waren, dokumentierte die Ausstellung anhand einzelner Biografien bekannter wie unbekannter Flüchtlinge. Ein Beispiel war Prof. W. Michael Blumenthal, der heutige Direktor des Jüdischen Museums Berlin, der mit seinen Eltern nach Shanghai floh und später zum US-Finanzminister aufstieg. Kurt Roberg aus Celle, der 1938 über Rotterdam in die USA gelangte, trat wie viele junge Flüchtlinge in die amerikanische Armee ein, um gegen Hitler-Deutschland zu kämpfen. Nach dem Krieg beteiligte er sich am Foto-Unternehmen eines Bekannten aus Celle und wurde Geschäftsführer.

Auch die chinesische Metropole Shanghai fand in der Ausstellung Beachtung. Sie wurde nach 1933 zur letzten Zuflucht für jüdische Emigranten aus Deutschland, da noch bis 1941 eine Einreise ohne Visum möglich war.

Die Ausstellung thematisierte die zwiespältigen Gefühle, welche die Flüchtlinge begleiteten: Erleichterung über das Entkommen, aber auch Trauer über den Verlust der Heimat und Angst vor einer ungewissen Zukunft. Der vergleichsweise kleinen Zahl jüdischer Emigranten, die nach 1945 nach Deutschland zurückkehrten, widmete die Ausstellung einen eigenen

Teil. Es waren nur wenige, die Deutschland noch als „Heimat“ sahen. Das Leitmotiv der Ausstellung, die Frage nach der Heimat, bekam für diese „Rückkehrer“ eine besondere Bedeutung.

Leipzig

Mit einer beeindruckenden Rede eröffnete der Historiker und Publizist Dr. Rafael Seligmann am 13. Dezember 2007 in Leipzig die Ausstellung. Seine nachdenklichen, aber auch kritisch an die deutsche Öffentlichkeit gerichteten Ausführungen standen im Zentrum der gut besuchten Eröffnungsveranstaltung, die musikalisch vom Leipziger Synagoralchor umrahmt wurde.

*Foto Seite 48:
Projektleiter Christian
Peters (M.) beim Rund-
gang mit Journalisten*

*Foto Seite 49:
Der Leipziger
Synagoralchor sang
zur Eröffnung der
Ausstellung in Leipzig.*



drüben.

Deutsche Blickwechsel



drüben. Deutsche Blickwechsel

Standorte:

Bonn

8.12.2006–9.4.2007

Besuche:

68.335

Leipzig

31.5.–9.10.2007

Besuche:

32.249

Projektleitung:

Dr. Anne Martin

Gestaltung:

Prof. Jan Fiebelkorn-Drasen,
Potsdam

Zwei Chronisten deutsch-deutscher Stimmungslagen, der Fernsehjournalist und Schriftsteller Dieter Zimmer sowie der Drehbuchautor und Regisseur Wolfgang Menge („Ein Herz und eine Seele“), eröffneten gemeinsam am 30. Mai 2007 im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig die Wechselausstellung „drüben. Deutsche Blickwechsel“. Mit einer ebenso nachdenklichen wie amüsanten Bestandsaufnahme der Befindlichkeiten zwischen „Ossis“ und „Wessis“ in Vergangenheit und Gegenwart unterhielten sie fast 300 Gäste.

Mit mehr als 1.300 Objekten, für die Präsentation im Zeitgeschichtlichen Forum noch einmal ergänzt, erinnerte „drüben. Deutsche Blickwechsel“ an Verbindendes und Trennendes im vielschichtigen Verhältnis von West- und Ostdeutschen in den Jahrzehnten der Teilung und ging auch auf Erfahrungen und Vorurteile ein, die auf das innerdeutsche Klima seit der Wiedervereinigung einwirken. Im Mittelpunkt der stark alltags- und mentalitätsgeschichtlich ausgerichteten Schau standen private, individuelle oder halboffizielle Verbindungen und Sichtweisen, veranschaulicht an prägnanten, vor allem biografischen Beispielen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Ausstellung folgten den Fragen, welche Begegnungsmöglichkeiten die Deutschen aus DDR und Bun-



desrepublik hatten, welche Bilder sie vom jeweiligen „drüben“ entwickelten und wie sich innerer Zusammenhalt und Entfremdung äußerten. Hatte in der Bundesrepublik in den 1950er Jahren noch das Gedenken an die „Brüder und Schwestern im Osten“ im öffentlichen Raum eine große Rolle gespielt, so richtete sich seit Mitte der 1960er Jahre eine wachsende Mehrheit im westdeutschen Provisorium ein. Das Interesse für den anderen deutschen Teilstaat – seine Menschen, Städte, Landschaften, historischen Orte – nahm ab. Das Thema Wiedervereinigung verlor zusehends an Bedeutung, der Kreis derer, die in der Hoffnung auf die

Einheit etwas Rückständiges, wenn nicht gar Anrüchiges sahen, wurde größer. Gleichzeitig veränderte sich die Wahrnehmung der politischen Verhältnisse „drüben“. Für die Westdeutschen verbanden sich mit dem SED-Staat zwar nach wie vor Unfreiheit und Mangelwirtschaft. Bei Umfragen fand aber auch verstärkt die These Zustimmung, die DDR böte interessante Alternativen – etwa im Hinblick auf die soziale Absicherung der Bevölkerung, bei Fragen der Gleichberechtigung, in der Erziehung oder auch der Sportförderung. Die Begeisterung mancher für ein vermeintlich fortschrittlicheres System führte aber so gut wie nie zu dem Wunsch,

„nach drüben zu gehen“, oder zu einer besonderen Zuneigung für die Ostdeutschen. Viele Westdeutsche ohne familiäre Bindungen in die DDR hatten mit der ostdeutschen Gesellschaft kaum noch Berührungspunkte.

Ganz anders blickte die Mehrheit der Ostdeutschen nach „drüben“. In vielerlei Hinsicht bezogen sich die Menschen in der DDR auf den für sie anderen Teil Deutschlands und wussten auch weit mehr über das Leben im Westen, als dies umgekehrt der Fall war. Die Pakete aus dem Westen prägten ihr Bild vom „Wirtschaftswunderland“ Bundesrepublik entscheidend mit. Besuche von „drüben“ – jede zweite Familie

*Foto Seite 50:
Drehbuchautor und
Regisseur Wolfgang
Menge eröffnete die
Ausstellung in Leipzig.*

*Foto Seite 51:
Originalexponat:
Warnschild an der inner-
deutschen Grenze*





Foto oben:
Großes Besucher-
interesse bei der Aus-
stellungseröffnung

Foto unten:
Westpakete: Hilfsorga-
nisationen mahnen die
westdeutsche Bevölke-
rung, die Brücken zu
den Landsleuten
„drüben“ nicht
abzubrechen.



in der DDR hatte Westverwandte – und von 1964 an die jährlich eine Million Rentnerreisen in die Bundesrepublik bewirkten, dass die von der SED verbreiteten Zerrbilder vom Westen bei der breiten Bevölkerung auf wenig Zustimmung stießen. Im Gegenteil: Die antiwestliche Propaganda ihrer politischen Führung führte bei vielen Ostdeutschen eher zu einer Idealisierung der Verhältnisse in der Bundesrepublik. Der seit den späten 1960er Jahren vor allem durch den Empfang des „Westfernsehens“ ermöglichte ständige Blick nach „drüben“ ließ die Ostdeutschen nicht nur die politischen Systeme vergleichen, sondern beeinflusste sie stark in ihren Vorlieben und Alltagsgewohnheiten. Sie orientierten sich an westdeutscher Mode, Kunst, Popmusik sowie Konsum- und Reiseverhalten. Gleichsam als „Zaungäste des Westens“ unternahmen sie mittels des Fernsehens allabendlich eine „kollektive Ausreise“.

Neben einer breit gefächerten Auswahl persönlicher Erinnerungsgegenstände spielten daher Filmquellen eine besonders wichtige Rolle in der Ausstellung. Ausschnitte aus in Ost und West gleichermaßen beliebten Unterhaltungssendungen des bundesdeutschen Fernsehens rückten deutsch-deutsche Gemeinsamkeiten ins Blickfeld. Reportagen westdeutscher Korrespondenten aus dem „Arbeiter- und

Bauernstaat“ erinnerten an das Bemühen, das Interesse der Bundesbürger an der DDR wach zu halten und den Ostdeutschen ein realistischeres Bild von den Verhältnissen „vor Ort“ zu vermitteln, als dies im Bestreben der von der SED gelenkten DDR-Medien lag. Objekte aus dem Büro Karl Eduard von Schnitzlers und Ausschnitte aus seiner Sendung „Der schwarze Kanal“ ließen gegen die Bundesrepublik gerichtete Diffamierungskampagnen der SED anschaulich werden. Ein Radio mit markierten DDR-Sendern und Tafeln, mit denen Zuschauer des Westfernsehens öffentlich angeprangert wurden, erzählten von dem vergeblichen Versuch der kommunistischen Machthaber, den Empfang des Westfernsehens und -rundfunks in der DDR zu unterbinden.

Die besondere Aufmerksamkeit der Besucher zog in der Ausstellung eine Inszenierung aus dem Alltagsleben auf sich: Eine westdeutsche Gartenlaube und eine ostdeutsche Datsche versinnbildlichten gemeinsame Freizeitvorlieben der Deutschen diesseits und jenseits der Grenze. Auf Sprachunterschiede zwischen Ost und West verwies ein Zettelkasten, in dem ein westdeutscher Sprachforscher seine bei Fahrten zur Leipziger Messe gesammelten Beobachtungen festhielt. An den „Fußballblick nach drüben“ erinnerten Fanartikel, die

ein Ost-Berliner von bundesdeutschen Fußballvereinen unter schwierigen Bedingungen sammelte und nachbastelte.



Bonn

Die Präsentation der Ausstellung in Bonn eröffnete der ostdeutsche Schriftsteller Thomas Brussig. Er las aus seinem Roman „Helden wie wir“, der die Geschichte des Mauerfalls aus der Perspektive seines „Helden“ Klaus Uhltscht beschreibt. Wissenschaftliche Geschichtsschreibung wird im Kontext einer privaten Lebensgeschichte ironisch gebrochen: Der Stasi-Spitzel Uhltscht bringt in diesem modernen Schelmenroman durch eine spektakuläre Aktion die Mauer ganz allein zu Fall.

*Pressekonferenz
zur Eröffnung
mit Projektleiterin
Anne Martin*



Flucht, Vertreibung, Integration

Flucht, Vertreibung, Integration

Standorte:

Leipzig

1.12.2006–22.4.2007

Besuche:

33.358

Berlin

18.5.–27.8.2006

Besuche:

47.369

Bonn

3.12.2005–17.4.2006

Besuche:

140.414

Projektleitung:

Achim Westholt

Gestaltung:

Petra Winderoll und Klaus Würth

Nach den erfolgreichen Präsentationen der Wechselausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration“ im Haus der Geschichte in Bonn und im Deutschen Historischen Museum in Berlin wurde die Schau am 30. November 2006 im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig eröffnet. In enger Zusammenarbeit der Mitarbeiter in Leipzig und Bonn mit dem Gestalterteam konnte die Ausstellung gut in die etwas kleineren Räumlichkeiten des Zeitgeschichtlichen Forums eingepasst werden. Inhalt und Umfang blieben unverändert, sodass auch in Leipzig mehr als 1.200 Objekte – Gegenstände, Fotografien, Dokumente und audiovisuelle Medien – in Szene gesetzt waren.

Die Ausstellung bettete das Geschehen von Flucht und Vertreibung in den historischen Kontext des „Jahrhunderts der Vertreibungen“ und des nationalsozialistischen Vernichtungskrieges ein. Sie zeigte die leidvollen Umstände der Flucht und der sogenannten wilden beziehungsweise organisierten Vertreibungen von Deutschen am Ende des Zweiten Weltkriegs. Die Präsentation veranschaulichte nicht nur das unmittelbare Geschehen von

Flucht und Vertreibung, sondern stellte auch die vielfältigen Eingliederungsprozesse der Menschen in ihrer neuen Heimat dar. Zeitzeugen schilderten in Interviews ihre Erinnerungen und Erfahrungen bis in die Gegenwart. Die Besucher konnten während ihres Rundgangs Einzelheiten zum Schicksal der Betroffenen erfahren. Das Datenmaterial wurde während der Präsentationszeit der Ausstellung ständig erweitert, sodass in Leipzig rund 350 „Lebenswege“ abrufbar waren. Weitere Themen der Schau waren die Wahrnehmung und Rezeption von Flucht und Vertreibung in Literatur, Film und Wissenschaft, die in zahlreichen Medienstationen präsentiert wurden.

Rund 300 Gäste erlebten im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig einen berührenden Eröffnungsabend. Der tschechische Schriftsteller Pavel Kohout würdigte die Ausstellung aus dem Blickwinkel des östlichen Nachbarlandes. Er hielt auch – trotz zu erwartender Einwände in seiner Heimat – eine Präsentation dort für wünschenswert. Die Publizistin Helga Hirsch plädierte in bewegenden Worten für eine angemessene Würdigung des Leides deutscher Opfer von Flucht und Vertreibung. Eine musikalische Improvisation des in Polen geborenen Leipziger Pianisten Janusz Wozniak griff die angesprochenen Themen kunstvoll auf.

Eingangsbereich zur Ausstellung





**Beobachtungen –
Der Parlamentarische Rat 1948/49
Fotografien von
Erna Wagner-Hehmke**

Standort:

Bonn

2.9.–5.10.2008

Projektleitung:

Dr. Dietmar Preißler, Wiebke Siever

Gestaltung des Internetauftritts:

Rabea Hashagen,

„kommunikationslösungen
von langzeitwirkung“

*Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-
Westfalen, Jürgen
Rüttgers, und Hans
Walter Hütter eröffne-
ten die Ausstellung
„Beobachtungen – Der
Parlamentarische Rat
1948/49“.*

Faszination Demokratie: Neugierig blickten Journalisten am 23. Mai 1949 durch die Fenster der Pädagogischen Akademie in Bonn. Der Parlamentarische Rat, der das Grundgesetz für die Bundesrepublik erarbeitet hatte, trat zu seiner letzten Sitzung zusammen. Die Fotografin Erna Wagner-Hehmke hielt auch diese Szene im Bild fest. Mit rund 1.200 Fotos entstand die umfassendste fotografische Dokumentation zur Arbeit der „Mütter und Väter des Grundgesetzes“. Die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland übernahm diesen einzigartigen Fotobestand in ihre Sammlungen und präsentierte eine Auswahl von 60 Bildern in der Ausstellung „Beobachtungen – Der Parlamentarische Rat 1948/49“. Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Jürgen Rüttgers, eröffnete am 1. September 2008 die Ausstellung im Rahmen einer Diskussion zum Thema „Gehört das Grundgesetz zum alten Eisen?“.

Parallel dazu startete eine Internetausstellung mit demselben Titel, in der eine größere Auswahl von 250 Motiven, erläuternde Texte, die Lebensläufe der Abgeordneten sowie Tondokumente der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen – erweitert durch die Integration der Literatur- und Objektdatenbank des Museums. Verbunden war das Projekt mit der informationstechni-

schen Aufbereitung für die digitale Langzeitarchivierung. In Kooperation mit dem Deutschen Rundfunkarchiv und der Bundeszentrale für politische Bildung wurde das aufwändige Vorhaben zum 60. Jahrestag der Eröffnung des Parlamentarischen Rates realisiert.

Nur rund 2.500 Fotografien sind insgesamt über die Arbeit des Parlamentarischen Rates dokumentiert, etwa die Hälfte stammt von Erna Wagner-Hehmke. Mit ihrer Partnerin Anne Winterer führte sie ab 1925 in Düsseldorf ihre „Lichtbildwerkstatt“. Von Hermann Wandersleb, dem Leiter der Düsseldorfer Landeskanzlei, erhielt sie 1948 den Auftrag, die Arbeit des Parlamentarischen Rates zu dokumentieren. Die Ausstellung konzentrierte sich nicht nur auf die in der Öffentlichkeit bekannten Bilder Wagner-Hehmkes – beispielsweise Konrad Adenauer bei der Unterzeichnung des Grundgesetzes –, der Besucher konnte auch Blicke auf die Arbeit hinter den Kulissen werfen.





Auch die Ausstellungen im Foyer stießen auf großes Besucherinteresse, oben „Deutschlandreise. Fotografien von Pia Malmus“, unten „Roger Melis – In einem stillen Land“.

Neben den großen Wechselausstellungen zeigte das Zeitgeschichtliche Forum in den Jahren 2007 und 2008 eine Reihe von Foyerausstellungen, zum Teil in Kooperation mit Partnern.

Deutschlandreise. Fotografien von Pia Malmus

Auf der Suche nach Spuren gegenwärtiger deutscher Identität reiste die Fotografin Pia Malmus kreuz und quer durch Deutschland und dokumentierte Städte, Denkmäler, Landschaften und historische Orte in ihrem persönlichen Stil. Mit ihrem unverbrauchten Blick entdeckte die Künstlerin historische Orte wie das Hermannsdenkmal oder die Walhalla neu, indem sie bekannte Bildmotive in ungewöhnlichen Perspektiven zeigte. Rund 60 Arbeiten – eine Quintessenz der fotografischen Ausbeute dieser Rundreise – präsentierte das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig vom 11. Mai bis 17. Juni 2007. Zuvor war die Ausstellung vom 9. Juni 2006 bis 15. April 2007 in der U-Bahn-Galerie des Hauses der Geschichte zu sehen.

Roger Melis – In einem stillen Land. Fotografien aus der DDR

In Kooperation mit dem Lehmanns Verlag Leipzig entstand die Ausstellung „Roger Melis – In einem stillen Land“, die vom 15. Februar bis 30. März 2008 im Foyer des Zeit-

geschichtlichen Forums zu sehen war. Die Bilder des renommierten Berliner Fotografen Roger Melis stammen aus den Jahren 1965 bis 1989, zeigen atmosphärisch dicht Menschen und ihren Alltag im „real existierenden Sozialismus“. Trotz der merkwürdigen Stille, die Land und Leute zu lähmen schien, zeugen die Aufnahmen gleichzeitig vom Widerspruchsgeist und Selbstbewusstsein der Ostdeutschen.

Inhaftiert. Fotografien und Berichte aus der Untersuchungs-haftanstalt der Staatssicherheit von Franziska Vu

Machtlosigkeit, Angst und Einsamkeit prägten den Alltag der Gefangenen in der Untersuchungs-haftanstalt der Staatssicherheit in Hohenschönhausen. In einer Kombination aus Lebensgeschichten und visueller Annäherung setzte sich die Berliner Fotografin Franziska Vu mit dem Ort und den Erlebnissen ehemaliger Stasi-Häftlinge auseinander. Eine Dokumentation des Projektes zeigte das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig unter dem Titel „Inhaftiert“ vom 11. April bis 18. Mai 2008.

Antisemitismus? Antizionismus? Israelkritik?

Vom 28. August bis 28. September 2008 präsentierte das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig ein deutsch-israelisches Gemeinschafts-

projekt des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU Berlin und der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem. Die Wanderausstellung entstand 2004 auf Initiative des damaligen israelischen Ministers für Diaspora, Natan Shalansky, und wurde 2007 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Fotos, Plakate und Karikaturen deckten die Alltäglichkeit und Vielfalt der Facetten noch heute existierender Judenfeindlichkeit in Deutschland auf.

Fortgesetzte Einmischung. Bilder zur Zeitgeschichte

Rund 60 Arbeiten des Dresdner Malers, Grafikers und Objektkünstlers Jürgen Schieferdecker aus über vier Jahrzehnten waren unter diesem Titel im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig zu sehen. „Was dem Zeitgenossen nicht unter die (Kopf-)Haut geht, wird später wenig Anspruch auf Interesse machen können“, ist das Motto des Künstlers. Jürgen Schieferdecker ist diesem Anspruch an das eigene Schaffen treu geblieben. Er war in der DDR ein unbequemer Künstler, dessen kritische Bilder und Collagen häufig aus staatlichen Ausstellungen entfernt worden sind. Zugleich reicht die Spur seiner künstlerischen Einmischung in das Zeitgeschehen wie auch seiner Auseinandersetzung mit der Geschichte bis in die unmittelbare Gegenwart. Alle gezeigten Arbeiten kamen durch Ankäufe

sowie eine umfangreiche Schenkung des Künstlers in den Bestand der Stiftung.

Der Stoff aus dem die Träume sind. Das Hawaiihemd

Mit der Losung „Visafrei bis Hawaii“ demonstrierten mutige Magdeburger im Herbst 1989 für Reisefreiheit in der DDR. Das farbenfrohe Hawaiihemd symbolisiert auch heute noch die Sehnsucht nach Sommer, Sonne und Sorglosigkeit. Antizyklisch zur dunklen Jahreszeit präsentierte das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig vom 11. Dezember 2008 bis 1. Februar 2009 diese Ausstellung im Informationszentrum. Die Präsentation entstand in Kooperation mit der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig.



*Plakat zur
Ausstellung*



**Wilde Zeiten.
Fotografien von Günter Zint**

Standort:

Bonn (U-Bahn-Galerie)

8.5.2007–18.5.2008

Projektleitung:

Dr. Jürgen Reiche

„Ich will Realität zeigen, meine Bilder sind Gebrauchsfotografien“, sagt der Fotograf Günter Zint über seine Arbeiten. Wie greifbar die Realität in seinen Bildern wird, konnten Besucher der Ausstellung „Wilde Zeiten“ in der U-Bahn-Galerie des Museums sehen. Das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland zeigte eine Auswahl von rund 60 Schwarz-Weiß-Bildern des Fotografen und Sammlers. Im Mittelpunkt standen Motive aus dem Hamburger „St.-Pauli-Kiez“ sowie Fotos der Studenten-, Friedens- und Anti-Kernkraft-Bewegung. Die Ausstellung in Bonn eröffnete der Schriftsteller Günter Wallraff. Viele von Zints Fotografien haben sich ins kollektive Gedächtnis

**Wilde Zeiten.
Fotografien von Günter Zint**

eingebrennt, so fanden sich in der U-Bahn-Galerie unter anderem Bilder der Beatles vor dem Hamburger Star-Club, Aufnahmen protestierender Studenten in Berlin und Paris sowie das Foto der Vorsitzenden der Bürgerinitiative Lüchow-Danzenberg, umringt von Polizisten. Zint gilt als Vorreiter eines sozial engagierten und aufklärerischen Bildjournalismus in der Bundesrepublik, er richtet seinen Blick auch aus der Perspektive der Agierenden, der Gegenkulturen heraus auf die Reaktionen der Gesellschaft. Deutlich wurde dies für den Besucher an Zints Dokumentation der Euphorie und Ernüchterung der Ostdeutschen beim Fall der Mauer.



*Foto oben:
Die Ausstellung „Wilde Zeiten“ mit Fotografien von Günter Zint eröffnete der Schriftsteller Günter Wallraff (l.).*

*Foto links:
Demonstrant und Polizisten, Berlin 1968*

Auf die Bilder kommt es an! Wahlkampf und politischer Alltag in Deutschland



Auf die Bilder kommt es an! Wahlkampf und politischer Alltag in Deutschland

Standort:

Bonn (U-Bahn-Galerie)

13.6.2008–7.6.2009

Projektleitung:

Dr. Jürgen Reiche, Dr. Tuya Roth

Ob Franz Josef Strauß ganz „privat“ mit seiner Tochter „Mensch ärgere dich nicht“ spielt oder Gerhard Schröder sich in Siegerpose auf dem Podium präsentiert – die Mediendemokratie nutzt eindringliche und emotionale Bilder als Mittel der politischen Kommunikation. Im Vorfeld des Wahljahres 2009 bot die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland Anschauungsmaterial und Stoff für Diskussionen: Welche politische Werbung spricht den Wähler heute an? Kann sich der Wähler unabhängig von der medialen Politiker-Inszenierung eine Meinung bilden?

Am 12. Juni 2008 eröffnete der PR-Berater Prof. Coordt von Mannstein, Wahlkampfstrategie und Ge-

schäftsführer der von Mannstein Werbeagentur GmbH, die Ausstellung. Rund 60 Fotografien zeigten in der Bonner U-Bahn-Galerie, wie sich Politiker in der Öffentlichkeit und im politischen Alltag seit 1945 in Szene setzten. Ein Hauptaugenmerk lag dabei auf den Wahlkämpfen, in denen politische Inszenierungen besonders augenfällig sind und bewusst geplant werden. Die Ausstellung präsentierte dazu Beispiele aller Volksparteien: Fotos von Wahlkampfplakaten und Parteitagen zeigten die zunehmende Konzentration auf den jeweiligen Kanzlerkandidaten und die geringer werdende Bedeutung von Sachaussagen. Bereits 1961 warb die CDU mit einem Porträt von Konrad Adenauer und dem Slogan „Setzt Deutschland nicht aufs Spiel“, 1998 beschwor Gerhard Schröder auf dem Leipziger SPD-Parteitag „Die Kraft des Neuen“ vor einem riesigen farbigen Display. Beide Bilder dokumentierten trotz der unterschiedlichen Stilmittel und der zeitlichen Distanz die alltägliche politische Inszenierung von Politikern und Parteien.

Die Darstellung des Privaten in der Öffentlichkeit war ein weiteres Thema der Ausstellung. Mehrere Fotos zeigten, wie Politiker auf diese Weise Sympathien für sich gewinnen wollten: Beispiele waren u. a. Helmut Schmidt beim Schachspiel mit seiner Frau oder Helmut Kohl im Urlaub am Wolfgangsee.



*Inszeniertes Privatleben:
Franz Josef Strauß und
seine Tochter beim
„Mensch ärgere dich
nicht“ sowie das Ehe-
paar Schmidt beim
Schachspiel*

Wanderausstellungen

Durch das Wanderausstellungsprogramm konnte die Stiftung ein weit verzweigtes Netz von Partnerschaften knüpfen. Schon seit 1995 ist die Stiftung mit ihren Ausstellungen nicht nur in der gesamten Bundesrepublik, sondern auch im Ausland präsent. Ziel ist es, ein möglichst breites Publikum anzusprechen und auf die Ausstellungen und Veranstaltungen der Stiftung an den Standorten Bonn, Leipzig und Berlin neugierig zu machen. Durch intensive Kontaktpflege konnte das

Netzwerk an Kooperationspartnern stetig ausgebaut und gefestigt werden. Positive Reaktionen von den Institutionen, die die Ausstellungen der Stiftung präsentieren, sowie vom Publikum unterstreichen den Erfolg.

Im Berichtszeitraum war die Stiftung an 38 Stationen mit ihren Ausstellungen vertreten, darunter vier im benachbarten Ausland. Seit Beginn des Programms 1995 sind es insgesamt bereits 342 Standorte, an denen Wanderausstellungen der Stiftung gezeigt wurden. Es umfasst zurzeit zehn Ausstellungen

*„Wilde Zeiten“:
Marianne Fritzen, die
ehemalige Vorsitzende
der Bürgerinitiative
Lüchow-Dannenberg,
bei einer Demonstration
gegen den Bohrbeginn
für das geplante Atom-
müll-Endlager in Gorle-
ben (Foto von Günter
Zint, 1979)*



mittlerer Größe sowie „Bilder, die lügen“, die einschließlich Architektur an museale Institutionen weitergegeben wird. Die in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung entstandene Ausstellung ist seit Jahren die erfolgreichste Wanderausstellung.

Das Ausstellungsangebot wird regelmäßig aktualisiert, um auch langjährige Kooperationspartner immer wieder anzusprechen. Seit 2007 ist „Deutschlandreise. Fotografien von Pia Malmus“ neu im Programm. Die Ausstellung präsentiert eine Serie von Aufnahmen der

jungen Fotografin Pia Malmus, die sich mit ihrer Kamera auf eine Reise durch Deutschland begeben hat. In ihren Bildern von Städten, Landschaften, Denkmälern, historischen Orten und Bauten stellt die Künstlerin die Frage, worin sich deutsche Identität und deutsche Befindlichkeit manifestieren.

2008 wurde mit „Wilde Zeiten. Fotografien von Günter Zint“ eine weitere Fotoausstellung in das Wanderausstellungsprogramm aufgenommen. Wie „Deutschlandreise“ trifft auch sie auf großes Interesse. Der 1941 geborene Foto-

Seit 2007 zeigt das Haus der Geschichte die Fotografien von Pia Malmus' Deutschlandreise in einer Wanderausstellung.



graf Günter Zint gilt als wichtiger Chronist des Jahres 1968. Seine politisch engagierten Aufnahmen dokumentieren auch die Jugend- und Protestbewegungen der 1970er und 1980er Jahre. Sie sind ein bemerkenswertes Zeitzeugnis und führen den Betrachtern zentrale Ereignisse der deutschen Nachkriegsgeschichte lebendig und engagiert vor Augen.

Einer außerordentlich großen Nachfrage erfreuen sich zwei Wanderausstellungen zur Geschichte der DDR. „Unterm Strich. Karikatur und Zensur in der DDR“ und „Da-

mals in der DDR. 20 Geschichten aus 40 Jahren“ waren 2007 und 2008 kontinuierlich auf Tournee. Während erstere am Beispiel der Karikatur Einblicke in Wesen und Wirklichkeit der SED-Diktatur ermöglicht, verfolgt letztere einen biografischen Ansatz, indem sie das persönliche Schicksal von 20 Zeitzeugen thematisiert. Beide Ausstellungen, die auch zunehmend Interesse bei westdeutschen Institutionen finden, sind für 2009 bereits ausgebucht.

Die Besuchszahlen sprechen für sich: Von 1999 bis 2008 wurden in



*Edward Serrottas
Fotografien zum Thema
„Juden in Deutschland
heute“ waren im
Gäuboden Museum
in Straubing zu sehen.*



Die Landrätin des Kreises Soest, Eva Irrgang (2.v.r.), und Heike Baare (l.) vom Haus der Geschichte freuen sich über die Präsentation der „Deutschlandbilder“ im Kreishaus.

den Wanderausstellungen über 1,3 Millionen Besuche gezählt, allein in den Jahren 2007 und 2008 waren es über 280.000 Gäste.

Um an den Ausstellungsorten für die Ausstellungen werben zu können, stellt das Haus der Geschichte seinen Partnern einheitlich gestaltete Plakate, Flyer und Einladungskarten im Corporate Design der jeweiligen Ausstellung zur Verfügung. Weitere Handreichungen für eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit werden angeboten. Die Auslage von Flyern und des aktuellen Museumsmagazins machen zusätz-

lich auf die Arbeit der Stiftung aufmerksam. Die Werbemaßnahmen und die Ausstattung der Ausstellungen werden kontinuierlich überarbeitet und optimiert. Seit 2008 wirbt das Haus mit einem ansprechend gestalteten Faltblatt für das Wanderausstellungsprogramm, das Kurzinformationen zu Ausstellungen und Konditionen für potentielle Leihnehmer enthält. Zudem können interessierte Institutionen im Internet Informationen zu Inhalt und Umfang der einzelnen Präsentationen abrufen.

Wanderausstellungen in Deutschland

Bilder, die lügen

17.1.–15.4.2007

Bremen

Focke-Museum

Bremer Landesmuseum

für Kunst und Kulturgeschichte

28.4.–7.10.2007

Lübeck

Kulturforum Burgkloster Lübeck

Damals in der DDR.

20 Geschichten aus 40 Jahren

18.1.–25.3.2007

Rastatt

Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen der deutschen Geschichte

19.4.–31.7.2007

Töpen

Deutsch-Deutsches Museum

Mödlareuth

12.8.–15.11.2007

Blankenhain

Deutsches Landwirtschaftsmuseum

16.3.–26.5.2008

Asbach Sickenberg

Grenzmuseum „Schiffilersgrund“

23.6.–11.8.2008

Weißenthurm

Verbandsgemeindeverwaltung

4.9.2008–11.1.2009

Wolfen

Industrie- und Filmmuseum

Deutschlandbilder. Das vereinigte

Deutschland in der Karikatur des Auslands

1.3.–24.6.2007

Munster

Deutsches Panzermuseum

3.10.–18.11.2007

Gütersloh

Stadtmuseum

29.9.–21.11.2008

Soest

Kreishaus

Deutschlandreise.

Fotografien von Pia Malmus

9.10.–9.12.2008

Elsterheide

Landesfeuerweherschule Sachsen

frauenobjektiv

1.7.–16.3.2007

Greiz

Heimatmuseum

Jeder ist ein Fremder

11.2.–29.4.2007

Erlangen

Stadtmuseum

Juden in Deutschland heute.

Photographien von Edward Serotta

8.11.2007–3.2.2008

Straubing

Gäuboden Museum

1.9.–5.10.2008

Bad Kreuznach

Katholische Erwachsenenbildung

im Bistum Trier

Klar-Sichten.

Fotos aus drei Generationen

1945 bis 1999.

Willi, Dieter und Reto Klar

2.3.–1.4.2007

Eriskirch

Bürgerhaus „Alte Schule“

4.7.–30.11.2007

Munster

Deutsches Panzermuseum

18.12.2007–27.1.2008

Rasdorf

Grenzmuseum Röhn „Point Alpha“

Lili Marleen.

Ein Schlager macht Geschichte

11.3.–10.6.2007

Moers

Grafschafter Museum im Schloss

12.8.–21.10.2007

Grevenbroich

Museum Villa Erckens

20.1.–2.3.2008

Hamm-Norddinker

Otmar-Alt-Stiftung

22.10.2008–22.3.2009

Stuttgart

Stiftung Bundespräsident-Theodor-

Heuss-Haus

Unterm Strich.

Karikatur und Zensur in der DDR

24.2.–15.4.2007

Wadgassen

Deutsches Zeitungsmuseum

2.5.–31.5.2007

Münster

Agentur Deutsche Einheit

Münsterland

28.6.–12.8.2007

Rasdorf

Grenzmuseum Röhn „Point Alpha“

1.9.–31.10.2007

Schwerin

Außenstelle der Bundesbeauftragten

für die Unterlagen des

Staatssicherheitsdienstes

5.11.–30.12.2007

Neubrandenburg

Außenstelle der Bundesbeauftragten

für die Unterlagen des

Staatssicherheitsdienstes

8.1.–28.2.2008
 Rostock
 Außenstelle der Bundesbeauftragten
 für die Unterlagen des
 Staatssicherheitsdienstes

7.4.–31.7.2008
 Töpen
 Deutsch-Deutsches Museum
 Mödlareuth

28.8.–15.11.2008
 Frankfurt (Oder)
 Städtische Museen
 Junge Kunst und Viadrina

**Unverschämtes Glück. Fotografien
 aus Deutschland von Robert Lebeck**
 31.1.–30.3.2008
 Brackenheim
 Theodor Heuss Museum

5.6.–30.11.2008
 Munster
 Deutsches Panzermuseum

**Wilde Zeiten.
 Fotografien von Günter Zint**
 30.9.2008–18.1.2009
 Wolfsburg
 Hoffmann-von-Fallersleben-Museum

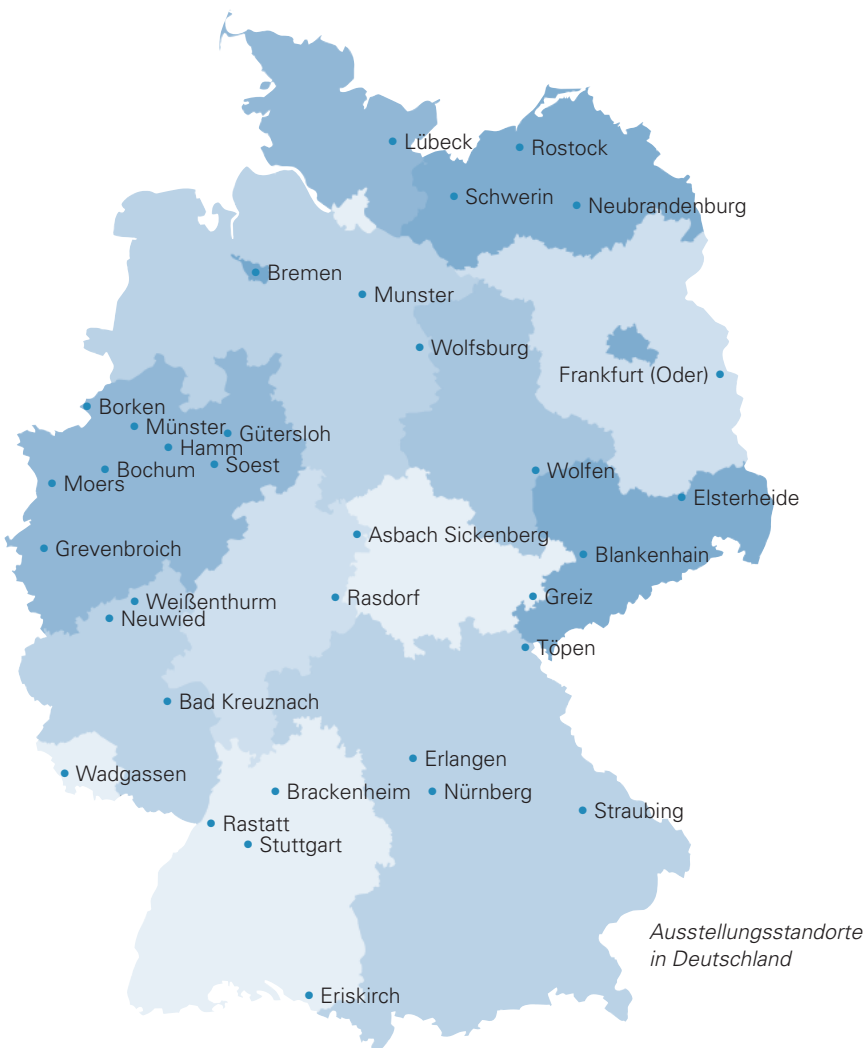
Wanderausstellungen im Ausland

Bilder, die lügen
 19.10.2007–6.7.2008
 Bern (Schweiz)
 Museum für Kommunikation

31.7.–19.10.2008
 Schiltigheim bei Straßburg
 (Frankreich)
 Hôtel de Ville de Schiltigheim
 in Zusammenarbeit mit dem
 Goethe-Institut Straßburg

31.10.2008–22.3.2009
 Vaduz (Liechtenstein)
 Liechtensteinisches Landesmuseum

**Deutschlandbilder. Das vereinigte
 Deutschland in der Karikatur des
 Auslands**
 11.10.–23.11.2007
 Oppeln (Polen)
 Sozial-Kulturelle Gesellschaft der
 Deutschen im Oppelner Schlesien





In Bern und Schiltigheim/Elsaß konnte „Bilder, die lügen“ zweisprachig präsentiert werden.

Bilder, die lügen

Die Ausstellung „Bilder, die lügen“, eine Kooperation der Stiftung mit der Bundeszentrale für politische Bildung, wird seit 2003 in Deutschland und benachbarten Ländern erfolgreich präsentiert. Die Wanderversion verzeichnete bisher fast 700.000 Besuche. Die Ausstellung fragt nach der Objektivität von Bildern und zeigt Grundmuster der Manipulation von und mit Bildern. Den Besucher erwartet ein „Lügen-ABC“ von „A wie Aktuelles“ über „K wie Kalter Krieg“ bis hin zu „Z wie Zukunft“.

Ein Grund für die weiterhin große Resonanz ist die ständige Überarbeitung und Anpassung der Ausstellung an aktuelle Geschehnisse aus den Bereichen der Bildmanipulation.

Zu Beginn des Jahres 2007 endete die Präsentation von „Bilder, die lügen“ im Kulturgeschichtlichen Museum Osnabrück, anschließend war sie im Focke-Museum Bremen zu sehen. Insgesamt notierte die Ausstellung dort über 14.000 Besuche. In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung bot das Focke-Museum im Rahmenprogramm zur Ausstellung eine Vortragsreihe an.

Nach der Präsentation in Lübeck von April bis Anfang Oktober 2007 reiste die Ausstellung in die Schweiz: Speziell für diese Station wurden Unterrichtsmaterialien für Schüler und eine grafische Lösung für die Mehrsprachigkeit der Ausstellung erarbeitet und die Medienstationen mit französischen Untertiteln versehen. Das Museum für Kommunikation in Bern entwickelte einen begleitenden Workshop-Bereich, in dem die Ausstellung um Schweizer Beispiele ergänzt wurde. Das große Engagement des Berner Kooperationspartners und die überzeugende Öffentlichkeitsarbeit, die ein großes Medienecho nach sich zog, trugen dazu bei, dass „Bilder, die lügen“ dort mit 52.000 Besu-

chen zur erfolgreichsten Sonderausstellung überhaupt wurde. Dies bestätigten auch Besucherbefragungen vor Ort: Danach beurteilten 94 Prozent der Befragten die Ausstellung als „gut“ oder „sehr gut“.

Im Anschluss an die Präsentation in Bern konnte „Bilder, die lügen“ dank einer Kooperation mit dem Goethe-Institut Straßburg ab Juli 2008 im Rathaus von Schiltigheim präsentiert werden – ebenso wie in Bern zweisprachig. In Kooperation mit dem Sender „arte“ wurde die Ausstellung während der dortigen Präsentationszeit im September zusätzlich auf den Internetseiten des Senders als „Ausstellung des Monats“ beworben.

Seit Oktober 2008 war die Ausstellung im Liechtensteinischen Landesmuseum in Vaduz zu sehen. Im Anschluss wird die Ausstellung 2009 im Tiroler Landesmuseum in Innsbruck und danach in München gezeigt.



Foto oben:
Impression vom Ausstellungseingang: Die Besucher erwartet ein „Lügen-ABC“ von „A wie Aktuelles“ über „K wie Kalter Krieg“ bis hin zu „Z wie Zukunft“.

Foto links:
Das Haus der Geschichte stellt den Kooperationspartnern das Corporate Design zur Ausstellung für eigene Werbung zur Verfügung.



Foto Seite 68:
Rund 100 ausgewählte Zeichnungen, ergänzt um interaktive Medienstationen, beleuchten in der Karikaturengalerie schlaglichtartig politische Ereignisse und Konflikte seit 1945.

Foto Seite 69 oben:
Zur Eröffnung der Karikaturengalerie kamen Walter Hanel (2.v.l.) und Burkhard Mohr (3.v.l.), die auch mit eigenen Werken vertreten sind. Sammlungsdirektor Dietmar Preißler, Hans Walter Hütter und Projektleiter Ulrich Op de Hipt (v.l.n.r.) begrüßten die Gäste.

Foto Seite 69 unten:
„Auf dem Bahnhof der Geschichte“, Josef Partykiewicz, 1998

Karikaturengalerie

Mit mehr als 75.000 Zeichnungen besitzt die Stiftung Haus der Geschichte eine der größten Karikaturensammlungen von Originalen zur deutschen Geschichte seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Die Bestände sind jetzt in der Karikaturengalerie des Museums – gegenüber dem Haus der Geschichte an der Willy-Brandt-Allee – untergebracht. Eine Ausstellung zeigt rund 100 ausgewählte Zeichnungen und Exponate zu Themen der deutschen Geschichte. Zur Eröffnung am 1. April 2007 kamen auch viele bekannte Karikaturisten wie Burkhard Mohr und Walter Hanel, die sich mit ihren Werken in der Präsentation wiederfinden.

Die Ausstellung beleuchtet schlaglichtartig politische Ereignisse und Konflikte seit 1949. Schwerpunktthemen ergänzen das Panorama deutscher Zeitgeschichte: Eine „Adlergalerie“ bildet den Auftakt. Das Wappentier ist ein weit verbreitetes Symbol für Deutschland. Vom Doppeladler als Metapher für die deutsche Teilung bis zum Bundesadler, der kraftvoll die Berliner Mauer durchbricht – die ausgewählten Arbeiten belegen Kontinuität, aber auch Wandlungsfähigkeit des Motivs und die Kreativität der Karikaturisten.

Interaktive Medienstationen laden die Besucher ein, sich mit dem Entstehen von Karikaturen auseinanderzusetzen. Auch die Grenzen von Karikatur und Satire werden



Geschichte Deutschlands nach 1945 im Spiegel der Karikatur

an Fallbeispielen gezeigt, die öffentliches Aufsehen erregten und bis zu Gerichtsprozessen führten.

In den Sammlungen sind originale Zeichnungen renommierter Karikaturisten aus dem In- und Ausland in Form von Einzelblättern oder Gesamtnachlässen zusammengetragen. Alle wichtigen Themen der deutschen Geschichte seit Ende des Zweiten Weltkriegs spiegeln sich wider.

Als eines der ersten Konvolute kam 1989 das Werk von Mirko Szewczuk (1919–1957) in das Museum, den die Londoner Times in den 1950er Jahren als den „besten Zeichner der Bundesrepublik“ würdigte.

Neben Zeichnungen und gemalten Karikaturen sind in der Ausstellung auch „Plastikaturen“ zu sehen: Der Karikaturist Burkhard Mohr arbeitet nicht nur mit Papier und Feder. Als Bildhauer schmiedet er „Grotesken“, dabei handelt es sich um Portraits von bekannten Politikern.

In der Karikaturengalerie können Interessenten über ein Terminal in ausgewählten Beständen recherchieren. Darüber hinaus steht ein Raum für Workshops zur Verfügung.



Staatsgeschenke

Standort:

Berlin (Bundeskanzleramt)

23.5.2008–Juni 2010

Besuche:

98.573

Projektleitung:

Dr. Jürgen Reiche

Gestaltung:

Jochen Gringmuth

Coordination Ausstellungs GmbH



Bundeskanzler Konrad Adenauer unternahm zwischen 1949 und 1963 allein 22 offizielle Reisen in das Nachbarland Frankreich. Seitdem ist weltweit die Zahl der Staatsbesuche sprunghaft angestiegen. Die in Kooperation mit dem Bundeskanzleramt entstandene Ausstellung zeigt im Foyer des Gebäudes Staatsgeschenke an die Kanzlerin und die Kanzler der Bundesrepublik Deutschland. Der weltweite Brauch des Austauschs von Gastgeschenken reicht bis in die Antike zurück und ist heute noch fester Bestandteil internationaler Diplomatie. Die Geschenke sind Zei-

chen der Wertschätzung und Ausdruck der Sympathie für den Beschenkten. In der Vielfalt der Staatsgeschenke spiegeln sich neben persönlichen Interessen der Regierungschefs auch außenpolitische Schwerpunkte der Kanzlerschaften von Konrad Adenauer bis Angela Merkel. Die am Tag der offenen Tür am 23./24. August 2008 eröffnete Ausstellung sahen alleine an diesen beiden Öffnungstagen 35.000 Besucher. Wegen des großen Erfolges wurde die Präsentation auf Wunsch des Kanzleramtes bis Juni 2010 verlängert.



*Foto Seite 70:
Ausgewählte Staatsgeschenke im historischen Kontext zeigt die Ausstellung im Bundeskanzleramt.*

*Foto Seite 71:
Alfons Kiefer war einer der Illustratoren, die zur Präsentation ihrer Werke nach Bonn kamen.*

Die Kunst des SPIEGEL



Die
Originale
der SPIEGEL-
Titelbilder

ZEICHNUNGEN,
GEMÄLDE UND
ILLUSTRATIONEN
AUS FÜNF
JAHRZEHNTEN

**Die Kunst des SPIEGEL:
Die Originale der
SPIEGEL-Titelbilder**

Standort:

Bonn

14.3.2007–2.4.2007

Besuche:

12.677

Projektleitung:

Dr. Judith Koppetsch

Ein gutes Titelbild bringt es auf den Punkt: Es weckt Interesse, provoziert, lädt zum Kauf und zum Lesen ein. Seit über 50 Jahren gestalten weltweit renommierte Grafiker die Titelbilder des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL. Rund 100 dieser Titelbilder im Original zeigte das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in der Ausstellung „Die Kunst des SPIEGEL“. Teil der Ausstellung war darüber hinaus der Schreibtisch von Rudolf Augstein aus den Sammlungen des Museums, der erstmals öffentlich präsentiert wurde.

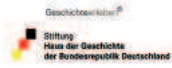
Die Ausstellung offenbarte neben den erfolgreichen Titelbildern zugleich, welche Illustrationen es nicht auf die Titelseite schafften und welche stattdessen ausgewählt wurden. Der Besucher erhielt Einblicke in die Stil-, Zeit- und Politikgeschichte der vergangenen 50 Jahre sowie in die Arbeitsweise der Titelbild-Redaktion des SPIEGEL. Auch die verschiedenen Arbeitstechniken der Illustratoren – von der Ölmalerei über die Federzeichnung bis zur digitalen Grafik – wurden anschaulich.





Der deutsche Preis für politische Fotografie und Karikatur

Ausstellung
12.3. - 13.4.2008
Di - So 9 - 19 Uhr
Eintritt frei



Rückblende 2006 und 2007

Standorte:

Bonn

25.5.2007–17.6.2007

12.3.2008–13.4.2008

Besuche:

35.514

Leipzig

27.6.2007–22.7.2007

18.6.2008–20.7.2008

Besuche:

15.102

Die „Rückblende“ ist der wichtigste deutsche Preis für politische Fotografie und Karikatur. Ziel der Ausstellung ist die Deutung des vergangenen „politischen“ Jahres. Seit 1995 wird die „Rückblende“ als Wettbewerb ausgeschrieben, eine unabhängige Jury wählt die besten Fotografien und Karikaturen aus. Organisiert wird die Ausstellung von der Landesvertretung Rheinland-Pfalz gemeinsam mit dem SPIEGEL, dem Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger und der Bundespressekonzferenz.

Für die „Rückblende 2006“ hatten 174 Fotografen und 60 Karikaturisten ihre Beiträge eingereicht. Bei den Fotografen gewann Andreas

Rentz den ersten Preis mit einem Foto von Dr. Angela Merkel auf der Fregatte „Sachsen“. Er hielt mit seinem Bild den Moment fest, als Jagdbomber über das Schiff hinwegflogen und sich die Kanzlerin im Gegensatz zu dem neben ihr stehenden Marineinspekteur nicht die Ohren zuhielt. Das Siegerfoto zeigt Angela Merkel unverkrampft, leicht erschrocken lächelnd.

Der Preisträger in der Kategorie „Karikatur“, Burkhard Mohr, eröffnete gemeinsam mit Staatssekretär Dr. Karl-Heinz Klär, Bevollmächtigter des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund und für Europa, und Prof. Dr. Hans Walter Hütter, Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der

Das Siegerfoto 2006
von Andreas Rentz:
Bundeskanzlerin Angela
Merkel auf der Fregatte
Sachsen beim Überflug
eines Jagdbombers





*Foto links:
Siegerfoto 2007:
Polizisten und als
Clowns verkleidete
Demonstranten
beim G8-Gipfel in
Heiligendamm*

*Foto unten:
Überraschende
Rückblicke auf das
Jahr 2006*

Bundesrepublik Deutschland, die Präsentation in Bonn. Seine Karikatur zeigte Angela Merkel und Vizekanzler Franz Müntefering beim „Großen Tango“ anlässlich des einjährigen Bestehens der Großen Koalition.

Fabian Bimmers Foto, das Polizisten und als Clowns verkleidete Demonstranten beim G8-Gipfel in Heiligendamm zeigt, war das Siegerfoto der „Rückblende 2007“. Es fängt die Stimmung des jährlichen Zusammentreffens der G8 auf besondere Weise ein, zeigt Gegner des Gipfels und Polizisten friedlich nebeneinander. Für die beste politische Karikatur des Jahres 2007 wurde Klaus Stuttmann ausgezeichnet, der Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble MdB und seine Pläne

zur Erhebung und Speicherung personenbezogener Daten kritisch ins Bild setzte.

183 Fotografen und 53 Karikaturisten reichten für das Jahr 2007 insgesamt über 1.300 Arbeiten ein. Die Ausstellung im Haus der Geschichte zeigte eine Auswahl von 100 Fotografien und 50 Karikaturen. Der Karikaturist und Rückblende-Preisträger 2007, Klaus Stuttmann, eröffnete die Präsentation in Bonn.

Leipzig

Das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig der Stiftung übernahm im Anschluss an die Präsentation in Bonn die Ausstellung und zeigte sie mit großem Erfolg im Informationszentrum des Museums.





Veranstaltungen



Der ehemalige Schachweltmeister Boris Spasski spielt beim Schachsonntag zur Ausstellung „Zug um Zug. Schach – Gesellschaft – Politik“ simultan gegen 25 Gegner.

Veranstaltungen im Haus der Geschichte Bonn

In den Jahren 2007 und 2008 begleiteten zahlreiche eigene, Kooperations- und Fremdveranstaltungen die aktuellen Wechselausstellungen und vertieften einzelne Themen der Dauerausstellung. Podiumsdiskussionen und Vorträge behandelten aktuelle politische und gesellschaftliche Themen. Darüber hinaus war das Haus der Geschichte Veranstaltungsort für zahlreiche Lesungen, Themenreihen und andere Kulturveranstaltungen.

Begleitprogramme

Kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen sowie Museumstage setzten eigene Akzente zu den Wechselausstellungen des Hauses.

Anlässlich der Ausstellung „Zug um Zug. Schach – Gesellschaft – Politik“ veranstaltete das Haus der Geschichte im Januar 2007 einen Schachsonntag, bei dem der ehemalige Schachweltmeister Boris Spasski zu Gast war. Der russische Großmeister spielte vor über 2.000 Besuchern 25 Schachpartien simultan, wobei der „Schachschiedsrichter des Jahrhunderts“, Lothar Schmid, die Oberaufsicht führte.

Deutsch-deutsche Themen standen im Mittelpunkt einer siebenteiligen Vortragsreihe im Rahmen der Ausstellung „drüben. Deutsche Blickwechsel“, so zum Beispiel „1973 – Doppelter UN-Beitritt: Deutsch-deutsche Konkurrenz auf der internationalen Bühne“ oder „1974 – das Sparwasser-Tor: Die gesellschaftliche und politische Bedeutung des Sports für beide deutschen Staaten“. Die Veranstaltungen fanden in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte in München statt.

Am Familiensonntag zur Ausstellung im Februar 2007 sahen die Besucher die Filme „Solo Sunny“ und „Spur der Steine“. Ein Mitmach-Programm führte die jungen



Gäste an verschiedene Ausstellungsstationen, wo sie in zwei Teams – „Ost und West“ – Fragen zu Objekten, Film- oder Tondokumenten beantworten konnten. Auf diese Weise setzten sich viele Familien intensiv mit dem Ausstellungsthema auseinander.

Begleitend zur Ausstellung „Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933“ lud das Haus der Geschichte zu einer siebenteiligen Veranstaltungsreihe, in der unter anderem die jüdische Zeitzeugin Margot Barnard von ihrem Schicksal, das sie von Deutschland über Palästina nach England führte, und ihren Erfahrungen auf der Suche nach einer neuen Heimat berichtete. Rabbinerin Elisa Klapheck von der Gemeinde Beit Ha'Chidush in Amsterdam diskutierte die Frage „Wie sieht sich das Judentum in einem säkularen Europa?“. Am 19. Juni 2007 wurde der Film „Die Kissinger-Saga: Henry und Walter – zwei Brüder aus Fürth“ gezeigt. Anschließend fand ein Gespräch mit Zeitzeugen und Weggefährten statt. Freya Klier besuchte das Haus am 25. September 2007, um aus ihrem Buch „Gelobtes Neuseeland – Fluchten bis ans Ende der Welt“ zu lesen, in dem sie das Schicksal jüdischer Emigranten beschreibt.

Anlässlich der Wechsellausstellung „Skandale in Deutschland nach 1945“ veranstaltete das Haus der Geschichte ein Podiumsgespräch

und eine Buchvorstellung mit Dr. Michael Philipp. Die Publikation „Persönlich habe ich mir nichts vorzuwerfen“ befasst sich mit politischen Rücktritten in Deutschland von 1950 bis heute.

Im Rahmen der Ausstellung „Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers“ wurde im Haus der Geschichte die Schallplattenbar von WDR 4 aufgezeichnet, in der als Stargast Roberto Blanco auftrat.

Roberto Blanco trat im Rahmenprogramm zur Ausstellung „Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers“ als Stargast bei der Aufzeichnung der WDR 4-Schallplattenbar auf.





Typische Speisen aus den Exilländern der jüdischen Emigranten nach 1933 konnten die Besucher des Museumsmeilenfestes 2007 mit Michael von der Zypen kochen und probieren, Restaurantkritiker Helmut Gote moderierte.

Museumsfeste

Die Internationalen Museumstage und Bonner Museumsmeilenfeste 2007 und 2008 orientierten sich an den jeweiligen Wechselausstellungen sowie der Dauerausstellung und boten den Besuchern ein spannendes und abwechslungsreiches Programm, das sie das Museum auf andere Weise erleben ließ.

Am Internationalen Museumstag 2007, unter dem Motto „Museen und universelles Erbe“, richtete sich das Programm insbesondere an Kinder und Jugendliche. Im Vordergrund standen die Sammlungen mit

spannenden Objekten zur Zeitgeschichte. Die „Teen Group“, etwa 20 Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren, die sich regelmäßig im Haus der Geschichte treffen und die Arbeit in einem Museum für Zeitgeschichte kennenlernen, begleiten und unterstützen, gestaltete ein attraktives Programm. Die Jugendlichen erwarteten die Besucher mit Frage-Stationen in der Ausstellung. Begleitungen durch die Dauerausstellung mit Informationen zu ausgewählten Objekten und zur Sammlungstätigkeit der Stiftung sowie durch das Palais Schaumburg und den Bundesrat standen auf dem Programm.

„Museen und gesellschaftlicher Wandel“ war das Thema des Internationalen Museumstages 2008. Neben Theateraufführungen in der Dauerausstellung wurden Begleitungen durch die Ausstellung „Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers“ angeboten, bei denen Mitglieder der Teen Group erklärten, wie die Nationalsozialisten den Volksempfänger als „Massenbeeinflussungsmittel“ nutzten.

Zum Museumsmeilenfest 2007 stellte das Haus der Geschichte ein attraktives Familienprogramm zur Ausstellung „Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933“ zusammen. Unter dem Motto „...essen Sie nichts auf der Straße!“ wurde auf die Lebensbe-

dingungen im Exil eingegangen. Gemeinsam mit dem Koch Michael von der Zypen konnten die Besucher typische Speisen aus den Exilländern kochen und probieren. Erläuterungen zum historischen Umfeld ergänzten das Programm; der LILIPUZ-Chefkoch und Journalist Helmut Gote (WDR) moderierte. Weitere Angebote für Besucher waren Lesungen mit der Kinderbuchautorin Mirjam Pressler aus ihrem Buch „Malka Mai“ über ein Flüchtlingsschicksal sowie Swing und Yiddish Folk mit der Band „A Tickle in the Heart“.

Das Programm des Museumsmeilenfestes 2008 stand ganz im Zeichen des Schlagers. Das musikalische Highlight für die kleinen Besucher war Detlev Jöcker, einer der erfolgreichsten Komponisten und Sänger von Kinderliedern. Die ältesten Schlagerfans konnten im Museum live bei der Übertragung des Eurovision Song Contest in Belgrad mitfieberten und für ihren Favoriten abstimmen. Der Wettbewerb wurde auf einer Großleinwand übertragen und von Conferencier Heppi Herrlich moderiert. Bekannte Schlager in jazzigen Arrangements zum Zuhören und Mitswingen präsentierte die Gruppe „Sing bar sing“ aus Köln. In den Schlager-Musikworkshops konnten die Besucher selbst Mikrophon und Instrumente in die Hand nehmen und herausfinden, welche Starqualitäten in ihnen

stecken. Wer lieber tanzt, konnte dies mit Anleitung in Tanzworkshops ausprobieren. Tägliche Turnusbegleitungen durch die Ausstellung „Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers“ luden ein, den Schlager als musikalischen Seismografen gesellschaftlicher und politischer Strömungen kennenzulernen.

Einen besonders großen Publikumsansturm erlebte das Haus anlässlich der Kulturnacht am 27. September 2008. Klaus Doldingers Band „Passport“ begeisterte mit Hits und Filmsongs die Jazz-Fans im Foyer des Museums.

Der Liedermacher Detlev Jöcker begeisterte die kleinen Besucher des Museumsmeilenfestes 2008, das ganz im Zeichen des Schlagers stand.



Foto links:
Kooperation mit dem
Haus der Sprache und
Literatur: Die prominente
Autorin Julia Franck
las aus ihrem Buch
„Die Mittagsfrau“.

Foto rechts:
Ihr neues Buch „Freund-
schaften“ präsentierte
Schauspielerin Marie
Luise Marjan.

Literatur und Kultur

Die erfolgreiche Zusammenar-
beit zwischen dem Haus der Ge-
schichte und dem Haus der Sprache
und Literatur in Bonn, der Volks-
hochschule Bonn und dem Robert-
Schuman-Institut wurde auch 2007
und 2008 mit zahlreichen hochkarä-
tigen Veranstaltungen fortgesetzt.

Am 23. April 2007 präsentierte
Marie Luise Marjan ihr neues Buch
„Freundschaften“.

Anfang März 2008 las Julia
Franck im voll besetzten Saal des
Museums aus ihrem erfolgreichen
Roman „Die Mittagsfrau“. Nur we-
nige Tage darauf fand die Lesung

„Sirenen aus Bagdad“ von Yasmina
Khadra in französischer Sprache
statt. Ein großer Publikumserfolg
war auch die Autorenlesung mit
Raoul Schrott, der in seinem kon-
trovers diskutierten Buch „Homers
Heimat. Der Kampf um Troja und
seine realen Hintergründe“ neue
Theorien zum antiken Mythos vor-
stellte.

Anlässlich der Fußballweltmeis-
terschaft 2006 sowie der Europa-
meisterschaft 2008 präsentierten
Prof. Dr. Uwe Baumann und Prof.
Dr. Dittmar Dahlmann im Sommer
2008 ihr Buch „Kopfball, Einwurf,
Nachspielzeit“, welches sich rund
um die Faszination Fußball dreht. Zu



Gast waren unter anderen Jens Nowotny und Wolfgang Overath.

Nach Asien wurden die Besucher im August 2008 von Maria Blumenron entführt, die unter dem Titel „Auf Wiedersehen Tibet – Auf der Flucht durch Eis und Schnee“ multimedial über Kinder auf der Flucht von Tibet ins indische Exil las.

Anlässlich des 100. Geburtstags Simone de Beauvoirs erinnerte Alice Schwarzer am Abend des 28. August 2008 auf Einladung des Montag-Clubs an ihre Freundin und Weggefährtin.

Themenreihen

Im Berichtszeitraum veranstaltete das Haus der Geschichte verschiedene Themenreihen zu herausgehobenen politischen und zeitgeschichtlichen Jahrestagen.

Die dreiteilige Veranstaltungsreihe „Der ‚Deutsche Herbst‘ 1977“ erinnerte 2007 an die terroristische Bedrohung durch die Rote Armee Fraktion (RAF). Den Auftakt dieser Reihe bildete der Vortrag „30 Jahre danach: Der Deutsche Herbst aus Sicht eines Staatsanwalts“ von Generalstaatsanwalt Klaus Pflieger, der in den 1970er Jahren als junger Bundesanwalt einer der Ankläger der RAF-Terroristen war. SPIEGEL-Chefredakteur Stefan Aust widmete sich am 15. Oktober 2007 im Gespräch mit dem Präsidenten der

Stiftung Haus der Geschichte, Hans Walter Hütter, der medialen Auseinandersetzung mit diesem Thema. Zum Abschluss dieser Reihe diskutierten Clais Baron von Mirbach, Dr. Wolfgang Kraushaar, Prof. Dr. Joachim Scholtyseck und Moritz Müller-Wirth den aktuellen Forschungsstand und näherten sich dem Thema auch unter dem Gesichtspunkt „Täter und Opfer“.

2008 beschäftigte sich die Themenreihe „40 Jahre danach – was bedeutet ‘68 heute?“ mit einem bis in die Gegenwart heftig diskutierten Thema: Der Prager Frühling und die Studentenbewegung der späten 1960er Jahre. In der Veranstaltungsreihe des Hauses der Geschichte kamen Zeitzeugen und Experten zu Wort, analysierten und diskutierten internationale Bezüge, Hintergründe und Folgen der 68er Bewegung. Den Anfang machte ein Zeitzeugengespräch mit Pavel Kohout, einem der Wortführer des Prager Frühlings.

Es folgte eine Diskussion über „‘68 in globaler Perspektive“ mit Prof. Dr. Ingrid Gilcher-Holtey, Prof. Dr. Gert Languth und Prof. Dr. Joachim Scholtyseck.

Einen Vergleich des politischen Engagements der Studenten damals und heute sowie eine Beurteilung der Studentenbewegung wagten der Historiker PD Dr. Philipp Gassert und Gerd Appenzeller vom Berliner Tagesspiegel.



SPIEGEL-Chefredakteur Stefan Aust sprach mit Hans Walter Hütter über die Verfilmung seines Buches „Der Baader-Meinhof-Komplex“.



Zum Symposium „Der militärische Widerstand gegen Hitler im Lichte neuer Kontroversen“ kamen prominente Historiker und Spezialisten nach Bonn, darunter Peter Hoffmann, Verfasser einer Biografie über Claus Schenk Graf von Stauffenberg.

Im Rahmen des 60-jährigen Jubiläums des Staates Israel fand im Museum die Reihe „60 Jahre Israel“ statt. Den Auftakt bildete eine Lesung mit Olivier Guez, der die französische Sicht auf Israel schilderte. Aus einer anderen Perspektive beleuchtete die jüdische Autorin Yehudit Kirstein Keshet den Nahostkonflikt.

Höhepunkt war die Eröffnung der israelischen Filmreihe in Kooperation mit der Bonner Kinemathek durch den Botschafter des Staates Israel in Deutschland, Yoram Ben-Zeev, am 19. November 2008.

Symposien

Im Jahr 2008 fanden im Haus der Geschichte zwei große Symposien statt.

Am 22. Februar 2008 war die Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 mit dem Symposium „Der militärische Widerstand gegen Hitler im Lichte neuer Kontroversen“ zu Gast. Mit Spannung verfolgten besonders die Nachfahren Stauffenbergs und andere Mitglieder des Widerstands gegen Hitler, das Fachpublikum und die Presse die zahlreichen Vorträge zur historischen Debatte.

Im Rahmen des Beethovenfestes Bonn, welches 2008 unter dem Motto „Macht und Musik“ stand, lud das Haus der Geschichte in Ko-

operation mit dem Beethovenfest Bonn und der Bundeszentrale für politische Bildung zu dem Symposium „Musik ist nicht mehr eine Sache der Wenigen“ und einer Filmreihe ein. Das Symposium, bei dem renommierte Musikwissenschaftler zugegen waren, behandelte exemplarisch anhand der Beispiele Schlager, „Lagerlied“ und Musiktheater die Frage „Kann Musik (un)politisch sein?“. Eine Filmdokumentation beschäftigte sich mit der Situation der Berliner Philharmoniker während der Zeit des Nationalsozialismus.

Politik und Gesellschaft

Einen Schwerpunkt im Veranstaltungsprogramm des Hauses der Geschichte bildeten Vorträge, Diskussionsrunden und Buchvorstellungen zu historischen, politischen und gesellschaftlichen Themen. Diese Veranstaltungen werden häufig mit langjährigen Kooperationspartnern durchgeführt. Zu diesen Partnern zählen zum Beispiel politische Stiftungen wie die Konrad-Adenauer-Stiftung oder die Friedrich-Ebert-Stiftung, die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, die Deutsche Atlantische Gesellschaft oder die Europäische Föderalismusakademie Bonn.

Zu Beginn des Jahres 2007 stellten Hermann und Gerda Weber ihr Buch „Leben nach dem Prinzip

links“ im Informationzentrum des Hauses vor. Es schildert ihr politisch bewegtes Leben sowie persönliche Erfahrungen und Begegnungen aus fünf Jahrzehnten.

In Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung präsentierten die Brüder Dr. Bernhard und Dr. Hans-Jochen Vogel am 11. April 2007 ihr erfolgreiches Buch „Deutschland aus der Vogel-Perspektive“.

Die Brüder Hans-Jochen und Bernhard Vogel bei der Präsentation ihres Buches „Deutschland aus der Vogel-Perspektive“ im Haus der Geschichte





Im Rahmen der Vortragsveranstaltung „Stand der Föderalismusreform II“ besuchte der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Peter Struck MdB, am 27. Juni 2007 das Museum und hielt einen Vortrag über die Reform der Bund-Länder-Finanzbeziehungen.

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Hilfswerks Misereor fand im Januar 2008 ein entwicklungspolitischer Fachkongress im Haus der Geschichte statt. Unter dem Titel „Mit Zorn und Zärtlichkeit an der Seite der Armen“ begrüßte Moderator Peter Frey unter anderem Bundesentwicklungsministerin Heidemarie Wiecezorek-Zeul und Prof. Dr. Klaus Töpfer.

*Foto oben:
Der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion Peter Struck MdB (l.) im Gespräch mit Joachim Westhoff (General-Anzeiger Bonn) über die Reform der Bund-Länder-Finanzbeziehungen*

*Foto rechts:
Staatsministerin Maria Böhmer (l.) war zu Gast beim Forum „Integration – Schlüsselaufgabe für die christlichen Demokraten“.*

*Foto Seite 85:
„Helden: verehrt – verkannt – vergessen“:
Unter diesem Motto fand die Auftaktveranstaltung für Nordrhein-Westfalen zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2008 im Haus der Geschichte statt.*



In Kooperation mit der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung präsentierte die Stiftung Haus der Geschichte am 28. Februar 2008 das Buch „Willy Brandt. Verbrecher und andere Deutsche. Ein Bericht aus Deutschland 1946“.

Zum 10-jährigen Bestehen des Deutsch-Türkischen Forums veranstaltete die Konrad-Adenauer-Stiftung am 29. Februar 2008 ein Forum zum Thema „Integration – Schlüsselaufgabe für die christlichen Demokraten“. Den Festvortrag hielt die Integrationsbeauftragte des Bundes, Staatsministerin Maria Böhmer.

Besonders interessant für Jugendliche waren die Aktionstage Politische Bildung der Bundeszentrale für politische Bildung im Mai 2008. WDR-Rundfunk-Moderator Manni Breuckmann moderierte die Quizshow „Klima – Umwelt – Wissen“, bei der Olli Briesch, Barbara Elligmann, Ilka Eßmüller und Ingo Oschmann die Fragen beantworten mussten.

„Helden: verehrt – verkannt – vergessen“ lautete der Titel des Geschichtswettbewerbs 2008 des Bundespräsidenten, den die Körber-Stiftung organisiert. Die Auftaktveranstaltung für Nordrhein-Westfalen mit Joachim Gauck fand am 3. September 2008 im Haus der Geschichte statt.

Viele Geschichtsinteressierte besuchten im Oktober 2008 eine Kooperationsveranstaltung mit der



Stiftung Konrad-Adenauer-Haus, in der Prof. Dr. Arnulf Baring zum Thema „Das Ende der Westbindung? Deutsche Außenpolitik von Bismarck bis Merkel“ referierte.

Stiftungstag

Der Verein für Bonner Stiftungen e. V. veranstaltete am 1. Dezember 2007 im Haus der Geschichte den 1. Bonner Stiftungstag.

Nach einer Studie des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen liegt Bonn im Städteranking deutscher Großstädte nach Stiftungsdichte bundesweit auf Platz drei –

hinter Frankfurt/Main und Hamburg. Diese Studie bestätigte den Verein für Bonner Stiftungen in seiner Absicht, das herausragende Wirken der vielen Stiftungen in der Region einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Im Foyer des Hauses der Geschichte präsentierte sich ein „Markt der Stiftungen“, auf dem anschauliche Beispiele für Stiftungsarbeit in den unterschiedlichsten Bereichen gezeigt wurden. Darüber hinaus hielten ausgewiesene Experten zahlreiche Fachvorträge und informierten rund um das Thema „Stiften“.

Über 7.000 Besucher kamen zum Tag der offenen Tür ins Palais Schaumburg.



Veranstaltungen im Palais Schaumburg

Im Jahr 2007 setzte das Haus der Geschichte in Kooperation mit dem Beethoven Orchester Bonn die im Vorjahr begonnene Reihe „Palaiskonzerte“ fort. An drei Abenden widmete sich das Ensemble opera nova aus Zürich im historischen Speisesaal des Palais Schaumburg der Musik nach 1945. Die in unterschiedlicher Besetzung vorgetragenen Stücke – mal als Bläserquintett oder an zwei Klavieren – boten eindrucksvolle Beispiele avantgardistischer Kompositionen.

Anlässlich des Tages der offenen Tür am 19. August 2007 nahmen über 7.000 Besucher die Gelegenheit wahr, die historischen Räume des Palais Schaumburg zu besichtigen. Im Mittelpunkt des außerordentlich großen Interesses stand einmal mehr das ehemalige Kanzlerarbeitszimmer, in dem unter

anderem der Schreibtisch von Konrad Adenauer zu sehen ist. Besonderen Anklang fand bei den zahlreichen Besuchern ein historisches Mercedes 300 Cabriolet.

2008 startete das Haus der Geschichte eine neue Veranstaltungsreihe: Zeitzeugengespräche an historisch-politischen Orten in Bonn. Den Auftakt der Reihe, die das Haus in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bonn durchführte, bildete am 22. April 2008 eine Gesprächsrunde im Palais Schaumburg. Die ehemaligen Staatssekretäre Hans Neusel und Manfred Schüler diskutierten mit Dr. Klaus Wiegrefe vom SPIEGEL über das Regierungshandeln damals und heute. Sie gaben spannende Einblicke in ihre Arbeit mit den ehemaligen Bundeskanzlern Kurt Georg Kiesinger und Helmut Schmidt.

Am 22. und 23. Oktober 2008 fand im Palais Schaumburg eine wissenschaftliche Tagung über „Die ‚alte‘ Bundesrepublik in neuen Perspektiven“ statt. Gemeinsam mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz beschritt die Stiftung bei der Durchführung neue Wege. Auf das übliche akademische Wechselspiel von Vortrag und Diskussion wurde verzichtet, stattdessen debattierten namhafte Zeithistoriker der jüngeren Generation offen, spontan und ungezwungen über die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland bis zur Wiedervereinigung.



Veranstaltungen im Bundesrat

Auch der Bundesrat Bonn war am Tag der offenen Tür 2007 für Besucher geöffnet. So konnten der Plenarsaal, das ehemalige Präsidentenzimmer und die Ausschussräume sowie das Informationszentrum Föderalismus besichtigt werden.

Zum Auftakt der Kooperation des Hauses der Geschichte mit der Hertie-Stiftung fand am 28. November 2007 eine Debatte der Bundessieger von „Jugend debattiert“ statt über die Frage „Soll das Wahlalter auf 16 Jahre gesenkt werden?“. Zuvor hatte Joachim Gauck, ehemaliger Bundesbeauftragter für die

Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, vor den rund 200 Schülerinnen und Schülern einen beeindruckenden Vortrag über das Erinnern gehalten.

Am 11. November 2008 setzte das Haus der Geschichte im Plenarsaal des Bundesrats Bonn die Zeitzeugengespräche an historisch-politischen Orten fort.

Zahlreiche Zuhörer verfolgten die Ausführungen von Dr. Bernhard Vogel, dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz und Thüringen, und Dr. Henning Voscherau, ehemaliger Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, über den Einfluss des Bundesrats auf die Bundespolitik.

*„Jugend debattiert“
im Bundesrat: Eine
Kooperation der Hertie-
Stiftung mit dem Haus
der Geschichte*



Foto Seite 88:
Schauspielerin Maria Furtwängler besuchte die Wechselausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration“ (v.l.n.r.: Rainer Eckert, Direktor des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig, Jürgen Reiche, Ausstellungsdirektor, und Mirjam Jahr, Gruppenbegleiterin im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig).

Foto Seite 89:
Im Begleitprogramm zur Wechselausstellung „Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933“ trat die Schauspielerin Katrin Troendle in dem Musical „Heute Abend: Lola Blau“ auf.

Veranstaltungen im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

Mit seinem vielfältigen und anspruchsvollen Veranstaltungsprogramm hat sich das Zeitgeschichtliche Forum als anerkannter und beliebter Veranstaltungsort in Leipzig etabliert. Mit über 200 Veranstaltungen und mehr als 16.000 Teilnehmern war 2008 das besucherstärkste Jahr im Veranstaltungsbe- reich seit der Eröffnung des Hauses 1999. Positiv wirkte sich dabei die langjährige gute Zusammenarbeit mit dem Deutschlandfunk, der Leipziger Volkszeitung, dem Mitteldeutschen Rundfunk sowie mit verschiedenen Leipziger Institutionen wie dem Polnischen Institut und der Universität aus.

Begleitprogramme

Ein wesentlicher Bestandteil des Veranstaltungsprogramms sind die Begleitveranstaltungen zu den Wechselausstellungen: Im Rahmen der Ausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration“, die vom Dezember 2006 bis zum April 2007 in Leipzig zu sehen war, bot das Zeitgeschichtliche Forum in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung ein umfangreiches Rahmenprogramm aus Filmen, Diskussionen und Lesungen. So spiegelte eine Filmreihe den Umgang mit dem Thema Vertreibung in den verschiedenen Jahrzehnten seit 1945 und machte gleichzeitig deutlich, dass es sich um eine Problematik von europäischer Dimension handelt. Besonders bewegend war die szenische Lesung aus Tagebüchern, Briefen und Erinnerungen unter dem Titel „Wir waren keine Menschen mehr“, die in Zusammenarbeit mit medica mondiale e. V. stattfand und speziell auf das Schicksal der Frauen aufmerksam machte.

Anlässlich der Präsentation von „drüben. Deutsche Blickwechsel“ von Mai bis Oktober 2007 setzte das Zeitgeschichtliche Forum seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Deutschlandfunk und der Leipziger Volkszeitung fort. In einer Gesprächsrunde beleuchteten Journalisten den „anderen Blick“, den



sie als „Westkorrespondenten“ auf die DDR hatten. Besonders faszinierte dabei ihre Rolle als Mittler zwischen Ost und West. Einige Journalisten nutzten trotz schwieriger Arbeitsbedingungen ihre Möglichkeiten, um auch den Bürgerrechtlern ein Sprachrohr zu bieten, das über Westfernsehen und -rundfunk in die DDR zurückwirkte. Ergänzt wurde dies durch eine Vortragsreihe mit renommierten Historikern über Schlüsselereignisse der deutsch-deutschen Geschichte, Lesungen und Filme.

Ein Höhepunkt des Begleitprogramms zur Ausstellung „Heimat und Exil“ von Dezember 2007 bis März 2008 war die Aufführung des Musicals „Heute Abend: Lola Blau“. Der Autor Georg Kreisler, der selbst 1938 vor den Nationalsozialisten in die USA fliehen musste, schildert darin das Emigrantenschicksal einer jungen jüdischen Künstlerin – ein ernstes Thema, mit Witz und Ironie auf die Bühne gebracht. Tief bewegt waren die Zuschauer auch vom Leben der jüdischen Pianistin Alice Sommer-Herz, das der Filmemacher Michael Teutsch in seiner Dokumentation „Von der Hölle ins Paradies oder Chopin hat mich gerettet“ nachgezeichnet hat, die er im Januar 2008 im Zeitgeschichtlichen Forum vorstellte. Im Rahmen der Buchmesse präsentierte im März unter anderem die israelische Komponistin Ella Milch-Sheriff ihre Auto-

biografie „Ein Lied für meinen Vater“, in der sie eindrucksvoll die schwere seelische Bürde schildert, die auf der zweiten Generation der Holocaust-Überlebenden lastet.





Foto oben:
Ehemalige Korrespondenten aus Ost und West diskutierten über ihre Arbeit im jeweils anderen Teil Deutschlands mit Moderator Henning von Löwis: Peter Pragal, Ralf Bachmann, Peter Jochen Winters, Peter Wensierski (v.l.n.r.).

Foto rechts:
Über politische Skandale und die Rolle der Medien sprachen u. a. die ehemalige Ministerpräsidentin Schleswig-Holsteins Heide Simonis und der Schriftsteller Günter Wallraff.



Den Auftakt des Begleitprogramms zur Wechselausstellung „Skandale in Deutschland nach 1945“ von Mai bis Oktober 2008 bildete eine ebenso unterhaltsame wie nachdenklich stimmende Diskussion zum Thema „Der politische Skandal und die Rolle der Medien“. Auf Einladung des Zeitgeschichtlichen Forums, des Deutschlandfunks und der Leipziger Volkszeitung diskutierten der Publizist Günter Wallraff, die ehemalige schleswig-holsteinische Ministerpräsidentin Heide Simonis, der langjährige Stern-Redakteur Michael Seufert und Michael Haller, Professor für Journalistik, unter der Leitung von Rainer Burchardt über die Macht der Medien. Deren Missbrauch dokumentierte auf beklemmende Art der Film „Sebnitz – Die perfekte Story“ – ein Lehrstück für die Rolle der Medien in unserer Gesellschaft.

Den Abschluss bildete ein Gespräch zwischen dem Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. Ansgar Zerfaß und Dr. Michael Philipp über sein Buch zur Geschichte der politischen Rücktritte in Deutschland seit 1950, das gleichermaßen amüsante wie erhellende Details über die Mechanismen unserer politischen Kultur lieferte.

Literatur und Film

Das Zeitgeschichtliche Forum präsentierte sich auch 2007 und 2008 als wichtiger Veranstaltungsort anlässlich des jährlich im Rahmen der Leipziger Buchmesse stattfindenden Lesefestes „Leipzig liest“. In Kooperation mit zahlreichen Verlagen fanden in beiden Jahren Lesungen, Buchvorstellungen und Gespräche zu aktuellen und historischen Themen statt. So diskutierte am 22. März 2007 Claas Danielsen, Direktor des Leipziger DOK-Filmfestivals, mit den beiden Preisträgern des Leipziger Buchpreises zur Europäischen Verständigung Gerd Koenen und Michail Ryklin. Der Theologe Friedrich Schorlemmer stellte zwei Tage später im voll besetzten Saal sein Buch „Lass es gut sein. Ermutigung zu einem gelingenden Leben“ vor. Im Rahmen der Podiumsdiskussion „Goodbye DDR – Vergessen wir unsere Vergangenheit?“ am 13. März 2008 stellte Hermann Vinke sein Sachbuch über die DDR vor und diskutierte mit Joachim Gauck über die Notwendigkeit, insbesondere jungen Menschen dieses jüngste Kapitel deutscher Zeitgeschichte zu vermitteln. Ein spannendes Gespräch entspann sich zwischen den Autoren Andrea Röpke und Andreas Speit. Sie deckten in „Neonazis in Nadelstreifen. Die NPD auf dem Weg in die Mitte der Gesellschaft“

die verschiedenen Strategien der NPD auf, in Deutschland eine rechte Alltagskultur zu etablieren. Nicht zuletzt widmeten sich viele Neuveröffentlichungen dem historisch bedeutsamen Jahr 1968. So war der „Frühling in Prag 1968“ Thema einer Podiumsdiskussion zwischen dem ehemaligen tschechischen Botschafter František Černý, dem Politikwissenschaftler Prof. Dr. Dieter Segert und dem Historiker Rainer Eckert, die in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung stattfand. Der Journalist Petr Brod moderierte die Runde und fragte nach den Konzepten und dem Scheitern des Prager Frühlings.

Der Bürgerrechtler und Theologe Friedrich Schorlemmer stellte zur Leipziger Buchmesse 2007 sein Buch „Lass es gut sein. Ermutigung zu einem gelingenden Leben“ vor.



Als ein weiterer Veranstaltungsschwerpunkt haben sich Voraufführungen von Dokumentar- und Spielfilmproduktionen in Kooperation mit öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten etabliert. So behandelte die ZDF-Spielfilmproduktion „An die Grenze“ am 18. Oktober 2007 das Thema Schießbefehl aus der Sicht eines DDR-Grenzsoldaten. Der MDR zeichnete im Februar 2008 mit der Dokumentation „Ein Artikel zuviel. Anna Politkowskaja und das System Putin“ den persönlichen und politischen Weg der 2006 ermordeten Journalistin nach und zeigte zugleich ein kritisches Bild Russlands in der „Ära Putin“. Die Liebesgeschichte eines Stasi-Offiziers zu einer DDR-Oppositionellen während ihrer Inhaftierung – verarbeitet im Spielfilm „Zwölf heißt: Ich liebe dich“ – verfolgten am 2. April 2008 die Besucher im bis auf den letzten Platz besetzten Veranstaltungssaal des Zeitgeschichtlichen Forums. Anschließend Diskussionsbeiträge boten dem Publikum Gelegen-

heit, auch kontrovers mit Filmemachern, Redakteuren und Schauspielern ins Gespräch zu kommen.

Eine neue und höchst erfolgreiche Veranstaltungsreihe startete das Zeitgeschichtliche Forum Anfang 2008: Der „Film des Monats“ widmet sich dem Schaffen von Filmemachern im geteilten und vereinten Deutschland. Dabei handelt es sich um Dokumentar- und Spielfilme, die sich mit den jeweiligen gesellschaftlichen Wirklichkeiten offen, kritisch, aber auch humorvoll auseinandersetzen. Eröffnet wurde die Reihe im Januar mit einer Werkchau des 2007 verstorbenen gesellschaftskritischen Schriftstellers und Dramatikers Ulrich Plenzdorf. Von April bis Juni 2008 waren unter dem Titel „zensiert – Regalfilme der DEFA“ jene politisch unbequemen Filme zu sehen, die auf dem 11. Plenum des ZK der SED 1965 verboten wurden und erst mit der Wiedervereinigung in die deutschen Kinos gelangten. Meist junges Publikum strömte in die Dokumentarfilme, die

Anlässlich des 50. Internationalen Leipziger Festivals für Dokumentar- und Animationsfilm hielt der Berliner Autor und Dozent Günter Jordan den Eröffnungsbeitrag zum Symposium „Identitäten eines Festivals“.



sich mit den verschiedenen Jugendkulturen der 1980er Jahre in der DDR beschäftigten. So zeichnete der Regisseur Nico Raschick ein spannendes Porträt der DDR-Breakdanceszene, in dem die Begeisterung der einstigen Akteure ebenso spürbar wird wie der ratlose Umgang des Staates mit einer Subkultur, die ihre Wurzeln in den Ghettos amerikanischer Großstädte hat. Die Veranstaltungsreihe zählte bisher über 1.000 Besucher.

Diskussionen

Etablierte Veranstaltungsreihen wie das Leipziger Europaforum und die Podiumsdiskussionen in Zusammenarbeit mit dem Deutschlandfunk und der Leipziger Volkszeitung fanden im Berichtszeitraum ebenso ein interessiertes Publikum wie die zahlreichen Tagungen, Kongresse und Diskussionsveranstaltungen zu Einzelthemen. Das Zeitgeschichtliche Forum konnte damit seine Position als Ort für kontroverse Auseinandersetzungen mit der deutschen und europäischen Geschichte über die Grenzen Leipzigs hinaus festigen.

Das zweimal jährlich stattfindende Europaforum behandelte u. a. Fragen der europäischen Integration, einer gemeinsamen EU-Außenpolitik sowie der europäischen Erinnerungskultur. So diskutierten



am 24. März 2007 die Publizistin Dr. Helga Hirsch, der tschechische Historiker Matej Spurný, der Direktor des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. Robert Traba, und der Leipziger Historiker Dr. Stefan Troebst über „Flucht und Vertreibung europäisch erinnern? Das ‚deutlich sichtbare Zeichen‘ gegen Vertreibungen“. Am 15. März 2008 erörterten der Historiker und Publizist Gerd Koenen, Oleg Krasnickij, stellvertretender Direktor der Europaabteilung für Innen- und Außenpolitik im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Russischen Föderation, die

Das 14. Leipziger Europaforum widmete sich dem außenpolitischen Verhältnis zwischen Russland und der Europäischen Union (v.l.n.r.: Gerd Koenen, Oleg Krasnickij, Eckart D. Stratenschulte, Gabriele Krone-Schmalz).

Zum Livetalk „MDR Radiocafé“ spielte die Steierisch-Leipziger Bläserformation „Smart Metal Hornets & DIX“ im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig.

Fernsehjournalistin und Dr. Gabriele Krone-Schmalz und Czesław Porębski, Professor für europäische Studien an der Jagiellonen-Universität Krakau, unter der Leitung von Prof. Dr. Eckart D. Stratenschulte, Leiter der Europäischen Akademie Berlin, die Frage „Russland und die EU: Bewährungsprobe einer europäischen Außenpolitik?“.

Das „MDR Radiocafé“, eine Hörfunkreihe des Mitteldeutschen Rundfunks, nahm die Veröffentlichung der Studie „Das Deutsch-Deutsche Geheimnis“ zum Anlass, am 28. Oktober 2007 unter dem Titel „Verostet der Westen? Deutsche Gefühle im 18. Jahr“ die Jour-

nalisten Angela Elis und Michael Jürgs sowie den Autor der Studie Alexander Mackat einzuladen. Unter der Leitung des MDR-Moderators Thomas Bille wurde die deutsch-deutsche Gefühlslage 17 Jahre nach der Wiedervereinigung bewertet.

Kontrovers diskutierten am 12. November 2008 Historiker, Zeitzeugen und engagierte Besucher die Ereignisse in Berlin und Leipzig im Oktober 1989 und die Rolle der beiden Städte in der friedlichen Revolution – eine Gemeinschaftsveranstaltung des Zeitgeschichtlichen Forums und des Berliner Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

Die Erinnerung an den 9. Oktober 1989 – erster Höhepunkt der friedlichen Revolution in der DDR – bot 2008 bereits zum achten Mal Anlass für ein internationales wissenschaftliches Symposium. Im internationalen Vergleich gingen namhafte Historiker aus dem In- und Ausland, darunter Jörg Barberowski, Professor für Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität Berlin, Alexander Vatlin, Professor für deutsche Geschichte an der Lomonossow-Universität Moskau, Prof. Dr. Horst Möller, Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München/Berlin, und Prof. Dr. Piotr Madajczyk von der Polnischen Akademie der Wissen-



schaften Fragen zum Umgang mit Faschismus, Nationalsozialismus sowie den kommunistischen Diktaturen Mittel- und Osteuropas nach.

Highlights

Die Museumsnächte gehörten auch 2007 und 2008 zu den Höhepunkten des Veranstaltungsprogramms im Zeitgeschichtlichen Forum. Am 21. April 2007 stand die 8. Leipziger Museumsnacht unter dem Motto „Augen auf und durchgeblickt“. Eine besondere Attraktion war die Spielshow „Samstagsmaler“, bei der die erfolgreiche ARD-Sendung „Montagsmaler“ für diesen Abend wiederbelebt wurde. Prominente Kandidaten bildeten die Teams des Mitteldeutschen Rundfunks, der Leipziger Volkszeitung, der Deutschen Frauenhandballmeisterinnen des HCL sowie der Moderatoren des Radiosenders PSR, die sich ein amüsanter und turbulentes Duell lieferten, aus dem der MDR als Sieger hervorging. Auch der Schnellzeichner und Karikaturist Achim Jordan, der die Besucher in Windeseile portraitierte, und eine Lesestunde für Kinder lockten zahlreiche Gäste an.

2008 stand das Fest ganz im Zeichen des Themas „Privat“. Ein musikalisch-literarisches Programm des Liedermachers Stephan Krawczyk sowie Schmalfilmaufnahmen von



Ostseeurlaub, Tanzstunde oder Hausbau zeigten die private Seite der DDR. Im Foyer lud die Weimarer Künstlerin Anke Heelemann die Besucher ein, in die Welt vergessener Fotos einzutauchen, die sie auf Flohmärkten oder bei Haushaltsauflösungen zusammengetragen hatte. Unterstützt wurde sie dabei von dem Schauspieler und Improvisationskünstler Thorsten Giese, der gemeinsam mit dem Publikum den unbekanntesten Menschen auf den Fotos ihre verlorene Geschichte wiedergab.

Aus der Spielshow „Die Samstagsmaler“ bei der 8. Leipziger Museumsnacht ging das Team des MDR als Sieger hervor: Moderator Paul Fröhlich mit „Brisant“-Chefredakteur Hans Müller-Jahns, einem Teilnehmer aus dem Publikum, TV-Moderatorin Anja Petzold und Marketing-Expertin Maike Beilschmidt (v.l.n.r.).



Auftakt zur Veranstaltungsreihe „Alltag in der DDR“

*Auftakt mit Diskussion:
Johanna Sänger, wiss.
Mitarbeiterin der Samm-
lung Industrielle Gestal-
tung, Hans Walter
Hütter und die
Diskussionsteilnehmer
Robert Ide, Joachim
Gauck sowie Moderator
Alfred Eichhorn (v.l.n.r.).*

Ein Zeitzeugengespräch zum Thema „Alltag in der DDR“ am 29. Oktober 2008 war die erste Veranstaltung der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland an ihrem Berliner Standort in der KulturBrauerei. Der Podiumsdiskussion werden weitere Veranstaltungen folgen, die durch ihre Themen die künftigen Ausstellungen ergänzen.

Für die Zielsetzung der Sammlung Industrielle Gestaltung – eine kritische Auseinandersetzung mit dem gegenständlichen Erbe der DDR zu ermöglichen – bildete die Diskussion „Alltag in der DDR“ einen gelungenen Auftakt: Die heutige Wahrnehmung des Lebens in der DDR war der Schwerpunkt der Podiumsdiskussion, die von Alfred Eichhorn (rbb/Rundfunk Berlin Brandenburg) moderiert wurde. Wie wichtig die Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR fern von jeglicher Ostalgie ist, unterstrich Joachim Gauck, erster Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. Er erzählte von seiner bewussten Entscheidung als Pfarrer in Rostock, das Land nicht zu verlassen, um vor Ort etwas bewirken zu können. Die DDR sei ein Unrechtsstaat gewesen: „Das Fehlen demokratischer Grundrechte und die Verfolgung Andersdenkender sollten nicht beschönigt werden“, bekräftigte Gauck. Zugleich warnte er davor, sich an diese Epoche nur unter dem Gesichtspunkt der Unterdrückung durch die Staatssicherheit zu erinnern: „Neben der wichtigen Aufgabe, die Gedenkstätten erfüllen, müssen bei der Aufarbeitung der DDR-Geschichte alle Facetten berücksichtigt werden. Die Formung der Menschen in der DDR geschah oft unbemerkt und in vielen Lebensbereichen“, so Gauck.

Das sei vor allem der jungen Generation nicht bewusst.

Das Thema bot einen hohen aktuellen Bezug: In den gegenwärtigen öffentlichen Debatten reicht die Bewertung der DDR von der ausschließlichen Reduktion auf die Tätigkeit des Ministeriums für Staatssicherheit bis zur Verklärung der SED-Diktatur. Während über Herrschaft und Repression in der DDR mittlerweile vieles bekannt ist, bleibt das Alltagsleben offen für unterschiedlichste Deutungen und auch Rechtfertigungen. Diese Debatte nahmen die beiden Redner zum Anlass, über mögliche Ursachen einer gespaltenen Erinnerung, vor allem unter den Ostdeutschen, und ihre Bedeutung für das heutige Deutschlandbild zu diskutieren. Robert Ide, heute Sportjournalist des Berliner „Tagesspiegel“ und Autor des Buches „Geteilte Träume. Meine Eltern, die Wende und ich“, sah eine unterschiedliche Erinnerungskultur, vor allem zwischen den Generationen. Dadurch, dass das Leben vieler Ostdeutscher nach der Wiedervereinigung so tiefgreifend umgestaltet worden sei, gebe es generationsbedingte Unterschiede in der Erinnerung. Zwischen ihm, der die DDR nur als Jugendlicher erlebt habe, und seinen Eltern, die den größten Teil ihres Lebens in der DDR verbracht hätten, herrsche heute aufgrund der unterschiedlichen historischen Bewertungen

eine gewisse Sprachlosigkeit. Eine lebhaft diskutierte der rund 100 Gäste mit den Teilnehmern des Podiumsgesprächs beendete die erste Veranstaltung dieser Art in der Sammlung Industrielle Gestaltung und dokumentierte den immer noch großen Gesprächs- und Erklärungsbedarf über die verschiedenen Facetten der Erinnerung an die DDR.

Der erste Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Joachim Gauck (M.), sprach mit „Tagesspiegel“-Journalist Robert Ide (l.) über den Alltag in der DDR.





Sammlungen



Foto Seite 100:
Die Karikaturengalerie
des Hauses der
Geschichte ist seit 2007
neuer Aufbewahrungs-
und Präsentationsort
der Karikaturen-
sammlung.

Foto Seite 101:
Werke von
Greser & Lenz sowie
Marie Marcks erweiter-
ten die Karikaturen-
sammlung der Stiftung.

Sammlungen der Stiftung Haus der Geschichte Bonn

Rund 600.000 Objekte befinden sich in den Sammlungen der Stiftung in Bonn, Leipzig und Berlin; davon sind etwa 25.000 im Berichtszeitraum hinzugekommen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler legen hohe Maßstäbe an, bevor neue Objekte in die Sammlungen der Stiftung aufgenommen werden: Objekte müssen aussagekräftig sein, Anziehungskraft und Ausstrahlung auf die Besucher entwickeln. Diese Auswahl erfolgt auf

Basis einer Sammlungsstrategie mit drei Schwerpunkten:

„Systematisches Sammeln nach Gattungen“, „Sammeln und Ausstellen“, „Von der Straße ins Museum“.

Beispielhaft werden in der Folge ausgewählte Objekte vorgestellt, die nach diesen Kriterien erworben wurden.

Sammeln zur Zeitgeschichte

Systematisches Sammeln nach Gattungen

Mit mehr als 75.000 Zeichnungen besitzt die Stiftung eine der größten Karikaturensammlungen von Originalen zur deutschen Zeitgeschichte. Die Bestände wurden 2007 in die Karikaturengalerie des Museums eingelagert. Parallel hierzu wird hier eine Ausstellung präsentiert.

Ein Schwerpunkt bei der Erweiterung der Karikaturensammlung lag auf dem Erwerb von Arbeiten des Karikaturisten Sebastian Krüger und des Zeichnerduos Achim Greser und Heribert Lenz.

Greser und Lenz gehören der jüngeren Karikaturistengeneration an. Sie knüpfen in ihrer Art zu zeichnen bewusst an Comics an. Die Karikaturen sind Highlights in der „FAZ“, im „Stern“ und in der „Titanic“. 42 ausgewählte Blätter hat das Haus der Geschichte übernommen.



Mit Zeichnungen von Marie Marcks erwarb das Haus der Geschichte ein Konvolut der bedeutendsten Karikaturistin Deutschlands. 16 Arbeiten ironisieren das Thema Emanzipation.

Unter dem Aspekt ihrer politischen und gesellschaftlichen Aussagekraft erwarb das Haus für den Sammlungsbereich „Bildende Kunst“ eine Reihe von Exponaten. Dazu zählen die Collagen „Stasi-Akte I“ und „Stasi-Akte II“ des Musikers und Malers Udo Lindenberg. Für diese Arbeiten verwendete er Fragmente seiner Stasi-Akte. Die umfangreichen Unterlagen zeugen vom Misstrauen der SED gegenüber dem Rocksänger aus dem Westen. Die Collagen beinhalten Zeichnungen Lindenegrs, die die zumeist belanglosen Beobachtungen der Spitzel karikieren.

Für den Ankauf sozialistischer Herrschaftsbilder der DDR-Diktatur stehen exemplarisch eine Stalin- und Leninstatue sowie eine Bronzebüste von Ernst Thälmann. Besonders bei der Stalinstatue handelt es sich um ein außergewöhnliches und seltenes Stück, da nach der Entstalinisierung Kunstwerke mit Bezug zu seiner Person aus dem öffentlichen Raum entfernt und zumeist vernichtet wurden.

Für die künstlerische Fotografie ist exemplarisch der Erwerb von sieben Fotografien der Serie „Eingebrannte Bilder“ von Ernst Volland

aus den Jahren 1997 bis 2006. Neben „Twintower“ gehören dazu „Junge in Warschau“, „Kniefall von Willy Brandt“, „Hanns Martin Schleyer“, „Fahnen am Brandenburger Tor“, „Mauerspringer“ und „Benno Ohnesorg“. Volland verwendet als Vorlagen Foto-Ikonen der Zeitgeschichte. Im Verlauf seines Arbeitsprozesses entstehen unscharfe Schattenbilder, die zur neuen Betrachtung dieser Bilder anregen.



Die etwa 20.000 Objekte umfassende Plakatsammlung mit Exponaten vor allem zu Politik-, Kultur-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte konnte ebenfalls um aussagekräftige Konvolute erweitert werden. Beispielhaft zu nennen ist eine Neuerwerbung aus den ehemaligen Beständen des Archivs der kommunistischen Partei Frankreichs in Paris. Plakate der 1950er bis 1970er Jahre dokumentieren Themen wie die deutsche Wiederbewaffnung, die Europäische Verteidigungsgemeinschaft und die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands.

Die Währungsreform 1948 in den Westzonen war eines der wichtigsten wirtschaftspolitischen Ereignisse der deutschen Nachkriegsgeschichte. Eine Holzkiste, mit der die ersten DM-Geldscheine für die Währungsreform 1948 von den USA nach Deutschland transportiert wurden, visualisiert dieses Ereignis und erzählt Geschichte.

Die Versorgung der Reichsbank mit den in den USA gedruckten Banknoten verlief unter dem Codenamen „Operation Bird Dog“. Die Holzkisten wurden mit kryptischen Namen versehen, die Bezug zum Codenamen hatten. Die in den Sammlungsbestand aufgenommene Kiste trägt den Namen „Wild Dog“.

Dieses Tagebuch einer Mutter, die eine Contergan geschädigte Tochter zur Welt brachte, dokumentiert auf bewegende Weise den Skandal um das umstrittene Arzneimittel.

Sammeln und Ausstellen

Diese zentralen Aufgaben eines Museums sind eng aufeinander bezogen. Die Themen der Ausstellungen bieten im Besonderen für ein Museum zur Zeitgeschichte eine inhaltliche Orientierung für den Objekterwerb.

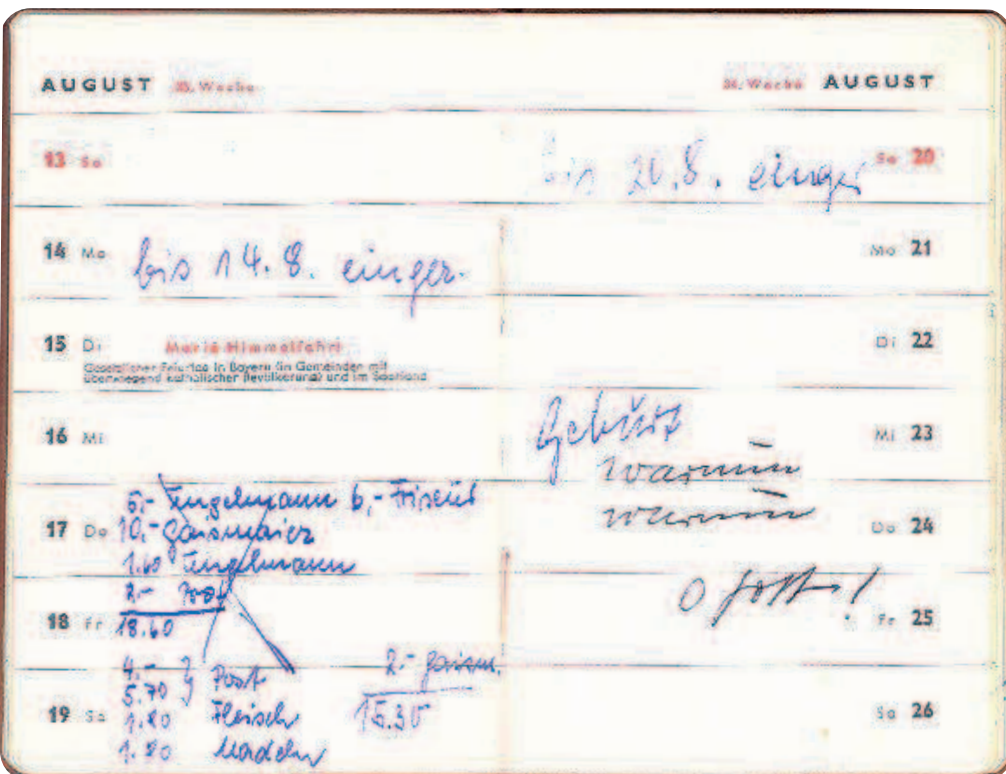
Im Kontext der Recherchen zur Wechselausstellung „Flagge zeigen? Die Deutschen und ihre Nationalsymbole“ erhielt die Stiftung eine umfangreiche Sammlung zum Thema „Deutschlandlied“. Die von dem Musikhistoriker Dr. Jürgen Zeichner zusammengestellten Objekte enthalten Tonträger mit unterschiedlichen Einspielungen des Deutschlandlieds – von der Militärmusik über vokale Versionen bis hin zum Rap –, Feldpostkarten aus dem

Ersten Weltkrieg, die Erstveröffentlichung des Deutschlandlieds von 1841, Telefonkarten, Notenhefte, Fanschals etc. Die „Sammlung Zeichner“ macht den Zusammenhang von Hymnen- und Mentalitätsgeschichte sichtbar.

Im gleichen Ausstellungskontext steht ein Shirt der bekannten britischen Modedesignerin Vivian Westwood. Mit provozierenden Kleidungsstücken und Accessoires prägte sie die internationale Modeszene. 1977 verwendete sie das Hakenkreuz-Motiv auf einem T-Shirt. Die Bedeutung des Objekts liegt in der Verbindung von Jugendkultur, Provokation und Symbolsprache.

Über die Wechselausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration“ erhielt die Stiftung ein Tagebuch. Darin dokumentiert eine Frau die Geschichte ihrer Flucht aus der ostdeutschen Heimat sowie die gewaltsamen Übergriffe und Vergewaltigungen durch Soldaten der Roten Armee.

Ein ähnlich bewegendes Exponat gehört zum Konvolut von persönlichen Dokumenten aus dem Besitz einer Familie, die vom Contergan-Skandal betroffen ist. Im Rahmen der Ausstellung „Skandale in Deutschland nach 1945“ gelangte ein Taschenkalender aus dem Geburtsjahr der Contergan geschädigten Tochter mit der Eintragung „Geburt/O Gott/warum?“ in die Sammlungen.



Zwei weitere bemerkenswerte Objekte ergänzten andere Themenbereiche: Die Haftraumtür aus dem Untersuchungsgefängnis Holsten- glacis in Hamburg, in dem Rudolf Augstein im Zuge der „Spiegel-Af-färe“ einsaß, visualisiert einen wichtigen Aspekt dieses Skandals. Ein Konvolut von Unterlagen und Pro- testmaterial aus dem Besitz von Beate Klarsfeld dokumentiert die provozierende Aktion vom 7. No- vember 1968, als sie auf dem CDU- Parteitag Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger wegen dessen national- sozialistischer Vergangenheit ohr- freigte. Dazu gehören u. a. ein Plakat mit einem Aufruf zur Protestde- monstration gegen den Klarsfeld- Prozess und der Strafantrag Kurt Georg Kiesingers gegen Beate Klarsfeld.

Als zentrale Exponate für die zu- künftige Ausstellung im Berliner „Tränenpalast“ sicherte die Stiftung die vor dem Gebäude stehenden Mauersegmente, die von den Künstlern Kiddy Citny und Tierry Noir gestaltet wurden. Die ur- sprünglich vom Potsdamer Platz stammenden Teile wurden 1994 von den beiden Künstlern bemalt und prägten das Entree des „Trä- nenpalastes“.

Für die Dauerausstellung in Bonn erwarb die Stiftung weitere Ob- jekte: Die Anfänge der Republik und das Wiederentstehen der SPD do- kumentiert ein Konvolut zu Kurt



Schumacher. Hierzu gehört u. a. sein Schreibtisch aus dem Büro in Hannover.

Über Erich und Margot Honeckers privates und öffentliches Leben geben Koffer mit wichtigen Dokumenten Auskunft. Die beiden Koffer waren lange Zeit in Berlin deponiert. Sie enthalten u. a. einen Haftbefehl gegen Honecker, Manuskripte von Rechtfertigungsschriften aus seiner Moskauer Zeit und viele Fotografien mit privaten und halboffiziellen Motiven.

Die letzten Jahre und den Abzug der Westgruppe der russischen Truppen in Deutschland dokumentiert ein etwa 300 Objekte umfas- sender Bestand. Unter anderem gehören dazu ein großes dekorati- ves Glasbild mit einem Motiv Lenins

Einen Haftbefehl gegen Erich Honecker sowie zahlreiche Fotografien und Dokumente aus dem persönlichen Besitz des SED-Generalsekretärs enthalten zwei Koffer, die der FOCUS an das Haus der Geschichte übergab.



„Bin ich deutsch genug?“, fragen diese Plakate der Künstlerin Amélie Guth vor dem Hintergrund der Diskussion um die Einführung des „Einbürgerungstests“.

aus einer russischen Kaserne (330 x 190 cm), ein Transparent zum Abzug der Westgruppe mit dem Schriftmotiv „Leb wohl Rathenow“ in kyrillischer und lateinischer Schrift, Gemälde mit dem Motiv des sowjetischen Ehrenmals in Treptow und das Rote Telefon des kommandierenden Generals.

Von der Straße ins Museum

Zeitgeschichte zu dokumentieren heißt auch, die aktuellen und zeithistorisch bedeutenden Ereignisse zu beobachten und Objekte direkt zu sichern, die sonst vom Verfall bedroht wären. Die gewandelte Stellung der Bundesrepublik Deutschland in der Welt verdeutlichte der G8-Gipfel in Heiligen-

damm 2007. Die Stiftung hat diese internationale Konferenz begleitet und eine Fülle von Objekten gesichert: Ein Zaunsegment visualisiert, welcher Aufwand zum Schutz der Konferenzteilnehmer betrieben werden musste. Ein Strandkorb ging ebenfalls in die Sammlungen ein, da er über die mediale Berichterstattung zu einem zentralen Bild der Konferenz wurde. Programme und Menükarten geben Auskunft über die Verhandlungen und die protokoliarischen Gepflogenheiten. Transparente wie z. B. das Spruchband mit dem Schriftmotiv „Zäune helfen nicht! Gegen Abschottung, für ein faires Asylrecht“ zeugen von den vielfältigen Protesten, die im Umfeld der G8-Gipfel geäußert werden.

Materialien von Demonstrationen gegen die Schließung des Nokia-Werkes in Bochum belegen wirtschaftspolitische Probleme in der globalisierten Welt: Ein Schild mit dem Slogan „Soziales Aus gegen 7,2 Milliarden Gewinn?“ und das T-Shirt mit dem Schriftzug „Nokia – Nicht ohne Kampf ins Aus“ stehen beispielhaft für diese Objektrecherche.

Die Einführung des Einbürgerungstests führte in den letzten Jahren zu heftigen Diskussionen in Deutschland. Sechs Plakate der Künstlerin Amélie Guth greifen die Themen Migration und Integration auf. Die Plakate zeigen jeweils eine Person mit Migrationshintergrund,

immer verbunden mit dem Schriftmotiv „Bin ich deutsch genug?“. Ein Formblatt des Tests zum gleichen Thema fand Eingang in die Sammlungen.

Der sportliche Erfolg der deutschen Handballnationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft 2007 im eigenen Lande setzte die nationale Euphorie der Fußballweltmeisterschaft fort. Dafür steht stellvertretend Handballbundestrainer Heiner Brand. Seine Goldmedaille, sein Trainingsanzug und weitere Objekte visualisieren den sportgeschichtlich wichtigen Erfolg der Handballnationalmannschaft und die damit verbundene Debatte über nationale Identität.

Ein Schild „Rauchfreier Bahnhof“ belegt sowohl diese weitreichende Maßnahme der Gesundheitspolitik als auch die Probleme der Übertragung europäischen Rechts auf die nationale Ebene.

Objektmanagement

Eine zentrale Rolle im Museum spielt der Arbeitsbereich der Registrars. Die Koordination von Objektbewegungen und von objektbezogenen Informationen steht im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Sie werden hierbei von Dokumentaren, Depotverwaltern, Restauratoren und dem Fotoarchiv unterstützt. Gleichzeitig sind sie die Schnittstelle zwischen

Sammlungen, Ausstellungsteam und -gestaltern. Die Registrars betreuten im Berichtszeitraum über 2.000 Leihgaben sowie 800 Fotovorlagen und waren an der Erstellung von rund 700 Ausstellungsgrafiken beteiligt. Dabei pflegten sie Kontakt zu rund 400 Leihgebern, bereiteten entsprechende Leihverträge vor und organisierten die notwendigen Transporte. Anfragen zur Erstellung von reprofähigen Abbildungen – über 600 in den Jahren 2007/2008 – wurden von ihnen ebenso koordiniert wie große Leihanfragen von nationalen und internationalen Museen. Hierzu gehörten unter anderem das Deutsche Historische Museum, das Deutsche Technikmuseum Berlin, die Deut-

Handballbundestrainer Heiner Brand (M.) übergibt seine Goldmedaille von der Weltmeisterschaft 2007 und weitere Objekte an Hans Walter Hütter. Michael Vesper (r.), der Generalsekretär des Deutschen Olympischen Sportbundes, kam ebenfalls nach Bonn.



Foto Seite 106:
Registrars und Depot-
verwalter unterstützen
Transport und Aufbau
wichtiger Exponate:
hier die Anlieferung des
„gläsernen Flügels“
von Udo Jürgens für die
Ausstellung „Melodien
für Millionen“.

Fotos Seite 107:
Die Fotografien aus
dem Bestand von Erna
Wagner-Hehmke liegen
jetzt auch in hochwer-
tiger digitaler Bildqualität
vor.

sche Kinemathek Berlin, die Funda-
cion Caixa Catalunya, La Pedrera,
das Norske Teknisk Museum,
das City-Museum of Helsinki, das
Zentrum Paul Klee Bern, das Tech-
nische Museum Wien und DA2
Domus Artium 2002, Salamanca.

Über die Depotverwalter veran-
lassten die Registrars über 6.000
Ausgaben von Objekten und die
Einlagerung von 37.000 Objekten.
Die Neueinlagerungen waren be-
dingt durch den Umzug der Karika-
turen in das neue Depot und die
Reorganisation der Grafiksamm-
lung.

Dokumentation

Die Dokumentation beschreibt in
der Datenbank der Stiftung Objekte
nach historischen Inhalten, visuellen
Motiven, Herkunft, Beschaffenheit,
Logistik, Rechtsstatus und Ausstel-
lungskontext. Diese Daten bieten
die Grundlage für das Recherchie-
ren von Objekten durch Ausstel-
lungsteams, externe Anfragen oder
das Objektmanagement. Im Be-
richtszeitraum wurden über 11.000
Objekte neu erfasst, 90 Prozent der
im Integrierten Museumsmanage-
ment System (IMS) vorhandenen
Objekte sind über Abbildungen do-
kumentiert. Zusätzlich bearbeiteten
die Mitarbeiter der Dokumentation
über 2.000 Projektleihgaben.

Restaurierungswerkstatt

Die Verantwortlichkeit der Res-
taurierungswerkstatt erstreckt sich
von der Pflege der Sammlungsob-
jekte unter konservatorischen Ge-
sichtspunkten bis hin zur Unter-
stützung des Ausstellungsaufbaus
durch Vorbereitung der Objekte für
die Präsentation, deren Einbringung
in Vitrinen und Unterstützung bei
der Hängung sowie die Erstellung
der notwendigen Zustandsberichte.
Für die auszuleihenden Objekte
werden ebenfalls Zustandsberichte
verfasst und konservatorische Vor-
gaben formuliert.



Das Restauratorenteam protokollierte im Berichtszeitraum 7.400 Objekte, über 3.000 Exponate wurden für eigene Ausstellungen und rund 650 für die Ausleihe vorbereitet. Über 700 Objekte mussten restauratorisch behandelt werden. Insgesamt beteiligten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an 33 Ausstellungen. Ein Schwerpunkt der Arbeit im Berichtszeitraum war die Behandlung großformatiger Kinotransparente sowie der Umgang mit Lebensmitteln und Verpackungen mit biologischen Inhaltsstoffen. Besonders hervorzuheben ist die Restaurierung des fünfteiligen, großformatigen Glasbildes „Lenin“. So mussten u. a. für jede Scheibe des Bildes einzelne Rahmen aus Winkeleisen und Holzprofilen angefertigt werden.

Fotostudio

Die technische Einrichtung des Fotostudios konnte weiter verbessert werden. Für die vielfältigen Ausstellungen und Publikationen bearbeiteten die Fotografen der Stiftung über 2.500 Fotografien. Hierzu gehört das Erstellen von hochwertigen Reproduktionsvorlagen und der Ausdruck der Fotografien. Ein Beispiel sind die umfangreichen Arbeiten für die Ausstellung „Beobachtungen – Der Parlamentarische Rat 1948/49. Fotografien von Erna Wagner-Hehmke“, die vom Fotostudio

in hervorragender Qualität erstellt wurden.

Zusammen mit den hausinternen objektbezogenen Fotoanfragen wurden insgesamt 1.200 Objekte reproduktionstauglich digitalisiert und in die Cumulus-Bilddatenbank eingestellt, sodass Ende 2008 über 20.000 hochwertige digitale Bilddateien in dieser Datenbank abrufbar sind.





Die Stiftung Haus der Geschichte führt seit 2001 die Geschäfte des „Netzwerks Mediatheken“.

Projekte

Netzwerk Mediatheken

Vorrangiges Ziel des Netzwerks Mediatheken ist es, audiovisuelle Quellen und Materialien als bedeutendes Kulturgut zu sichern, zu bewahren und zu erschließen sowie darüber hinaus für Bildung, Wissenschaft, Forschung, Lehre und Kunst

bereitzustellen. Das zweisprachige Internetportal www.netzwerk-mediatheken.de soll der interessierten Öffentlichkeit den oftmals schwierigen Zugang zu dezentralen Mediensammlungen erleichtern. Mittlerweile gehören dem Netzwerk Mediatheken 56 bedeutende Mediensammelnde Institutionen an. Seit 2001 führt die Stiftung die Geschäfte

dieses Verbundes, pflegt das Internetportal und organisiert die zweimal im Jahr stattfindenden Treffen.

Der Umgang mit AV-Medien ist eng mit Fragen des Urheberrechts verbunden. Dazu verabschiedeten im Oktober 2007 die beteiligten Institutionen „Empfehlungen des Netzwerks Mediatheken für den Umgang mit ‚verwaisten Werken‘“. Vor dem Hintergrund des aktuellen Urheberrechts macht das Netzwerk Mediatheken damit auf ein praktisches Problem aufmerksam. Mit dem erarbeiteten Papier beabsichtigt das Netzwerk, im Dialog mit den beteiligten Interessengruppen und der Politik eine Lösung herbeizuführen. Die im Oktober 2008 vorgelegten Thesen „Regelungsbedarf für jugendeigene Medienproduktionen im Rahmen medienpädagogischer Maßnahmen“ thematisieren diese Probleme im Bildungsbereich und bieten auch hier Lösungsmöglichkeiten an. Beide Stellungnahmen wurden dem Bundesjustizministerium zugeleitet.

Forschungskooperation mit der Fachhochschule Köln

Alle Objekte werden im integrierten Museumsmanagementsystem (IMS) dokumentiert, d. h. sie werden nach vorgegebenen Merkmalen exakt beschrieben, um sie bei der Recherche wieder auffindbar zu machen. Neben einer Volltextsuche bietet das System auch

einen Thesaurus, mit dessen Hilfe die Recherche verbessert wird: Ober- und Unterbegriffe sowie Synonyme werden bei der Suche mit herangezogen. Zum Beispiel werden bei der Recherche nach „Baum“ sowohl „Eiche“ als auch „Bäume“ gefunden. Mit der wachsenden Zahl der Datensätze (zurzeit 300.000) steigen auch die Anforderungen an die Suchfunktionen der Datenbank. Diese müssen so gestaltet sein, dass sowohl Fachleute als auch interessierte Laien die gewünschten Ergebnisse erhalten.

Ziel ist es, „intelligente“ Suchmöglichkeiten zu entwickeln. Eine im Januar 2008 begründete Forschungskooperation mit der Fachhochschule Köln soll neue Entwicklungen von IT-Technologie, Linguistik und Informationswissenschaften für die Museumspraxis nutzbar machen. Dabei werden über die „automatische Indexierung“ aller Objektbeschreibungen mit Hilfe einer speziellen Software (Lingo) normierte Begrifflichkeiten für Suche und Dokumentation aufgebaut. Diese sollen die Basis für die Erweiterung und Optimierung des bestehenden Thesaurus bilden.



Seltenheit: Fotografien von der Sprengung der Pauliner Kirche in Leipzig übergab Christiane Sommerfeld (M.), die Tochter des Fotografen, dem Direktor des Zeitgeschichtlichen Forums, Rainer Eckert (r.), und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Bernd Lindner (l.).

Sammlungen im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

Die Sammlungsstrategie des Zeitgeschichtlichen Forums ist eng abgestimmt mit den Häusern in Bonn und Berlin. Inhaltlicher Schwerpunkt in Leipzig ist die Geschichte von Diktatur und Widerstand in der sowjetischen Besatzungszone und der DDR, auch mit Bezug zur Alltagsgeschichte.

87.000 Objekte befinden sich im Zeitgeschichtlichen Forum. Knapp 21.000 Objekte gelangten 2007/2008 in die Bestände.

Für die Überarbeitung der Dauerausstellung recherchierten die Mitarbeiter in Leipzig eine Fülle markanter und aussagekräftiger Objekte. Das Schild der bundesdeutschen Botschaft am Palais Lobkowitz in Prag führt den Beobachter in die Zeit des Untergangs der DDR zurück. 1989 suchten mehrere Tau-

send Menschen aus der DDR Zuflucht in der bundesdeutschen Botschaft. Das Schild, das von 1974 bis 2007 an der Botschaft angebracht war, hält diese Eindrücke von 1989 wach.

Ein Fotoalbum mit 14 Schwarz-Weiß-Aufnahmen zeigt die Pauliner Kirche in Leipzig 1968 kurz vor und nach der Sprengung durch die SED-Diktatur. Bilder von der Sprengung sind äußerst selten, da die Staatssicherheit das Fotografieren zu verhindern suchte. Diese Aufnahmen blieben erhalten, weil der Fotograf Hans Bleier den belichteten Film noch am selben Tag Verwandten in den Westen senden konnte.

Objekte aus dem Atombunker Kossa der Nationalen Volksarmee, der von 1976 bis 1979 gebaut wurde, geben einen Eindruck vom Kalten Krieg auch in der Zeit der Entspannungspolitik. Zum Konvolut gehören unter anderem eine Eingangstür, ein Funkgerät und ein Geigerzähler.

Auf Probleme der Wiedervereinigung geht ein Gehaltszettel ein, auf dem erstmals der Solidaritätszuschlag ausgewiesen ist.

Die abgebaute Grenzschanke, die zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik angebracht war, belegt den politischen Wandel in Europa. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Schengener Abkommens auf neun weitere EU-Mitgliedsstaa-

ten, darunter Tschechien, wurde diese Grenzschanke zwischen dem sächsischen Johanngeorgenstadt und dem böhmischen Jeleni entfernt.

Für die Ausstellung „Wir gegen uns. Sport im geteilten Deutschland“ konnte ein improvisierter Basketballring der Betriebssportgemeinschaft SG KPV 69 Halle erworben werden. Da Basketball in der DDR seit Ende der 1960er nicht mehr gefördert wurde, gab es auch keine entsprechenden Sportgeräte mehr. Die Betriebssportgemeinschaft stellte daher in Eigenproduktion die benötigten Stahlringe her.

Eine weitere spannende Geschichte verbindet sich mit einer Sportjacke von Ralph Pöhland. Er flüchtete wenige Wochen vor den Olympischen Winterspielen in Grenoble 1968 aus dem Trainingslager der DDR-Nationalmannschaft. Seine Hoffnung, für das westdeutsche Team zu starten, erfüllte sich nicht. Allerdings gehörte er dennoch der westdeutschen Olympiamannschaft an. Die Olympiajacke, eine Teilnehmerurkunde und eine Teilnehmermedaille weisen ihn als Mitglied der westdeutschen Mannschaft aus.

Im Kontext der geplanten Wechselausstellung „Humor und Politik“ (Arbeitstitel) erwarb das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig zwei bedeutende Karikaturenbestände. 8.000 Blätter aus dem Nachlass

„Beatabend“ von Ulrich Hachulla (1973), einem Schüler von Bernhard Heisig und Werner Tübke, thematisiert den jugendlichen Aufbruch in der DDR.



Das Künstlertagebuch
„Log/LOCKbuch“ von
Micha Brendel aus dem
Jahre 1988



eines der bekanntesten Karikaturisten in der DDR, Luis Rauwolf, belegen die Funktion der satirischen Zeichnungen in einem totalitären Regime. Mit den etwa 300 Karikaturen von Fritz Behrend besitzt das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig einen eindrucksvollen Bestand, der sich kritisch mit den Diktaturen des Ostblocks auseinandersetzt.

Das Kabarettkostüm „Angela Merkel“ von Matthias Richling erzählt ironisierend die Geschichte des Abendkleides, das Bundeskanzlerin Merkel bei einem Opernbe-

such in Oslo am 14. April 2008 trug, und beleuchtet die Rolle der Medien.

Hervorzuheben sind auch Ankäufe zu den Sammlungsbereichen „Bildende Kunst“ und „Fotografie“. Das Gemälde „Beatabend“ (1973) von Ulrich Hachulla, einem Schüler von Bernhard Heisig und Werner Tübke, dokumentiert den Aufbruch einer neuen Jugendgeneration Anfang der 1970er Jahre in der DDR.

Das Künstlertagebuch „Log/LOCKbuch“ von Micha Brendel aus dem Jahr 1988 ist ein künstlerisch

hochwertiges Dokument der spektakulärsten Kunstaktion in der Geschichte der Leipziger Galerie „Eigen-Art“, in der sich nonkonforme Künstler trafen.

Eine 21 Arbeiten umfassende Fotoserie „Real-Mode“ von Uwe Fraundorf hält Szenen der Jugendkultur in der Endphase der DDR fest. Fraundorf fotografierte Besucher in der Disco „Eben“ 1988 in Leipzig. Die Fotografien dokumentieren auffallend „westliches“ Freizeit- und Kulturverhalten bereits vor dem Ende der DDR.

stellung komplett überarbeitet und durch weitere 800 Objekte und Ausstellungsmittel ergänzt. Dazu kam das Management für die rund 3.200 Objekte in der Dauerausstellung. Dies umfasst sowohl die dokumentarische Erfassung, die Übermittlung der Objektdaten an den Gestalter, den notwendigen Leihverkehr und die Begleichung der Lizenzkosten. Das Team übernahm zusätzlich die Bearbeitung von zahlreichen Leihanfragen und organisierte die Leihnahmen für alle Ausstellungsprojekte.

Blick in die Leipziger Depoträume

Objekt- und Ausstellungsmanagement

Das Team der Registrars, Restauratorinnen, Dokumentare und Depotverwalter ist für das Objekt- und Ausstellungsmanagement, die Dokumentation sowie für die konservatorische und restauratorische Pflege der Objekte verantwortlich. Im Berichtszeitraum wurden rund 12.000 Objektdatensätze neu angelegt und die Objekte im Magazin eingelagert. Damit stehen in der Objektdatenbank der Stiftung jetzt 60.000 Datensätze von Objekten aus dem Zeitgeschichtlichen Forum zur Verfügung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen acht Foyerausstellungen mit 400 Objekten. Während des laufenden Ausstellungsbetriebs wurde die Daueraus-





Dietmar Preißler, Sammlungsdirektor der Stiftung Haus der Geschichte, und Mitarbeiterin Anja Schubert informieren den Vorsitzenden des Stiftungsrats Industrie- und Alltagskultur, Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse MdB, über die Bestände der Sammlung Industrielle Gestaltung (v.l.n.r.).

Sammlung Industrielle Gestaltung Berlin

Der vielfältige und einmalige Bestand der Sammlung an Alltags-Design der DDR war bis 2007 zum größten Teil in zwei Außendepots eingelagert. Da die bestehende Situation in den beiden Gebäuden nicht den notwendigen konservatorischen Bedingungen entsprach, war es zur Sicherung dieser Objekte notwendig, ein neues Depot zu beziehen, das in Berlin-Spandau angemietet werden konnte.

Nach der Sicherung des Bestandes besteht die Hauptarbeit nun darin, den umfangreichen, etwa

160.000 Objekte umfassenden Bestand mittels des Integrierten Museumsmanagement Systems (IMS) der Stiftung zu dokumentieren und zu erschließen sowie die technologische Optimierung des neuen Depots weiter voranzutreiben. Für die noch in der KulturBrauerei gelagerten dreidimensionalen Objekte werden weitere Findlisten erstellt. Parallel dazu sind in die Online-Datenbank SINT die ersten Objekte der Sammlung Industrielle Gestaltung eingestellt worden und somit virtuell zugänglich.

Die Fortschreibung der Gedenkstättenkonzeption des Bundes stellt der Stiftung die Aufgabe, in der KulturBrauerei am Prenzlauer Berg eine Dauerausstellung zur Geschichte der Produkt- und Alltagskultur in der DDR aufzubauen und damit zur kritischen Auseinandersetzung mit dem gegenständlichen Erbe der DDR anzuregen.

Nach der Sicherung des Objektbestands wird die Aufgabe der Sammlung Industrielle Gestaltung in den nächsten Jahren darin bestehen, Ausstellungen vorzubereiten, die auch Opposition und Widerstand im Alltagsleben einbeziehen. Über dieses Vorhaben informierte Hans Walter Hütter, Präsident der Stiftung Haus der Geschichte, auch den Vorsitzenden des Stiftungsrats Industrie- und Alltagskultur, Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse MdB, und weitere Vertreter

der Stiftung, die am 26. August 2008 die Sammlung besuchten.

Vor der Fertigstellung der Dauer- ausstellung bieten „Schaufenster“ seit 2008 den Besuchern der KulturBrauerei am Prenzlauer Berg einen kleinen Einblick in die Sammlung zur Produkt- und Alltagskultur der DDR. Eine Zusammenstellung von designhistorisch bedeutenden Objekten aus den wichtigsten Bestandsgruppen zeigt den Passanten Stühle, Leuchten, Geschirr und Kü-

chentechnik sowie Werbung und Verpackungen, Spielzeug, Büro- technik, Plattenspieler und Stereo- anlagen sowie den ersten (und einzigen) Heimcomputer der DDR. In drei Schaufenstern wurden bisher anhand von Campingaus- stattung und Fahrzeugen zudem verschiedene Facetten des Alltags vorgestellt. Dazu kam eine Auswahl aus dem großen Spielzeugbestand der Sammlung.



*Foto oben:
„Schaufenster“ bieten
erste Einblicke in die
Sammlung zur Produkt-
und Alltagskultur.*

*Foto links:
Umzug in das neue
Depot in Berlin-Spandau*



Öffentlichkeitsarbeit



Bei den Pressekonferenzen haben die Medienvertreter Gelegenheit, sich umfassend über die neuen Ausstellungen des Hauses zu informieren.

Öffentlichkeitsarbeit im Haus der Geschichte Bonn

Medien

Die Betreuung und Information der Journalisten vor allem zu Ausstellungseröffnungen und Veranstaltungen stand im Mittelpunkt der Medienarbeit. Dreharbeiten und Interviews sind vorzubereiten und mit den Ansprechpartnern zu koordinieren.

Im Vorfeld der Eröffnungen werden die Redaktionen informiert, zu den Pressevorbesichtigungen und -konferenzen eingeladen. Besonders Medieninteresse wecken spektakuläre Exponate, die in der Vorbereitungsphase der jeweiligen Wechselausstellungen vorgestellt und anschließend in die Ausstellung eingebracht werden: Ein Beispiel ist der gläserne Flügel von Udo Jürgens, mit dem der Künstler 2007 auf Tournee war. Die Anlieferung und der Transport an seinen Präsentationsort in der Ausstellung „Melodien für Millionen“ sorgten für ein großes Medienecho.

Zur Eröffnung der Ausstellung hatte das Museum prominente Gäste aus der Schlagerszene wie Heino, Jürgen Drews, Stefanie Hertel, Götz Alsmann, Florian Silbereisen, Dieter Thomas Heck und andere geladen, die auf dem roten Teppich vor dem Eingang für Interviews und Fotos zur Verfügung standen. Die Medien berichteten zahlreich, insgesamt erreichte allein die Tagespresse über 30 Millionen Leserinnen und Leser in Deutschland. Dazu kamen vielfältige Berichte in Hörfunk und Fernsehen: Der SWR nahm die Ausstellung zum Anlass, dort eine komplette Sendung aus der Reihe „Fröhlicher Feierabend“ mit Chris Howland und Chris Roberts aufzuzeichnen.

Ein überaus großes Medienecho löste auch die Eröffnung der Aus-



stellung „Flagge zeigen? Die Deutschen und ihre Nationalsymbole“ aus. Bereits bei der Pressekonferenz am Tag zuvor kamen rund 80 Journalisten. Von der Eröffnung und vom anschließenden Ausstellungsgang mit dem Bundespräsidenten berichteten alle großen Fernsehsender, Fotografen und die maßgeblichen Nachrichtenagenturen der Bundesrepublik.

Die persönliche Kontaktpflege zu einzelnen Redaktionen und die Nachbereitung, zu der die Pressekodokumentation und der Versand der Publikationen gehört, haben darüber hinaus einen besonderen Stellenwert.

Zahlreiche Fernsehsender wie der Westdeutsche Rundfunk, RTL und andere nutzten vielfach die Objektensembles in der Dauerausstellung für ihre Produktionen. Zeitzeugen wie der ehemalige WDR-Intendant Friedrich Nowotny oder die Bundesminister a. D. Norbert Blüm und Hans Dietrich Genscher waren mehrfach für Fernsehaufzeichnungen als Interviewpartner eingeladen. Gefragter Drehort ist das Haus auch in Bezug auf die Sammlungsbestände: Plakate und Dokumente filmten zum Beispiel der SWR für die Reihe „Deutschland im Kalten Krieg“ und das ZDF für das Kulturmagazin „aspekte“.

Die Übergabe und Präsentation besonders „medienwirksamer“ Exponate waren mehrfach Anlass für

das Haus der Geschichte, gezielt Journalisten zu diesen Terminen einzuladen: Ein besonderes Ereignis war die Präsentation des „Lehmann-Zettels“ im Foyer des Museums.

Im Viertelfinale der Fußball WM 2006 gegen Argentinien hatte Torwarttrainer Andreas Köpke die Namen der argentinischen Elfmeterschützen sowie ihre bevorzugten Schussgewohnheiten mit Bleistift auf dem Zettel notiert. Anschließend übergab er ihn Jens Lehmann, dem Torwart der deutschen Nationalmannschaft. Lehmann hielt zwei Elfmeter, Deutschland gewann das Spiel mit 5:3 Toren. Jens Lehmann kam persönlich ins Haus der Geschichte, um den Zettel zu präsentieren. Viele Foto- und Fernsehjournalisten hielten die Übergabe in Bildern fest, anschließend stand der Nationaltorwart für zahlreiche Interviews zur Verfügung.

Auf ähnlich große Resonanz stieß die Präsentation des „Honecker-Koffers“: Das Magazin FOCUS, in dessen Hände zwei Koffer mit privaten Fotos, Briefen und Unterlagen gelangten, übergab die Objekte im Informationszentrum des Museums.

Die Mehrzahl der Dokumente in den Koffern, darunter auch der Haftbefehl des ehemaligen SED-Generalsekretärs mit handschriftlichen Anmerkungen bezog sich auf Honeckers Zeit im Moskauer Exil.



Foto oben:
Spektakuläre Objekttransporte wie die Anlieferung des gläsernen Flügels von Udo Jürgens bieten Gelegenheit, schon im Vorfeld der Ausstellungen Interesse bei den Medien zu wecken.

Foto unten:
Der SWR drehte zum Thema „Melodien für Millionen“ die Moderationen der Sendung „Fröhlicher Feierabend“ in der Ausstellung.



*Auf der Internationalen
Tourismusbörse in
Berlin informierte
Pressereferent Peter
Hoffmann interessierte
Besucher über die
Dauerausstellung und
aktuelle Wechselaus-
stellungen.*

Marketing

Werbung und Marketing unterstützen die Medienarbeit, um auf Ausstellungen und Veranstaltungen des Museums hinzuweisen. Die Bewerbung der verschiedenen Wechselausstellungen in Bonn und an anderen Orten stand im Vordergrund der Arbeit: In Bonn machen Großtransparente am Haus regelmäßig auf die Wechselausstellungen aufmerksam, ebenso wie Großflächen in der U-Bahn sowie Flyer und Plakate, die unter anderem auch gezielt an Multiplikatoren und Zielgruppen aus dem Bildungsbereich versandt werden. Die Ergebnisse einer Evaluation zur

Wechselausstellung „Skandale in Deutschland nach 1945“ belegen die Wirksamkeit dieser Maßnahmen.

Zur Unterstützung der Pressearbeit werden auch Anzeigen in Printmedien geschaltet und weitere Werbemaßnahmen umgesetzt: Die Ausstellung „Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers“ bot 2008 eine hervorragende Möglichkeit, speziell Zielgruppen im Bereich dieser Musik anzusprechen.

Mit der vom WDR produzierten Live-Sendung „Schlagerbar“ konnte eine attraktive Kooperationsveranstaltung im Haus der Geschichte stattfinden.

Das Museumsmeilenfest 2008 nahm das Haus der Geschichte zum Anlass, mit einer Anzeige im Programmflyer der Kunst- und Ausstellungshalle (Auflage eine Million Exemplare) zusätzlich für die Schlager-Ausstellung zu werben. Im Sommer 2008 fanden darüber hinaus Konzerte von Annett Louisan und Dieter Thomas Kuhn auf dem Museumsplatz statt. Das Haus der Geschichte nutzte diese Gelegenheit, um in einem redaktionellen Beitrag im Flyer des Musikveranstalters zu werben, der in einer Auflage von 60.000 Exemplaren den Konzerttickets beigelegt wurde. „Melodien für Millionen“ war auch in einem Videospot für Konzertbesucher vertreten.

Bei den längerfristigen Marketingaktivitäten steht die Information touristischer Zielgruppen weiterhin im Mittelpunkt: Die Tourismus & Congress GmbH Bonn, mit der das Haus der Geschichte eng zusammenarbeitet, setzte auch 2007 und 2008 erfolgreich ihre Bemühungen fort, Reiseveranstalter, Tagungsorganisationen, Firmen und Verbände nach Bonn einzuladen und über die touristischen Aktivitäten zu informieren. Eine besondere Attraktion für Besucher und Multiplikatoren aus dem touristischen Bereich ist das alljährliche Feuerwerk „Rhein in Flammen“. Zu diesem Großereignis waren 2008 zahlreiche Schiffe rund um das Thema Musik gechartert worden, darunter auch ein „Schlager-Schiff“. Das Haus der Geschichte war mit Informationsmaterialien an Bord vertreten.

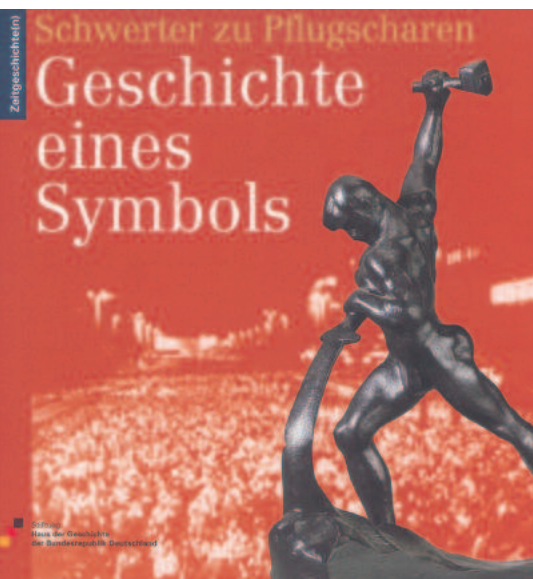
Zusammen mit der Kunst- und Ausstellungshalle, dem Kunstmuseum Bonn, dem Deutschen Museum und dem Museum Alexander Koenig präsentierte sich das Haus der Geschichte auf der Internationalen Tourismus Börse (ITB) in Berlin in den Jahren 2007 und 2008. Neben der Museumsmeile Bonn informierten auch die Museen der Stadt Köln und die Düsseldorfer Kunstmuseen über aktuelle und künftige Ausstellungen. Zahlreiche Gespräche mit Reiseveranstaltern schaffen Kontakte und vermitteln die Angebote der Häuser.

Die Museen und Ausstellungshäuser haben sich als kulturelles Schwergewicht des rund 250 qm großen Gemeinschaftsstandes der Städte Düsseldorf, Köln und Bonn etabliert. Die Standgestaltung trägt dem kontinuierlichen Auftritt der Kulturinstitutionen Rechnung. Die zusammenhängende Ausstellungsfläche, die ohne Trennung durch Ausstellungscounter auskommt, erlaubt auch die Präsentation von Exponaten während der Messe. Das Haus der Geschichte stellte den Messebesuchern – passend zu den Themen der Wechselausstellungen – eine Musikbox und Originalgestühl aus dem Bundestag in Bonn vor.

Mit rund 130.000 Besuchen, 80.000 qm Ausstellungsfläche und 10.000 Ausstellern bleibt die Internationale Tourismus Börse das zentrale Kommunikations- und Marketingforum der Reisebranche für Fachbesucher und Privatpublikum.

Großformatige Plakate werben in Köln und Bonn für die Ausstellungen.





„Schwerter zu Pflugscharen“ – ein neuer Titel in der Reihe „Zeitgeschichte(n)“

Publikationen

Die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland legt ihrem Publikationskonzept gemäß Informationen zur Dauerausstellung, zu Wechselausstellungen und zu Veranstaltungen sowie zur allgemeinen Information der Öffentlichkeit vor.

In der Reihe „Zeitgeschichte(n)“ veröffentlichte das Haus der Geschichte im Berichtszeitraum vier Neuerscheinungen beziehungsweise -auflagen. „Schwerter zu Pflugscharen. Geschichte eines Symbols“ erschien anlässlich der Wiedereröffnung der Dauerausstellung im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig. Der Band beschreibt eindrücklich den Kampf der Friedensbewegung in der DDR gegen die Hochtüftung in Ost und West.

Das Buch zum „Salonwagen 10 205“ erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit – es erschien im Jahr 2007 in der vierten Auflage. In diesem Eisenbahnwagen reisten die Bundeskanzler Adenauer, Erhard, Kiesinger und Brandt durch Deutschland und das europäische Ausland: Er war komfortabler Salon, Arbeitszimmer und Schlafräum zugleich.

„Römerkeller. Zeitreise im Haus der Geschichte“ lautet der Titel der zweiten, umfassend überarbeiteten und aktualisierten Ausgabe, die auch neueste Ausgrabungsergeb-

nisse aus dem ehemaligen Regierungsviertel in Bonn aufgreift. Im Mittelpunkt steht ein gut erhaltener Kellerraum eines Hauses im Bonner vicus, der an seinem Fundort im Haus der Geschichte präsentiert wird.

„Deutscher Bundestag – Die Sitzung ist eröffnet“ liegt überarbeitet und ergänzt in zweiter Auflage vor. Im Mittelpunkt dieser „Zeitgeschichte“ steht das Original-Gestühl aus dem ersten Deutschen Bundestag, das im Haus der Geschichte ausgestellt ist.

Zur Wechselausstellung „Skandale in Deutschland nach 1945“ erschien im Kerber Verlag, Bielefeld, eine Begleitpublikation. Im Fokus stehen die 20 in der Ausstellung präsentierten Skandale – vom Protest gegen den Film „Die Sünderin“ 1951, in dem die katholische Kirche eine „Verletzung des sittlichen Empfindens“ sah, bis zum Fall Mannesmann/Vodafone, bei dem im Jahr 2000 im Zuge der Firmenübernahme gezahlte Sonderprämien zum Stein des Anstoßes wurden. Auch die Rolle der Medien wird beleuchtet: Sie spielen eine wichtige Rolle, indem sie für hohe Aufmerksamkeit sorgen und zugleich ökonomisch von der Berichterstattung profitieren.

Im Mai 2008 veröffentlichte die Stiftung mit „Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers“ einen reich illustrierten und

attraktiv gestalteten Ausstellungsbegleitband im Format einer Schellackplatte. Die beiden Hauptstränge der Ausstellung bilden die Schwerpunkte der Publikation: „Medien, Gesellschaft und Kommerzialisierung“ sowie „Schlager und Zeitgeist“. Weitere Themenbereiche sind „Im Dienst der NS-Propaganda“ und „Schlager in der DDR“. Eine wissenschaftlich-analytische Betrachtungsweise des Themas wird ergänzt durch Interviews mit den Musik-„Machern“ und Lebensläufe ausgewählter Interpreten. Auf diese Weise verknüpft das Buch die Emotionalität des Schlagers mit den vielschichtigen Hintergründen des Phänomens – ein Novum auf dem Buchmarkt. Ergänzend zum Begleitband legte das Museum zusammen mit Meisel Music eine Doppel-CD mit vierzig Hits aus hundert Jahren samt informativem Booklet vor. Die Erstauflage von 3.000 Exemplaren war binnen kurzer Zeit vergriffen, so dass noch während der ersten Ausstellungsstation eine zweite Auflage produziert wurde.

Die Wechselausstellung „Flagge zeigen? Die Deutschen und ihre Nationalsymbole“ vertieft der gleichnamige Begleitband. Die reich bebilderte Publikation bietet einen umfassenden Einblick in die historische Herkunft, Verwendung und Rezeption nationaler Symbole in Deutschland. Sie beleuchtet die Entstehung der deutschen Nation



Zu den Wechselausstellungen legte die Stiftung jeweils umfangreich illustrierte Begleitbände vor.



Der Begleitband zur Ausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration“ konnte mit Unterstützung des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien auch in Polnisch vorgelegt werden.

im 19. Jahrhundert, die Rolle der Burschenschaften und den propagandistischen Einsatz von Nationalsymbolen im „Dritten Reich“. Die meisten Beiträge konzentrieren sich auf die Zeit nach 1945 mit einer vergleichenden Perspektive auf demokratische und diktatorische Staatsformen in Deutschland. Als 1989/90 die Symbole der DDR aus der Öffentlichkeit verschwanden, machte dies den Untergang dieser Diktatur sinnfällig. Meinungsumfragen, das „Sommermärchen“ 2006 und aktuelle Marketingmaßnahmen für Deutschland runden das Thema ab.

Das Begleitbuch zu der erfolgreichen Wechelausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration“ erschien dank finanzieller Unterstützung des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien auch in polnischer Sprache. „Ucieczka, wypędzenie, integracja“ erschien ebenso wie die deutsche Fassung im Bielefelder Kerber Verlag.

Die Stiftung unterstützte die Publikation des großformatigen Werks „Der Regierungsbunker“ des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung und lüftete offiziell das Geheimnis um die Festung im Ahrtal. Das 19 Kilometer lange Röhrensystem unter einem Weinberg sollte im Falle eines Atomkrieges die Arbeitsfähigkeit der Regierung gewährleisten und ist neben den Resten der Berliner Mauer das wichtigste bauliche Dokument des

Kalten Krieges. Seit März 2008 ist ein 200 Meter langes Teilstück der Öffentlichkeit zugänglich.

Für das Museumsmagazin, das viermal im Jahr erscheint, war 2008 ein besonderes Jahr: Ab Ausgabe 03/2008 präsentierte es sich mit einem aktualisierten redaktionellen Konzept und in modifiziertem Erscheinungsbild. Das neue Layout unterstützt Lesefreundlichkeit und Orientierung, ohne auf bewährte Elemente zu verzichten. Insbesondere wurden die Informationen zu den drei Standorten der Stiftung – Bonn, Leipzig und Berlin – übersichtlicher gestaltet und deren Profil als Veranstaltungsorte geschärft.

Zudem erschien im November 2008 eine Sonderausgabe des Museumsmagazins als Begleitpublikation zur Ausstellung „man spricht Deutsch“. In dieser Ausgabe schrieben prominente Sprachwissenschaftler, Künstler und Politiker in unkonventioneller Weise über zeitgeschichtliche Phänomene der Alltagssprache Deutsch.



Das Museumsmagazin der Stiftung: Zur Ausstellung „man spricht Deutsch“ erschien eine Sonderausgabe, die schnell vergriffen war.



Foto Seite 126:
Die „Honecker-Koffer“
zogen auch in Leipzig
das Interesse der
Medien auf sich.

Fotos Seite 127:
Neue Begleitbücher
erschieden in Leipzig
zur Dauerausstellung
und zur Wechselaus-
stellung „drüben“.

Öffentlichkeitsarbeit im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

Medien

Im Zentrum des Interesses am Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig stand in den Jahren 2007 und 2008 die neu gestaltete Dauerausstellung. Zum Pressetermin anlässlich der Wiedereröffnung dieser Ausstellung konnte das Haus am 9. Oktober 2007 zahlreiche Journalisten begrüßen, darunter Vertreter wichtiger Nachrichtenagenturen sowie Rundfunk- und Fernsehanstalten. Das beachtliche überregionale Presseecho belebte das Interesse der

Medien dauerhaft, wie zahlreiche Anfragen in- und ausländischer Journalisten im Berichtszeitraum zeigten. Im Jahr 2008 wurde das Museum im Umfeld der Feierlichkeiten zum Jahrestag der entscheidenden Leipziger Montagsdemonstration am 9. Oktober 1989 erneut zur gefragten Anlaufstelle für Reportagen, Filmberichte und Interviews.

Erfreulich entwickelte sich auch die Berichterstattung über die Wechselausstellungen. Besonders Interesse weckte 2007 die im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig erarbeitete Präsentation „drüben. Deutsche Blickwechsel“, die mit der Darstellung unterschiedlicher Perspektiven auf die deutsche Geschichte und Gegenwart besonders im ostdeutschen Raum auf bemerkenswerte Resonanz stieß. Ein großes Medienecho hatte darüber hinaus im November 2008 die aus dem Haus der Geschichte in Bonn übernommene Wechselausstellung „Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers“. Auch zur Eröffnung in Leipzig, dem zweiten Präsentationsort, fand diese Ausstellung große Beachtung. Das Fernsehen des Mitteldeutschen Rundfunks nahm die gelungene Präsentation zum Anlass, die Schau am Eröffnungstag als Hintergrund für die „Live-Aufzeichnung“ einer Musiksendung zu nutzen. Auch kleinere Ausstellungen und Objekt-



präsentationen, die das Museum zwischen den Wechselausstellungen zeigte, fanden das Interesse der Medien. Dies galt etwa für die jährliche Präsentation der „Rückblende“, einer von der Landesvertretung Rheinland-Pfalz federführend betreuten Foto- und Karikaturenausstellung zum politischen Geschehen des jeweiligen Vorjahres. Große Aufmerksamkeit erregte im Oktober 2007, wie bei der Präsentation in Bonn, der „Lehmann-Zettel“, mit dem der deutsche Nationaltorhüter Jens Lehmann 2006 im Viertelfinale der Fußball-Weltmeisterschaft über die Schussgewohnheiten der argentinischen Elfmeterschützen informiert worden war. Besondere Resonanz hatten schließlich auch die im Frühjahr 2008 im Zeitgeschichtlichen Forum ausgestellten Koffer und Privatunterlagen von Margot und Erich Honecker, die das Ehepaar 1991 während der Flucht nach Moskau in Berlin zurückließ.

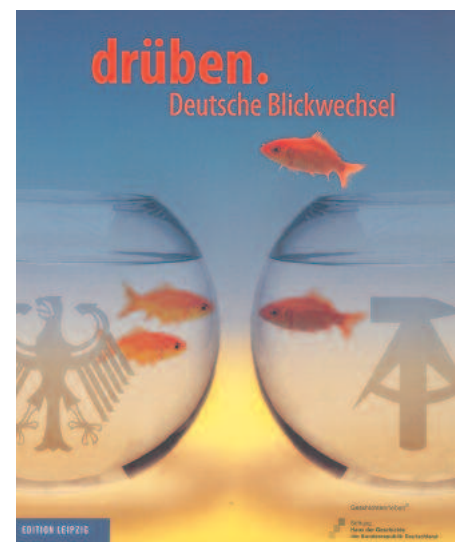
Zusätzliche Höhepunkte der Medienarbeit waren die in jedem Jahr stattfindende Leipziger Museumsnacht „Nachtschicht“ sowie die Podiumsgespräche, die das Haus unter dem Titel „Geschichte im Ost-West-Dialog“ gemeinsam mit dem Deutschlandfunk und der Leipziger Volkszeitung bzw. unter dem Titel „Leipziger Europaforum“ gemeinsam mit internationalen Einrichtungen in der Stadt veranstaltete. Als

Partner des Mitteldeutschen Rundfunks war das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig zudem regelmäßig Schauplatz der Aufzeichnung des Fernseh-Geschichtsmagazins „Barbarossa“.

Publikationen

Im Oktober 2008 konnte das neue Begleitbuch zur Dauerausstellung im Zeitgeschichtlichen Forum der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Publikation „Demokratie jetzt oder nie! Diktatur – Widerstand – Alltag“ schildert mit gesamtdeutscher Blickrichtung die Geschichte Ostdeutschlands von 1945 bis in die Gegenwart. 16 reich illustrierte Kapitel folgen dem Weg durch die im Jahr 2007 überarbeitete Ausstellung, vertiefen und ergänzen deren Inhalte. Zentrale Themen der von den wissenschaftlichen Mitarbeitern der Stiftung verfassten Beiträge sind die Anfänge der kommunistischen Diktatur in der sowjetischen Besatzungszone (SBZ), die Gründung der beiden deutschen Teilstaaten 1949, der Aufstand vom 17. Juni 1953, der Mauerbau 1961, die Zäsur 1968 mit dem Scheitern des „Prager Frühlings“ und die Geschichte der Opposition in der DDR seit Mitte der 1970er Jahre bis zum Herbst 1989.

Die erste Auflage des Begleitbuchs erschien 2001 unter dem





*Foto Seite 128:
Zur Wiedereröffnung
der Dauerausstellung
warb das Zeitgeschicht-
liche Forum mit dem
Werbeslogan auf einem
Bus der örtlichen Stadt-
werke.*

*Foto Seite 129:
City-Light-Poster
machen in Leipzig
auf die Ausstellungen
aufmerksam.*

Titel „Einsichten. Diktatur und Widerstand in der DDR“. Die umfassend überarbeitete Neuausgabe nimmt neue Erkenntnisse der zeitgeschichtlichen Forschung ebenso auf wie die zusätzlichen Akzente und veränderten Schwerpunkte der Ausstellung. Sie gibt dem Widerstand in der DDR noch größeren Raum und erinnert dabei an viele Einzelschicksale. Außerdem beleuchtet sie intensiv das Alltagsleben in der zweiten deutschen Diktatur und zeigt in diesem Zusammenhang die Mechanismen der Unterdrückung, den Gegensatz zwischen dem propagandistischen Anspruch der SED und der Wirklichkeit. Das aktualisierte Schlusskapitel zur Entwicklung nach 1990 beschreibt den Aufbau in den neuen Bundesländern nach dem Zusammenbruch des SED-Regimes und geht der Frage nach, wie stark sich

noch immer die Folgen von Diktatur und Teilung auf die Gegenwart auswirken.

Das neue Begleitbuch zur Dauerausstellung des Zeitgeschichtlichen Forums erschien in einer Gesamtauflage von 3.000 Exemplaren im renommierten Verlag Edition Leipzig. Der Einbandgestaltung liegt ein Fries des Cartoonisten Rainer Schade zugrunde, das während der friedlichen Revolution im Herbst 1989 Teil der „Säule der Demokratie“ auf dem damaligen Karl-Marx-Platz vor dem Gewandhaus in Leipzig war.

Werbung

Auch die Werbemaßnahmen des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig konzentrierten sich besonders auf die Wiedereröffnung der Dauerausstellung im Oktober 2007. Für die geplanten Maßnahmen wurde in einem begrenzten Wettbewerb unter Grafikern und Agenturen ein eigenes Corporate Design entwickelt und anschließend auf sämtliche Werbemittel übertragen. Das Motiv wurde in Leipzig und den angrenzenden Regionen als Plakat geschaltet. In Leipzig konnte das Zeitgeschichtliche Forum die von der Stadt zur Verfügung gestellten Sonderflächen zur Werbung mit hinterleuchteten Plakaten belegen und auch die an den wichtigsten Aus-

fallstraßen positionierten Groß-Poster nutzen. Mit Unterstützung der Leipziger Verkehrsbetriebe erreichte das Museum darüber hinaus auf rund 700 Werbestellen in Bussen und Straßenbahnen die Aufmerksamkeit von täglich mehreren zehntausend Fahrgästen. Eine besondere Wirkung erzielte ferner ein im Corporate Design gestalteter Stadtbus, der auf einer Innenstadtlinie in unmittelbarer Nähe des Museums Halt macht. Wegen der zahlreichen Anfragen von Besuchern und auswärtigen Interessenten wurde das Motiv auch als Postkarte produziert.

Zur Bewerbung der Wechselausstellungen belegte das Zeitgeschichtliche Forum – wie bei der Dauerausstellung – die genannten Plakatflächen der Stadt Leipzig. Informationsfaltblätter wiesen in ausgewählten Städten der östlichen Bundesländer auf die Präsentationen hin, wobei die Verteilung zielgruppenorientiert in Kultur-, Bildungs- und Gastronomieeinrichtungen erfolgte. Große Aufmerksamkeit erzielte auch das hinterleuchtete Großtransparent, das seit der Neugestaltung der Dauerausstellung im Eingangsbereich des Museums zur Außenwerbung zur Verfügung steht. Es wurde durch ein elektronisches Schriftband ergänzt, das am Eingang laufend über die aktuellen Angebote des Hauses informiert. Auf diese Weise nutzte das Haus den Vorteil des zentralen

innerstädtischen Standorts in der Grimmaischen Straße, die zu den meistfrequentierten Einkaufsmeilen Deutschlands gehört.

Das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig bewarb seine Angebote ferner mit effektiv platzierten Anzeigen in verschiedenen Publikationen. Für die Wechselausstellungen wurden

Anzeigen in Kultur- und Stadtmagazinen geschaltet. Das Museum war darüber hinaus mit Anzeigen und redaktionellen Beiträgen im Regionalmagazin „Regjo“ vertreten, das durch Verteilung in der ICE-Flotte der Deutschen Bahn auch überregionale Wirkung entfaltet.





Besucherservice





Besucherservice im Haus der Geschichte Bonn

Museumspädagogik

Aus Anlass des 50. Jahrestags der Unterzeichnung der Römischen Verträge veranstaltete die Stiftung am 25. März 2007 den Familien-Sonntag „Europa spielend entdecken“. In der Talkrunde „Schüler fragen Politiker“ diskutierten in der Dauerausstellung die Europaabgeordnete Ruth Hieronymi MdEP und die Leiterin der Regionalen Vertretung der Europäischen Kommission in Bonn, Barbara Gessler, mit Schülerinnen und Schülern der Europa-

Ein Angebot der „Teen Group“ des Hauses der Geschichte: Jugendliche informieren ihre Altersgenossen zu besonderen Anlässen wie dem Internationalen Museumstag in den Ausstellungen.

schule Bornheim. Anlässlich des Jubiläums erschien das neue Mitmach-Programm „Eine Reise durch Europa“.

Für das Informationszentrum Föderalismus im Bundesrat Bonn entwickelte das Haus der Geschichte ein museumspädagogisches Angebot, mit dem dieser authentische Ort der deutschen Zeitgeschichte speziell für Jugendliche erlebbar wird. Hierbei ging die Stiftung eine Kooperation mit der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung als Trägerin des Bundeswettbewerbs „Jugend debattiert“ ein. Die Kooperationspartner entwickelten einen Projekttag für Schulklassen mit dem Titel „Die Sitzung ist eröffnet! Schülerinnen und Schüler debattieren im Bundesrat Bonn“. Die Auftaktveranstaltung fand im November 2007 im Plenarsaal mit Joachim Gauck und einer Schaubdebate der „Jugend debattiert“-Bundessieger vor über 200 Jugendlichen statt. Nach mehrtägigen intensiven Trainingsseminaren für die Moderatoren und zwei Pilotworkshops gehört das Programm seit Herbst 2008 zum ständigen museumspädagogischen Angebot der Stiftung.

Das Haus der Geschichte ist seit 2008 Kooperationspartner der Körber-Stiftung für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten in Nordrhein-Westfalen. 140 Lehrerinnen und Lehrer kamen am 3. September 2008 zur Auftaktver-

anstellung ins Museum, informierten sich über das aktuelle Wettbewerbsthema „Helden: verehrt – verkannt – vergessen“ und diskutierten mit Joachim Gauck. Im Sommer 2009 werden die Landespreise im Rahmen eines Geschichtsfestes im Haus der Geschichte vergeben.

Die 2005 gegründete „Teen Group“ setzte ihre Arbeit mit Jugendlichen aus fünf verschiedenen Schulen fort. Alle zwei Wochen werfen die Teens einen Blick hinter die Kulissen des Museums und lernen verschiedene Arbeitsbereiche im Haus der Geschichte kennen. Sie gestalteten mehrere Familien-Sonntage mit eigenen Beiträgen. An den Internationalen Museumstagen am 20. Mai 2007 und 18. Mai 2008 standen sie Besuchern im Rahmen des Projekts „Ask me...“ in den Ausstellungen Frage und Antwort zu ausgewählten Objekten. Über ihre Projekte und den internationalen Austausch mit Jugendlichen in den USA informiert auch die Homepage der Teen Group unter www.hdg.de.

Zu den Wechselausstellungen der Jahre 2007 und 2008 fanden unterschiedliche museumspädagogische Veranstaltungen statt: Im Begleitprogramm der Ausstellung „Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933“ nahmen über 250 Schülerinnen und Schüler an Workshops teil, in denen sie sich mit den Fluchtwegen deut-

scher Juden nach 1933 und der Situation in den Emigrationsländern beschäftigten. Zu den Ausstellungen „drüben. Deutsche Blickwechsel“ und „Skandale in Deutschland nach 1945“ organisierte die Museumspädagogik am 11. Februar 2007 und am 27. Januar 2008 Familien-Sonntage. Im Sommer 2008 besuchten über 40 Kinder halbtägige Ferienworkshops, in denen sie die Ausstellung „Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers“ entdecken und unter professioneller Anleitung selbst Schlager singen und musizieren konnten.

An jeweils sechs Veranstaltungstagen in den Jahren 2007 und 2008 trat das Theater Taktik im Haus der Geschichte auf und bot den Be-

Im Original-Gestühl des ersten deutschen Bundestages können Besucherinnen und Besucher Ausschnitte aus Bundestagsdebatten der 1950er und 1960er Jahre selbst auswählen und anschauen.





Neue Mitmach-Programme zu den zahlreichen Ausstellungen des Museums finden großes Interesse.

suchen einen emotionalen Einstieg in ausgewählte Themen der Dauerausstellung.

Die bestehenden Kooperationen mit Schulen und Bildungsinstitutionen führte die Museumspädagogin im Berichtszeitraum fort: Sie unterstützte und leitete Projektstage im Rahmen des jährlichen ost-westdeutschen Schüleraustauschs sowie zu den Themen „Migrationsgeschichten in Deutschland“ und „Musik im Spiegel der Geschichte“. Mit Studienseminaren und Lehrerkollegien sowie Kolleginnen und Kollegen aus anderen Museen führte sie intensive Beratungs- und Austauschgespräche und betreute deren Studientage im Haus der Geschichte. Zudem konnte die lang-

jährige Kooperation mit dem Duitsland Instituut Amsterdam für die niederländische Lehrerausbildung erfolgreich weitergeführt werden. Die Jahrestagung des Geschichtslehrerverbands Nordrhein-Westfalen fand 2007 im Haus der Geschichte statt. Mit dem Verband der Geschichtsdidaktikerinnen und Geschichtsdidaktiker Deutschlands e.V. ging die Stiftung eine enge Kooperation ein, ebenso konnte die Zusammenarbeit mit den Universitäten Bonn, Köln und Mainz intensiviert werden. Gemeinsam mit anderen Bonner Museen entwickelte die Stiftung die Homepage „Museen machen Schule“. Dort können Lehrerinnen und Lehrer zielgruppen- und themenorientiert geeignete museumspädagogische Angebote in Bonn recherchieren.

Im Berichtszeitraum entstanden in Kooperation mit dem Stark Verlag Unterrichtsmaterialien für Lehrerinnen und Lehrer zur Vorbereitung eines Besuchs in der Karikaturengalerie. Für das Informationszentrum Föderalismus entwickelte das Haus der Geschichte Mitmach-Materialien zur Entdeckung des Plenarsaals und für die Präsentation im Foyer. Für das Rollenspiel „Die Sitzung ist eröffnet“ im Bundesrat erarbeitete das Projektteam gemeinsam mit „Jugend debattiert“ umfangreiche Lehrermaterialien, auch zur Vorbereitung und Nachbereitung des Projekttags im Unterricht.

Besucherdienst

Zu den Hauptaufgaben des Besucherdienstes gehören Auswahl, Schulung, Fortbildung sowie Evaluation der Gruppenbegleiterinnen und -begleiter. Diese vermitteln die Ausstellungsinhalte und geben Anregungen zum Nachdenken über die deutsche Geschichte seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Ein Pool von rund 60 Honorarkräften steht für die jährlich nahezu 5.500 gebuchten Begleitungen zur Verfügung.

Von den Gruppenbegleiterinnen und -begleitern des Hauses werden nicht nur gute Kenntnisse der deutschen Zeitgeschichte erwartet, sondern auch die Fähigkeit, sowohl komplexe zeitgeschichtliche Entwicklungen zielgruppengerecht zu präsentieren als auch historische Inhalte und Zusammenhänge durch Objekte zu vermitteln. Ein vom Besucherdienst konzipiertes umfangreiches Fortbildungsangebot unterstützte die Qualitätssicherung der Besucherbetreuung. Im Berichtszeitraum standen Fortbildungsveranstaltungen zusammen mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern sowie der Erfahrungsaustausch zum Umgang mit Zielgruppen oder methodisch-didaktische Fragen auf dem Programm. Expertengespräche zu verschiedenen Themen sowie zwei ganztägige Workshops mit professionellen Kommunikationstrainern ergänzten das Angebot.

Mit Ausstellungen außerhalb des Museums – Ensemble Palais Schaumburg und Kanzlerbungalow mit Park, das Informationszentrum Föderalismus im Bundesratsgebäude sowie die Karikaturengalerie – erweitert sich auch das Spektrum der Angebote des Besucherdienstes. Bisher hat sich etwa die Hälfte der Begleiterinnen und Begleiter für diese historischen Standorte zusätzlich qualifiziert.

Besucherbetreuung beginnt bereits mit der Anmeldung von Gruppen im Büro des Besucherdienstes: Die Mitarbeiterinnen beraten Interessenten im Vorfeld des Besuchs und bearbeiten die schriftlichen, te-

Die Koordinatorin des Besucherdienstes, Helena von Wersebe, bei einem Rundgang für Mitglieder der Teen Group



Foto Seite 136.
Elektronische Führungssysteme ermöglichen die drahtlose Kommunikation zwischen Gruppenbegleiter und Gruppe.

Foto Seite 137:
Die interaktiven Medienstationen bieten Besuchern die Möglichkeit, Themen individuell zu vertiefen.

lefonischen und elektronischen Anfragen. Im Berichtszeitraum war ein deutlicher Anstieg an elektronischen Anfragen zu beobachten: Während 2007 elf Prozent der Gruppen per E-Mail angemeldet wurden, waren es 2008 bereits 23 Prozent.

Am Informationsschalter im Foyer des Museums findet die Betreuung der Gruppen- und Einzelbesucher unmittelbar und persönlich statt. Die Steuerung von Kommunikations- und Serviceangeboten beinhaltet: tägliche Aktualisierung der Informationsmonitore, Empfang von angemeldeten Gruppen, Organisation der entsprechenden Begleitungen, Verkauf von ausgewählten Publikationen des Museums und Unterstützung bei Veranstaltungen.

Besucherstatistik

Die Besuchszahlen in der Dauerausstellung und den Wechselausstellungen in Bonn befinden sich weiterhin auf hohem Niveau: Über 8,6 Millionen Besuche wurden seit der Eröffnung 1994 bis Ende 2008 allein in der Dauerausstellung gezählt – 2007 waren es mehr als 520.000, 2008 knapp unter 500.000 Besuche.

In den verschiedenen Wechselausstellungen konnten seit 1994 über 3,1 Millionen Besuche gezählt werden. 2007 zählte das Museum 330.000, 2008 mit 350.000 Ausstellungsbesuchen die dritthöchsten Zahlen in den Wechselausstellungen seit Eröffnung. Die erfolgreichste Wechselausstellung im Berichtszeitraum war „Melodien für Millionen“. Das Jahrhundert des Schlagers“ mit 144.949 Besuchen. Die Ausstellung liegt damit nach Besuchszahlen insgesamt an dritter Stelle bei den Wechselausstellungen nach „SpielZeitGeist“ (1995) und „Rock. Jugend und Musik in Deutschland“ (2006). Nach wie vor zogen die Wechselausstellungen am Wochenende besonders Kleingruppen und Mehrfachbesucher an.

Die besucherstärksten Monate waren 2007 der Mai mit über 58.000 Besuchen und 2008 der Juni mit knapp 50.000 Besuchen in der Dauerausstellung. Das Besuchsaufkommen verteilte sich wie in den



Vorjahren relativ gleichmäßig über die Wochentage. Der Sonntag war im Berichtszeitraum erneut der besucherstärkste Tag. Durchschnittlich kamen 2007 und 2008 jeweils über 1.600 Besucher täglich in die Dauerausstellung.

Die hohen Besuchszahlen 2007 und 2008 machten sich auch in der Zahl der „Supertage“ mit je über 4.000 Besuchen bemerkbar: 2007 waren drei solcher Spitzentage zu verzeichnen: Der letzte Öffnungstag des Jahres, Sonntag, der 30. Dezember, war mit 4.750 Besuchen in der Dauer- und 7.784 Besuchen in den Wechselausstellungen der besucherstärkste Tag des Jahres 2007. 2008 war dies der 3. Oktober mit 3.942 Besuchen in der Dauer- und 5.974 Besuchen in den Wechselausstellungen.

Die Zahl der Begleitungen in der Dauer- und den Wechselausstellungen bewegt sich weiterhin auf hohem Niveau: 2007 gab es 5.462 Begleitungen mit 102.125 Teilnehmern, 2008 5.234 Begleitungen mit 97.805 Teilnehmern. Somit wurden im Berichtszeitraum rund 19 Prozent aller Besucher in der Dauerausstellung im Rahmen einer Gruppenbegleitung betreut. Davon stellen die Schulen den größten Anteil mit zirka 40 Prozent der Begleitungen. Der Anteil aller fremdsprachigen Begleitungen in Englisch, Französisch, Niederländisch, Polnisch, Russisch, Italienisch und



Spanisch betrug rund 19 Prozent. An den regelmäßig samstags und sonntags angebotenen Turnusbegleitungen in der Dauer- und den Wechselausstellungen nahmen 2007/2008 jeweils über 4.000 Besucher teil.

Auch das Interesse an Begleitungen durch das Ensemble Palais Schaumburg und Park war weiterhin hoch: 2007 fanden über 600 Begleitungen für 7.347 Personen statt, 2008 über 400 Begleitungen für

knapp 5.500 Personen. Der Besuch des ehemaligen Plenarsaals im Bundesratsgebäude sowie der Ausstellung im Vorraum ist für angemeldete Gruppen täglich möglich. Knapp 3.000 Personen haben von diesem Angebot in den Berichtsjahren Gebrauch gemacht. Seit April 2007 ist auch die Karikaturengalerie sonntags geöffnet. Im Jahr 2007 haben sich über 3.600 und 2008 über 3.200 Personen die dortige Dauerausstellung angesehen.

Besucherforschung

Die Stiftung Haus der Geschichte befragt in regelmäßigen Abständen ihre Besucherinnen und Besucher, um Aufschluss zu gewinnen über demografische Daten der „Nutzer“, die Resonanz auf Dauer- ausstellung und Wechselausstellungen sowie die Korrelation von Gestaltung und Ausstellungsinhalten. Diese langfristig angelegten Untersuchungen und die kontinuierliche Arbeit der Stiftung in der Besucherforschung ermöglichen über

die jeweilige „Momentaufnahme“ hinaus, langfristige Trends und Änderungen im Besucherverhalten zu erkennen.

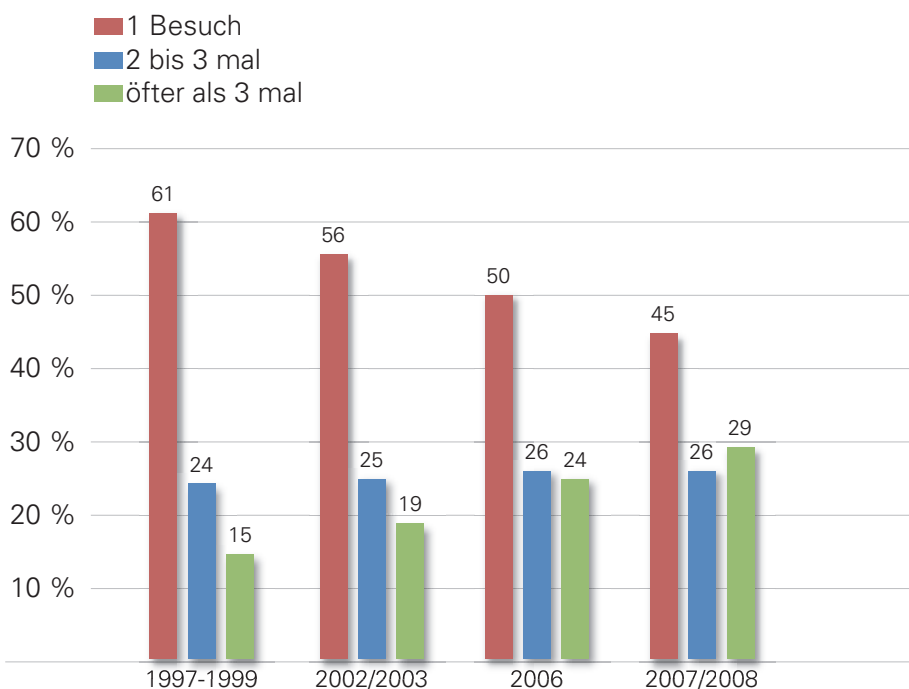
Auch in den Jahren 2007 und 2008 führte die Stiftung ihre besucherorientierte Arbeit mit einer Reihe von Projekten weiter. Im Vordergrund stand die Befragung von Nutzern des Hauses der Geschichte in Bonn, die nicht mit einer vorab angemeldeten Gruppenbegleitung das Museum besuchten. Außerdem widmete sich die Stiftung anlässlich der Wechselausstellung „Skandale in Deutschland nach 1945“ der Frage, wie die Besucher des Museums von Ausstellungen erfahren und welche Informationswege sie nutzen.

Für die geplante Umgestaltung verschiedener Bereiche und Abteilungen des Museums wurden die Besucher detailliert zu Inhalten und Gestaltung interviewt und ihre Wege durch die Ausstellung evaluiert.

Standardbefragung

Seit 1995 befragt das Haus der Geschichte immer wieder in größerer Zahl die Besucher, die allein oder mit Partner/Partnerin bzw. in kleinen Gruppen das Haus besuchen. Dieser Personenkreis umfasst etwa 80 Prozent der Gesamtbesucher des Museums und ermöglicht durch seine Aussagen, die Resonanz der Ausstellung insgesamt, ihre einzel-

Häufigkeit des Besuchs im Haus der Geschichte



nen Vermittlungskomponenten sowie das sonstige Angebot des Museums genauer zu erfassen.

Die Besucher schätzen Ausstellungen und Programm des Hauses und kommen gern wieder. Dies spiegelt sich zum einen in der gleichbleibend hohen Zustimmung: Fast allen Besuchern gefiel das Haus der Geschichte sehr gut (69 Prozent) oder gut (30 Prozent); diese Gruppe äußert darüber hinaus zu einem sehr großen Teil (87 Prozent), einen Besuch uneingeschränkt weiter zu empfehlen.

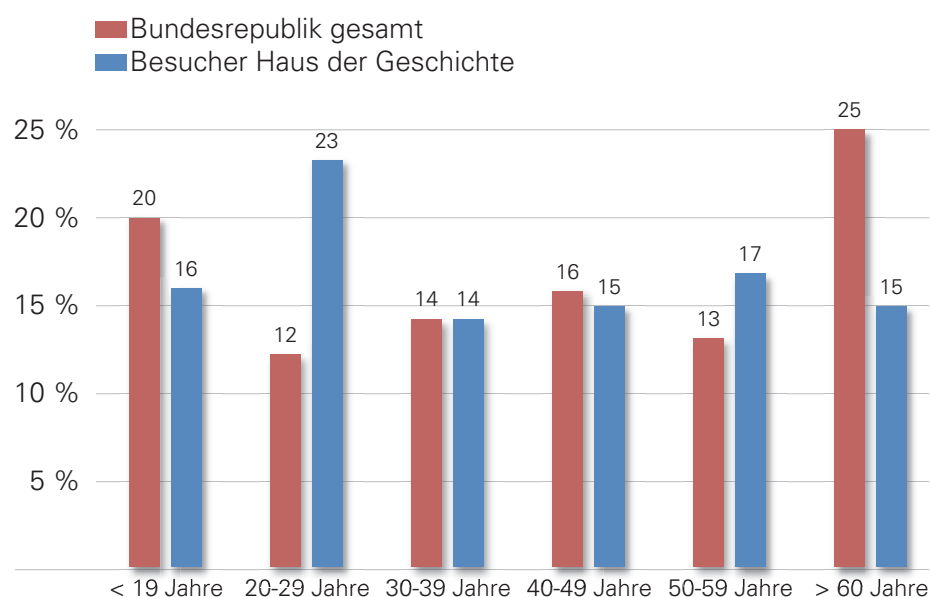
Zum anderen zeigt die Häufigkeit des Besuchs, dass mehr als die Hälfte der Befragten schon mehrmals im Museum gewesen ist: Ein Viertel der Besucher kam bereits zum zweiten oder dritten Mal in das Haus der Geschichte, fast ein Drittel ist sogar schon öfter als dreimal zu Besuch gewesen. Etwa 45 Prozent waren zum ersten Mal im Haus der Geschichte.

Insbesondere durch die persönliche Empfehlung durch Verwandte oder Freunde – 45 Prozent der Befragten gaben dies an – werden die Besucher auf das Haus der Geschichte aufmerksam gemacht, zirka 30 Prozent nennen die Berichterstattung in Printmedien, Funk und Fernsehen. In den letzten Jahren ist zudem ein deutlicher Anstieg des Internets als Informationsmedium zu verzeichnen.

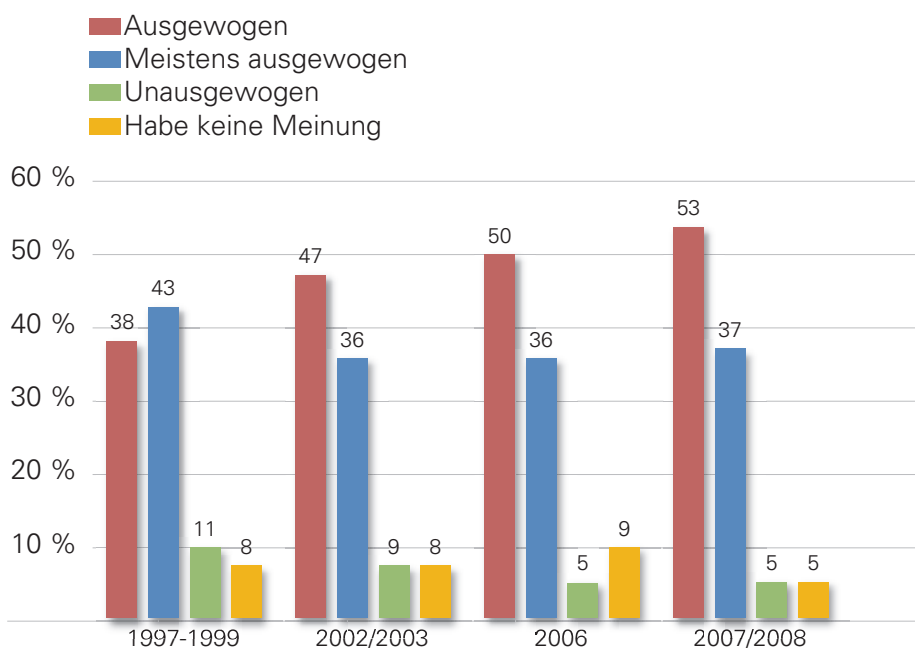
Ein attraktives Wechselausstellungsprogramm brachte mehr als die Hälfte der Besucher dazu, sich neben der Dauerausstellung auch „Skandale in Deutschland nach 1945“ und „Das Boot – Geschichte. Mythos. Film“ anzusehen. Sie setzten sich intensiv mit dem Angebot auseinander: Jeder dritte Besucher verweilte zwei bis drei Stunden, mehr als jeder zehnte sogar bis zu vier Stunden im Haus. Wie in den Vorjahren bleibt das Haus Ziel privater Unternehmung – über 60 Prozent der Befragten kamen mit Partnern, Familie oder Freunden. Die große Akzeptanz des Hauses wird durch die detaillierte Beurteilung

der Ausstellungspräsentation und -inhalte sowie verschiedener einzelner Angebote des Hauses untermauert. Die Vermittlung von Zusatzinformationen durch allgemeine und detailliertere Ausstellungstexte sowie interaktive Ausstellungselemente – Medienstationen, Schubladen und Klappenelemente – bewertet ein erfreulich großer Teil der Besucher als sehr zufrieden stellend und abwechslungsreich (zwischen 80 und 90 Prozent). Dabei sind es besonders die jüngeren Besucher im Alter zwischen 15 und 19 Jahren, die diese Stationen sehr positiv annehmen.

Altersgruppen Bundesrepublik – Besucher Haus der Geschichte



Ist die Darstellung von Themen der Bundesrepublik einerseits und der DDR andererseits ausgewogen?



Die Darstellung von Themen aus der Zeit des geteilten Deutschland wird zunehmend besser beurteilt. Für fast 90 Prozent der Besucher sind Inhalte der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und der DDR-Geschichte sehr oder größtenteils ausgewogen dargestellt und in sinnvollen Vergleichen präsentiert.

Von großer Bedeutung ist auch der Besucherservice. Er wird von den Besuchern gern genutzt. Über 85 Prozent der Besucher nehmen bei ihrem Besuch Angebote des Besucherdienstes wahr, seien es Be-

ratungen am Informationsschalter im Foyer oder Begleitungen durch die Ausstellungen.

Bei den demografischen Daten zeigen sich einige positive Veränderungen: Im Vergleich zur letzten Erhebung hat sich die Altersgruppe der „Twens“ von 20 bis 29 Jahren wieder deutlich vergrößert auf 23 Prozent, damit sind Besucher dieses Alters am zahlreichsten im Haus vertreten und folgen zudem sehr häufig einer persönlichen Empfehlung, das Haus der Geschichte kennenzulernen. Der langfristige Vergleich zeigt, dass sich auch der Anteil der über 60-Jährigen auf aktuell über 15 Prozent vergrößert hat.

Umgestaltung der Dauerausstellung

Auch für die geplante Neugestaltung der Dauerausstellung werden die Methoden der Besucherforschung genutzt. So wird der zukünftige Ausstellungsbereich, der sich mit den deutsch-deutschen Beziehungen von Mitte der 1950er bis Mitte der 1960er Jahre beschäftigt, stärker mit der Fluchtbewegung und dem menschlichen Schicksal der Flüchtlinge aus der DDR befasst. Untersuchungen zeigten, dass nicht einmal jeder fünfte Besucher die Erwartung hatte, von diesem Thema etwas zu sehen bzw. das Thema „Flucht aus der DDR“ überhaupt kannte und erwartete. Diesem Informationsmangel wird das

Haus der Geschichte bei der Neustrukturierung der Dauerausstellung Rechnung tragen. Die Ergebnisse von Besucherbefragungen und -beobachtungen fließen auch in die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirates ein, die die Umgestaltung der Dauerausstellung als Experten begleiten. Sie zeigten sich in intensiven Besprechungen sehr interessiert an den Reaktionen und Kenntnissen der zum größten Teil nicht fachwissenschaftlich vorgebildeten Nutzer des Hauses.

In die Umgestaltung der Dauerausstellung wird auch das Informationszentrum einbezogen. Die Be-

sucherforschung stellt hier Erkenntnisse über Interessen und Wünsche der Nutzer zur Verfügung, die in die Planungen für die Raumstruktur sowie die technische Ausrüstung des Informationszentrums einfließen.

Skandale in Deutschland nach 1945

Für diese Wechselausstellung wurde untersucht, welche Informationsquellen und Medien die Besucher genutzt haben und welche Wirkung diese auf den Entschluss hatten, sich die Ausstellung anzusehen.

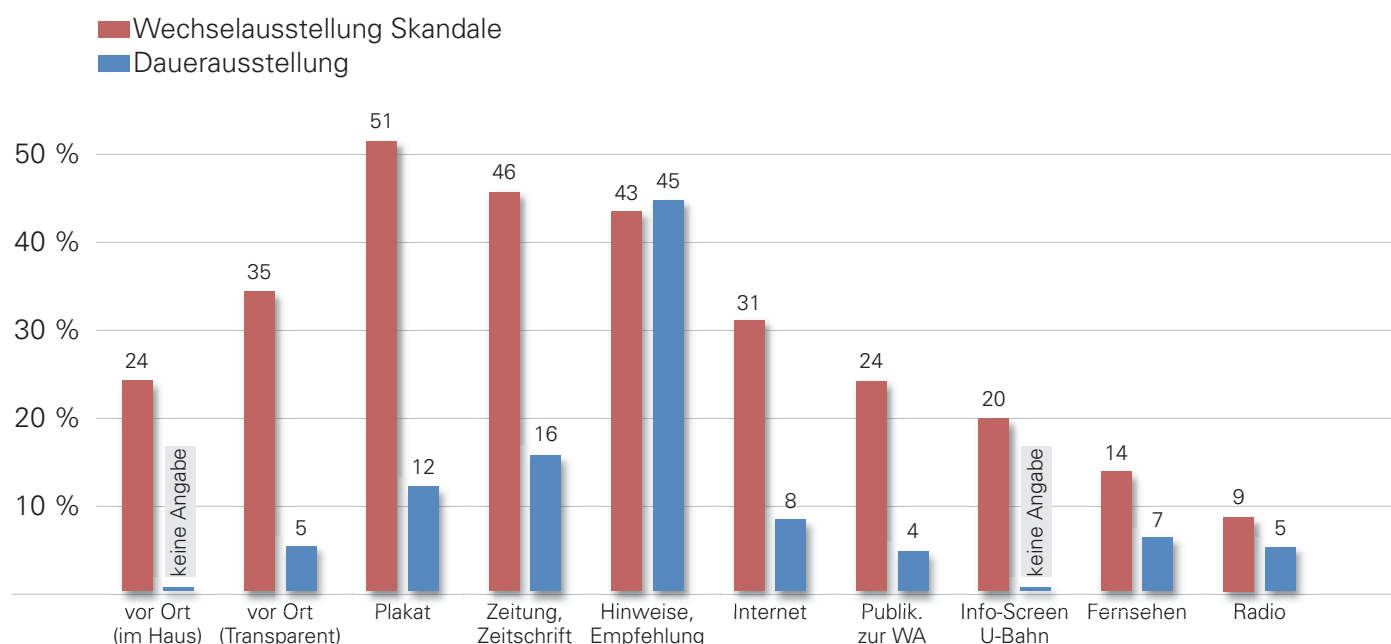
Die Befragungen ergaben, dass fast 25 Prozent der Besucher durch

Publikationen wie den Ausstellungsflyer, 35 Prozent durch die Transparente am Museumsgebäude von der Präsentation erfahren haben. Auch an Plakate zur Ausstellung, die in Bonn und Köln ausgehängt waren, erinnerten sich über die Hälfte der Besucher.

Darüber hinaus hatte die Berichterstattung in Tageszeitungen sowie die persönliche Empfehlung große Bedeutung: 46 Prozent der Besucher hatten in der Zeitung davon gelesen, 43 Prozent einen Hinweis durch ihr privates Umfeld bekommen.

Fast ein Drittel der Besucher gab an, auch im Internet über „Skandale

Wie sind Sie auf die Ausstellungen aufmerksam geworden?*



*Mehrfachnennungen möglich

Rund ein Fünftel der befragten Besucher entschloss sich aufgrund der Presseberichterstattung kurzfristig zum Besuch der Ausstellung.

in Deutschland“ erfahren zu haben. Die Nennung des Mediums „Internet“ zur Information über eine aktuelle Wechselausstellung ist damit höher als für die Dauerausstellung des Hauses. Dagegen spielten Fernseh- und Radioberichte eine geringere Rolle.

Die wichtigsten Auslöser, die Wechselausstellung zu besuchen, sind die persönliche Empfehlung oder Berichte in der Presse. Die Berichterstattung in den Printmedien veranlasste zu jeweils 20 Prozent die Besucher dazu, noch am selben

Tag oder innerhalb einer Woche die Ausstellung zu besuchen.

Das Transparent am Museumsgebäude oder die Plakate spielten für jeweils zirka 12 Prozent der Besucher eine Rolle. Mit über 10 Prozent der Nennungen ist auch das Internet eine relevante Größe. Berichte im Fernsehen, Rundfunk oder der Ausstellungsprospekt waren für die Entscheidung, die Wechselausstellung zu besuchen, von geringerer Bedeutung.

Über die Hälfte der Befragten besuchte gezielt nur die Wechselausstellung, die anderen Besucher kombinierten ihren Aufenthalt noch mit einem Besuch der Dauerausstellung oder weiteren kulturellen Unternehmungen.

Inhaltlich zeigte sich, dass die an der Sache orientierte Präsentationsform der „Skandale in Deutschland“ den Besuchervorstellungen entgegenkam: Der überwiegende Teil des Publikums wollte die Hintergründe der einzelnen Skandale kennenlernen und war weniger an „pikanten Enthüllungen“ interessiert.

Darüber hinaus ändert sich mit dem Ausstellungsbesuch die persönliche Bewertung einzelner Skandale. So wurde der emotional berührende Contergan-Skandal bei der Befragung nach dem Besuch wesentlich häufiger als für die Befragten wichtig benannt als vor dem Besuch der Ausstellung.



Informationszentrum

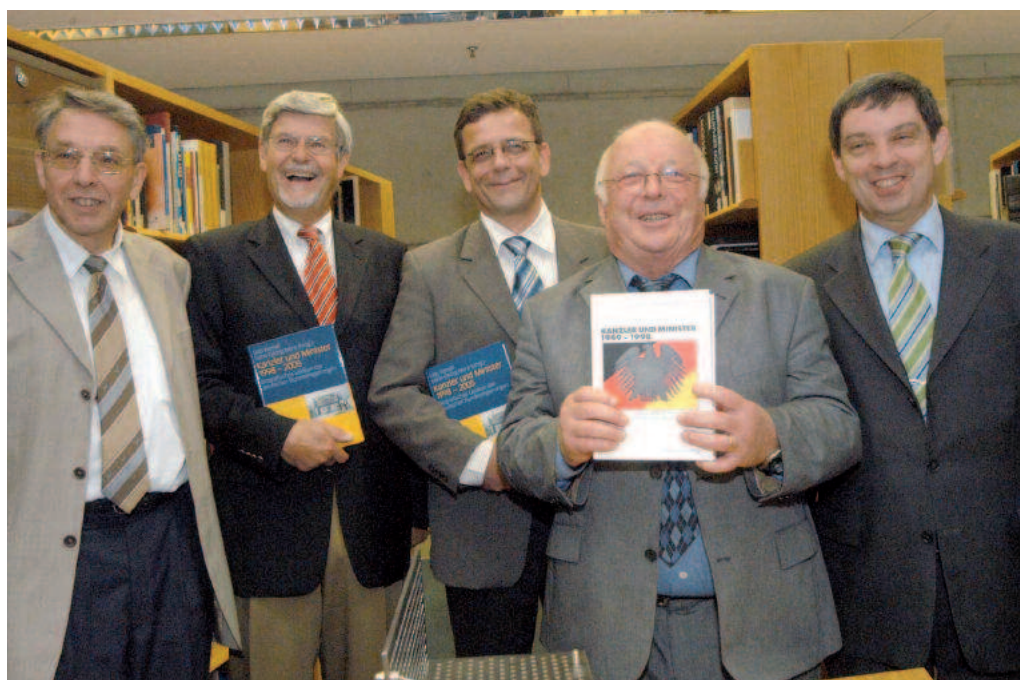
Das Informationszentrum bietet den Besucherinnen und Besuchern des Hauses ein vielfältiges Angebot an Büchern, Zeitschriften und Zeitungen sowie audiovisuellen Medien. Zeitgeschichtliche Themen können dort in Bezug zu den Inhalten der Ausstellungen des Museums vertieft werden.

Drei Sammlungsschwerpunkte haben einen einmaligen Bestand entstehen lassen:

Bibliotheksgut, das biografisches Erleben von Geschichte vermittelt, Medien und Berichte, die die bildliche Darstellung historischer Ereignisse festhalten und Materialien, die sich mit der dinglichen Kultur der Zeitgeschichte auseinandersetzen.

Im Berichtszeitraum haben über 50.000 Besucherinnen und Besucher das Informationszentrum genutzt, 14.000 Anfragen wurden beantwortet.

Der Gesamtbestand von rund 63.000 Büchern wurde im Berichtszeitraum um 4.000 Erwerbungen ergänzt, die umfassende Sammlung von Zeitschriften, bestehend aus 2.500 Titeln, davon 150 zur Fortsetzung, konnte um 3.250 Einzelhefte und 85 Bände erweitert werden. Der Bestand an öffentlich zugänglichen audiovisuellen Medien wuchs um 756 auf nun insgesamt 4.067 Einheiten. Um die Lagerkapazitäten dem Bestandwachstum anzupas-



sen, wird in den Depots der Einbau einer neuen Kompaktanlage vorbereitet.

Neben seiner Bedeutung als Studien- und Leseort erfüllt das Informationszentrum auch eine wichtige kommunikative Funktion, die sich nicht zuletzt an den vielfältigen Veranstaltungen ablesen lässt. Dazu zählen Buchvorstellungen wie die Präsentation des biografischen Lexikons „Kanzler und Minister 1998–2005“ mit dem ehemaligen Bundesarbeitsminister Norbert Blüm oder die Präsentation von Willy Brandts Bericht über die Nürnberger Prozesse mit der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung.

Gemeinsam mit dem früheren Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (2.v.r.) stellte Herausgeber Udo Kempf (2.v.l.) den Band „Kanzler und Minister 1998-2005“ vor.

*Fußballnationalspieler
Wolfgang Overath und
WDR-Rundfunkreporter
Dietmar Schott im
Gespräch bei der Buch-
vorstellung „Kopfball,
Einwurf, Nachspielzeit“
der Bonner Professoren
Uwe Baumann und
Dittmar Dahlmann*

Hermann Weber stellte die Erinnerungen aus seiner Zeit an der SED-Parteihochschule und der Abkehr vom Kommunismus mit dem Titel „Leben nach dem Prinzip links“ vor. Auch für Podiumsdiskussionen wird das Informationszentrum gern genutzt: Im Anschluss an die Übergabe von Exponaten zur Handball WM 2008 fand dort eine Diskussion

mit Handball Bundestrainer Heiner Brand und Marketingexperten statt.

Die räumliche Atmosphäre für derartige Veranstaltungen wird ebenfalls für wichtige Objektübergaben wie die sogenannten „Honecker-Koffer“ genutzt, die danach über mehrere Wochen im Informationszentrum präsentiert wurden.

Einen besonderen Sammlungsschwerpunkt bildet die „Bibliothek zur Geschichte der DDR“ mit insgesamt rund 185.000 Bänden, davon 1.100 Neuerwerbungen im Berichtszeitraum. Aus über 50 Jahren Sammlungstätigkeit werden sowohl seltene Primär- und Sekundärliteratur als auch die aktuellsten wissenschaftlichen Publikationen zur DDR- und Deutschlandforschung angeboten. Komplettiert wird dieser Bestand durch die reichhaltige Sammlung von 2.000 Zeitschriftentiteln und 380 Zeitungen, der Wissenschaftler aus dem In- und Ausland anzieht. Basierend auf diesen Beständen sind in den letzten Jahren neben zahlreichen Seminar- und Abschlussarbeiten auch eine Reihe wissenschaftlicher Monografien entstanden. Zu den Arbeitsschwerpunkten der nächsten Zeit gehören neben der weiteren Digitalisierung der bibliografischen Nachweise des Altbestandes eine noch engere inhaltliche und organisatorische Verzahnung mit dem Informationszentrum.





Zahlreiche Bild- und Tonträger zur Ausstellung „Melodien für Millionen“ konnten für die Sammlungen erworben und erschlossen werden.

Mediathek

In der Mediathek werden der Einsatz von audiovisuellen Medien für die Dauer- und Wechselausstellungen der Stiftung dokumentiert sowie umfassende Informationen über zeitgeschichtlich relevante audiovisuelle Produktionen aufbereitet. Im Berichtszeitraum konnten über 5.000 neue Datensätze angelegt werden. Mehr als 35.000 Einheiten stehen zur Verfügung. Einen besonderen Arbeitsschwerpunkt bildeten die zahlreichen Bestände an Filmen und Tonträgern zum Thema Schlager, die im Rahmen der Wechselausstellung

„Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers“ für die Sammlung erworben und erschlossen wurden. Darüber hinaus unterstützte das Team der Mediathek im Berichtszeitraum mit über 700 Recherchen die verschiedenen Ausstellungsteams des Museums.

Eine neue Aufgabe stellt die Langzeitarchivierung von digitalen Medieneinheiten dar, die einen immer größeren Stellenwert im Sammlungsbestand einnehmen. Hier werden langfristige Konzepte für die Erschließung dieser Medien sowie deren dauerhafte Verfügbarkeit entwickelt.

*Foto Seite 146:
Archive und Museen
stellten sich zum Auftakt
des Geschichtswett-
bewerbs 2008 des
Bundespräsidenten
in Sachsen im Zeitge-
schichtlichen Forum vor.*

*Foto Seite 147 oben:
Zur Weltjugendkonfe-
renz der Baptisten
entwickelte die Muse-
umpädagogik ein
mehrsprachiges Mit-
machprogramm für
die Dauerausstellung.*

*Foto Seite 147 unten:
Der sächsische Minister-
präsident Georg
Milbradt diskutierte
während eines Besuchs
im Zeitgeschichtlichen
Forum mit Schülerinnen
und Schülern.*

Besucherservice im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

Museumspädagogik

Mit der Eröffnung der neuen Dauerausstellung im Oktober 2007 mussten auch die museumspädagogischen Angebote überarbeitet werden: vordringlich Materialien, die es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich vertiefend mit der Dauerausstellung zu beschäftigen. Die Museumspädagogin erarbeitete in enger Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern Arbeitsbögen mit thematischen Schwerpunkten für die selbstständige Erkundung der Ausstellung durch Kleingruppen, u.a. zu den Themen „Kirche in der DDR“, „Frauen in der DDR“, „Politikgeschichte“, „Jugend in der DDR“ und „Opposition und Wider-

stand“. Die Arbeitsbögen finden nicht nur bei den Pädagogen große Zustimmung, sondern auch bei den Schülerinnen und Schülern.

Ebenfalls seit 2008 steht der Projekttag „Die Berliner Mauer“ für die Klassenstufen 9 (Mittelschule) und 10 (Gymnasium) mit zehn methodisch unterschiedlichen Aufgabensstellungen zur Verfügung. Neben theoretischem Lernen bleibt auch Gelegenheit für eigenes kreatives Handeln. Die Museumspädagogin entwickelte zudem das Mitmachprogramm „Entdeckungen“ in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch für die Weltjugendkonferenz der Baptisten, die im August 2008 in Leipzig tagte.

Besucher mit eingeschränkter Mobilität können jetzt das in Kooperation mit dem Behindertenverband Leipzig e.V. aktualisierte Begleitheft durch die Ausstellung nutzen.

Für die Übernahme der Wechselausstellungen „Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933“, „Skandale in Deutschland nach 1945“ und „Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers“ wurden die museumspädagogischen Angebote in Leipzig erweitert. Die Museumspädagogin bot zur Wechselausstellung „Heimat und Exil“ einen thematisch passenden Dokumentarfilm als Filmwerkstatt an, für „Skandale in Deutschland“ Schülerprojekte zur Rolle der Presse. Um Lehrerinnen



und Lehrern in Ostdeutschland die ganze Bandbreite der Angebote bekannt zu machen, führte die Museumspädagogin im Berichtszeitraum über 20 Lehrerfortbildungen durch und leitete über 60 Schülerprojekte zu Themen der Dauerausstellung und den Wechselausstellungen.

Darüber hinaus beteiligte sie sich an der Organisation und Gestaltung besonderer Veranstaltungen: Im Januar 2008 begleitete sie im Rahmen des „Dialogs zwischen den Generationen“ den sächsischen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Georg Milbradt und Schülerinnen und Schüler durch die Dauerausstellung.

Als neuen Kooperationspartner konnte das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig die Körber-Stiftung Hamburg begrüßen, die mit der Ausrichtung des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten betraut ist. Erstmals organisierte die Museumspädagogik gemeinsam mit dieser Stiftung und dem sächsischen Staatsministerium für Kultus die Auftaktveranstaltung des Wettbewerbs in Sachsen, bei der Kultusminister Prof. Dr. Roland Wöllner das Thema des Wettbewerbs bekannt gab. Dank der guten Erfahrungen aller Beteiligten soll die Kooperation auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Außerhalb des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig war die Museumspädagogin als „Museumsbotschafterin“ gefragt: In der Leipziger Grundschule am Floßplatz führte sie



im Mai 2008 im Rahmen der „Kinder-Uni“ Grundschüler an die Aufgaben eines Museums heran.

Auf zwei Fachkonferenzen zur Museumspädagogik und zur Vermittlung von DDR-Geschichte im September und Oktober 2008 in Berlin und auf Veranstaltungen anderer Institutionen konnte die Museumspädagogin neue Impulse für die Museumspädagogik gewinnen und gleichzeitig für das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig werben.





Gruppenführungssysteme unterstützen die Besucherbegleiterinnen und -begleiter bei ihrer Arbeit.

Besucherdienst und -statistik

Der Umbau der Dauerausstellung bei gleichzeitigem Besucherverkehr stellte den Besucherdienst vor besondere Herausforderungen. Die Besucher wurden stets über die aktuellen Baumaßnahmen informiert und reagierten positiv trotz teilweise geschlossener Ausstellungsbereiche. Ein Besucherrück-

gang war während der Bauphase nicht zu verzeichnen, die Besuchszahlen konnten im Vergleich zum Vorjahr sogar gesteigert werden. In mehreren Fortbildungen wurden die Gruppenbegleiterinnen und -begleiter intensiv in die neuen Ausstellungsbereiche eingeführt. Nach der Wiedereröffnung am 9. Oktober 2007 entwickelte sich die Dauerausstellung zu einem Besucher-

magneten: Am Ende des Jahres 2007 konnten fast 92.000 Besuche gezählt werden. 2008 wurde das erfolgreichste Jahr seit der Eröffnung des Zeitgeschichtlichen Forums 1999: Über 96.000 Besuche wurden in der neuen Dauerausstellung vermerkt.

Zahlreiche Wechselausstellungen stießen auf großes Besucherinteresse: Die Ausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration“, die im April 2007 endete, verzeichnete fast 33.400 Besuche. „drüben. Deutsche Blickwechsel“ war mit 32.200 Besuchen bei geringer Laufzeit ebenfalls erfolgreich. „Heimat und Exil. Die Emigration deutscher Juden nach 1933“, eine Kooperationsausstellung mit dem Jüdischen Museum in Berlin, sahen in Leipzig fast 20.000 Besucher. In der Wechselausstellung „Skandale in Deutschland nach 1945“ wurden mehr als 25.000 Besuche gezählt.

Zahlreiche Fortbildungen für die Gruppenbegleiterinnen und -begleiter des Besucherdienstes zu den Wechselausstellungen und zu Fotografien als historische Quelle unterstützten die Qualifizierung. Dazu gehören auch regelmäßige Evaluationen und Begleitertreffen.

Die Kooperation mit dem „Museum in der Runden Ecke“ konnte durch zwei Führungen zur Todesstrafe in der DDR und zur Rolle der Staatssicherheit im Bezirk Leipzig in den Räumen der ehemaligen Be-

zirksverwaltung der Staatssicherheit vertieft werden.

Zur Museumsnacht am 26. April 2008 und zum City-Tag der 15. Baptistischen Weltjugendkonferenz am 2. August 2008 organisierte der Besucherdienst spezielle Programme. Die erfolgreiche Arbeit mit den Gruppenbegleiterinnen und -begleitern spiegelt sich in der steigenden Anzahl von Begleitungen vor allem durch die Dauerausstellung wider. Mit rund 1.200 Begleitungen war auch hier das Jahr 2008 das erfolgreichste seit der Eröffnung.

Rekord: Rund 96.000 Besuche wurden 2008 in der neuen Dauerausstellung gezählt.






Auf die Jahre
Lust hat es erst
...
Karikaturengalerie
U-Bahn-Galerie
...
...

Gebäude Personal Haushalt



Foto Seite 152:
Verwaltungsdirektor
Wilhelm Braam im
Gespräch mit Ausstel-
lungsdirektor Jürgen
Reiche und Heinz Denk,
Mitglied des Arbeitskrei-
ses gesellschaftlicher
Gruppen

Foto Seite 153:
Die Dauerausstellung
wird ständig verbessert
und aktualisiert. Bei der
Umsetzung unterstüt-
zen die Werkstätten die
wissenschaftlichen Mit-
arbeiter des Hauses
(v.l.n.r.) Werkstattleiter
Dagobert Warndorf,
Schreiner Herbert Groß,
Hanno Sowade, wissen-
schaftlicher Mitarbeiter,
und Ausstellungsdirek-
tor Jürgen Reiche.



Gebäude, Personal, Haushalt Haus der Geschichte Bonn

Gebäude

Die Betreuung eines technisch anspruchsvoll ausgestatteten Museumsgebäudes und seiner zusätzlichen Liegenschaften erfordert eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen allen Mitarbeitern aus den Werkstattbereichen und der Betriebstechnik.

Bauunterhalt

Zur dringend erforderlichen Sanierung des Glasdaches im Ausstellungsbereich wurde 2006 ein europaweiter Wettbewerb ausgeschrieben. Im Vorfeld musste hierzu ein detailliertes Anforderungsprofil erstellt werden einschließlich der Beurteilungskriterien zur Tragwerkplanung, der Tageslichtplanung, der Bauphysik und des Brandschutzes. Auf Empfehlung des Preisgerichtes wurde der Wettbewerb Ende 2006 abgeschlossen. Das zuständige Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) fasste in einem förmlichen Prozess schließlich alle Anforderungen und Erkenntnisse sowie die Ergebnisse der aufwändigen, doch dringend erforderlichen Prüfverfahren in einer „Haushaltsunterlage Bau“ zusammen. Nach der haushaltsrechtlichen Anerkennung durch den Bundesminister der Finanzen kann nach dem jetzigen Sachstand im Jahr 2010 mit der Sanierung des Glasdachs begonnen werden.

Neben zahlreichen vorbeugenden und akuten Instandhaltungsmaßnahmen führte die Stiftung in Eigenregie über 100 kleinere Baumaßnahmen durch: Die Büroräume des Verwaltungstraktes können nun dank neuer Konvektortechnik in den Sommermonaten gekühlt werden. Die Abluftanlage des Museumscafés wurde optimiert, das Sprinklerrohrnetz nach zwölfjährig-

riger Betriebszeit einer kompletten Überprüfung unterzogen.

Gebäude- und Gefahrenmanagement

Im Rahmen des Gebäude- und Gefahrenmanagements haben die Funktionssicherheit, die Verfügbarkeit und der wirtschaftliche Betrieb der haustechnischen Anlagen sowie die Bedarfsermittlung und Optimierung der Gebäudeausrüstung mit den umfangreichen überwachungsbedürftigen Anlagen einen hohen Stellenwert. Zu den wichtigsten Sanierungsmaßnahmen in diesem Bereich gehörte der notwendig gewordene Austausch der Einbruchmeldeanlage sowie die Erneuerung der elektro-akustischen Anlage.

Energiemanagement

Zur Kontrolle u. a. der durch die Vollklimatisierung des Museumsgebäudes erforderlichen Energieverbräuche werden wöchentlich rund vierzig Messstellen erfasst, ausgewertet und laufend Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt. Dadurch konnten die erheblichen Energiekostensteigerungen der letzten Jahre durch Optimierung der Abläufe in der Anlagesteuerung weitgehend kompensiert werden. Außerdem werden in jährlich stattfindenden Verhandlungen mit den örtlichen Energieversorgern die Lieferkonditionen neu vereinbart.

Betreuung von Dauerausstellung und Veranstaltungen

Pflege und Optimierung aller Ausstellungen sind weitere Schwerpunkte im Aufgabenbereich der technischen Dienste. Hier wurden vorbeugende Instandhaltungen an Objekten und technischen Ausstellungsmitteln, wie z. B. dem Industrieroboter und den Mess- und Prüfeinrichtungen im Ökolabor durchgeführt. Um weitere finanzielle Mittel einzusparen, fertigen die Werkstätten inzwischen qualitativ hochwertige Plakate, Folien, Eingangs-, Themen- und Objekttexte sowie Leihgeberlisten im Hause an.

Die Planung für die Wechselausstellungen beginnt in der Regel zwei Jahre vor ihrer Eröffnung. Auch hier ist die Mitarbeit der Betriebstechnik und der Werkstätten von großer Be-

deutung, z. B. bei der Festlegung von organisatorischen und baulichen Maßnahmen zum Brandschutz, zur Fluchtwegeregelung sowie zu Abstimmungen mit den gebäudetechnischen Versorgungs- und Alarmierungsanlagen. Bei kleineren Ausstellungen wird der Auf- und Abbau von den Werkstätten in Abstimmung mit der Ausstellungsgestaltung selbst realisiert. Die hauseigene Schreinerei fertigt dabei zum Teil aufwändige Konstruktionen maßgerechter Einzelbauteile an, darüber hinaus auch Sonderanfertigungen von Möbeln und Ausstellungsmitteln. Im Rahmen der täglichen größeren und kleineren Veranstaltungen ist das Wissen und die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der technischen Dienste ebenfalls nötig.





*Foto Seite 154:
Zum Gedankenaustausch in Bonn trafen sich im Mai 2008 die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des trinationalen wissenschaftlichen Austauschprogramms in Bonn.*

*Foto Seite 155:
Pachteinnahmen aus Museumscafé und -shop tragen zum Stiftungshaushalt bei.*

Personal

Durch einen Beschluss des Kuratoriums am 5. Juni 2007 wurde Dr. Hans Walter Hütter zum Präsidenten und Professor der Stiftung ernannt. Kommissarisch nahm er diese Aufgabe bereits seit dem 1. Februar 2006 wahr.

Die Stiftung beschäftigt insgesamt 167 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in (Plan-)Stellen: 132 in Bonn, 31 im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig sowie vier in der Sammlung Industrielle Gestaltung Berlin. Hinzu kommen studentische Hilfskräfte sowie Schülerpraktikanten und studentische Praktikanten.

Ein besonderes Anliegen der Stiftung ist die Ausbildung. Neben vier wissenschaftlichen Volontariaten, die permanent besetzt sind, bildet die Stiftung kontinuierlich in folgenden Berufen aus: Fachkraft für Bürokommunikation (Bonn), Fachangestellte/r für Medien und Informationsdienste (Bonn und Leipzig), Fachkraft für Schutz und Sicherheit (Bonn), Energieelektroniker/in (Bonn), Holzmechaniker/in (Bonn) und Fachlagerist/in (Leipzig). Zusätzlich werden jährlich drei Plätze für das freiwillige soziale Jahr in der Kultur angeboten, die in der Museumspädagogik, der Veranstaltungskoordination und den Werkstätten angesiedelt sind.

Im Berichtszeitraum wurden rund 6.000 Bewerbungen bearbei-

tet, davon etwa 1.000 Initiativbewerbungen. Überwiegend befristet eingestellt wurden in dieser Zeit 30 Personen – ohne Berücksichtigung der studentischen Hilfskräfte und Praktikanten.

International engagiert sich die Stiftung seit 1996 in einem Austauschprogramm, das wissenschaftlichen Museumsmitarbeitern die Chance gibt, die Museumsarbeit in Frankreich oder Belgien aus eigener Anschauung näher kennen zu lernen. Nach einem dreiwöchigen Sprachkurs absolvieren die Teilnehmer einen zweimonatigen Arbeitsaufenthalt, der abschließend intensiv mit den Programmverantwortlichen evaluiert wird.

Das Programm wird sowohl durch die EU als auch durch Stipendien des deutsch-französischen Jugendwerkes finanziert und von der Stiftung inhaltlich und organisatorisch betreut. Hierdurch wird der wissenschaftliche Nachwuchs nicht nur fortgebildet, sondern auch der internationale Austausch intensiviert.

Haushalt

Die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland hat als selbstständige öffentlich-rechtliche Stiftung des Bundes ihren Sitz in Bonn und unterhält Standorte in Bonn, Leipzig und Berlin. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben erhält die Stiftung einen jährlichen Zuschuss nach Maßgabe des jeweiligen Bundeshaushalts.

Der Bundeszuschuss betrug für das Haushaltsjahr 2007 rund 19,7 Millionen Euro, davon ca. 14,4 Millionen Euro für den Standort Bonn, 4,8 Millionen Euro für den Standort Leipzig und rund 0,5 Millionen Euro für den Standort Berlin. Für das Haushaltsjahr 2008 stand der Stiftung ein Bundeszuschuss in Höhe von rund 18,8 Millionen Euro zur Verfügung, davon rund 13,7 Millionen Euro für den Standort Bonn, 4,6 Millionen Euro für den Standort Leipzig und rund 0,5 Millionen Euro für den Standort Berlin.

Gebäude, technische Anlagen, Ausstellungseinbauten und darin enthaltene Medienhardware der Stiftung werden aufgrund der außerordentlich hohen Besucherzahlen und des intensiven Veranstaltungsbetriebs stark beansprucht und erfordern stetig hohe Instandsetzungs- und Reparaturaufwendungen.

Zusätzlich fallen Aufwendungen für die Anmietung von Liegenschaften und Geräten sowie für die Bewirtschaftung der eigenen und angemieteten Liegenschaften in beträchtlicher Höhe an.

In den Jahren 2007 und 2008 mussten allein für die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs, insbesondere für Instandsetzungs- und Bewirtschaftungsmaßnahmen über zwölf Millionen Euro aufgewandt werden. Gegenüber dem vorangegangenen Berichtszeitraum haben sich die Ausgaben im Bereich der laufenden Betriebsführung damit um rund 20 Prozent erhöht.

Das zunehmende Alter von Gebäuden und Einrichtungen sowie der damit einhergehende Verschleiß, steigende Energiekosten und Steuerbelastungen werden auch in Zukunft zu deutlich steigenden Betriebsaufwendungen führen. Dazu tragen auch die aufgrund der fortschreitenden Entwicklung technischer und rechtlicher Rahmenbedingungen notwendigen Modernisierungsmaßnahmen bei.

Die bei der laufenden Betriebsführung und im Personalbereich entstehenden Kostensteigerungen gehen zu Lasten der operativen Möglichkeiten der Stiftung. Mittel, die dort zusätzlich aufgewandt werden müssen, stehen nicht mehr für Ausstellungen, Veranstaltungen und den Erwerb von Sammlungsgegenständen zur Verfügung.

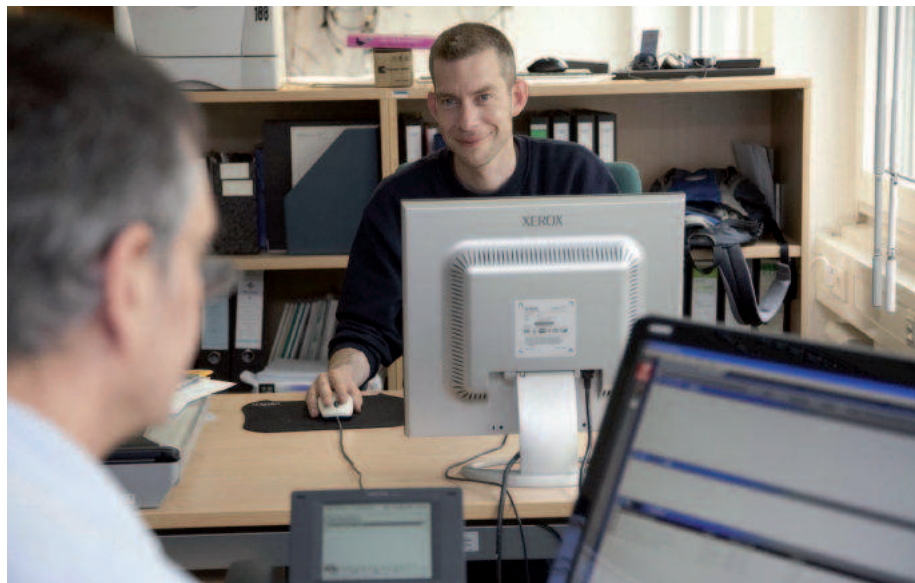
Zur Realisierung ihrer Projekte versucht die Stiftung regelmäßig Sponsoren und an der Projektfinanzierung beteiligte Kooperationspartner zu gewinnen. Weitere Einnahmen erzielt die Stiftung durch die Vermietung von Veranstaltungsräumen und die Vergabe von Lizenzrechten.

Auch die Pachteinnahmen aus Museumsshop und Museumscafé sowie die Überschüsse aus dem Verkauf von Publikationen tragen zur Unterstützung des Stiftungshaushalts bei.





*Foto links:
Bei der Kontrolle im
Serverraum: der Leiter
der IT-Koordination
Thomas Schneemelcher*



*Foto rechts:
Arnd Eißer kümmert sich
um das Internet.*

Informationstechnologie

Die IT-Systeme der Stiftung Haus der Geschichte unterstützen die musealen Tätigkeiten in allen Fachbereichen und schaffen die Basis für die Optimierung von Arbeitsabläufen und Entscheidungsprozessen.

Nach Stabilisierungsmaßnahmen in den Jahren 2005/2006 standen für den Berichtszeitraum Erweiterungen der IT-Systeme sowie die Weiterentwicklung der Programme und Projekte im Vordergrund: Dabei bildeten die Erstellung eines IT-Rahmenkonzepts und dessen Fortschreibung, die Einführung eines neuen Haushaltsmanagementsystems zur Bearbeitung zentraler Verwaltungsprozesse wie das Be-

stell-, Rechnungs- und Kassenwesen sowie die Installation eines neuen E-Mail-Systems zur Unterstützung der internen und externen Kommunikation Schwerpunkte. Die Weiterentwicklung des Content-Management-Systems, die Vernetzung mit der Liegenschaft in Berlin, der Ausbau der Servertechnologien und des Integrierten Management Systems (IMS) standen ebenfalls auf dem Programm. Kontinuierlich waren Ersatzbeschaffungen vorzunehmen, die technischen Entwicklungen im Hard- und Softwarebereich erforderten entsprechende Ausstattungen an den Arbeitsplätzen wie auch im Serverbereich.

Die Planungen und Maßnahmen zielten weiterhin darauf, Anwendungen wie Datenbanken zu zentra-

lisieren und Hardware zu standardisieren. Neue Entwicklungen wie die zukunftssträchtige Technologie der Servervirtualisierung weisen einen Weg, den bislang hohen Administrationsaufwand bei Servern zu mindern, die Datensicherung zu erleichtern und Hardware-Kosten zu senken.

Die intensiv betriebene Integration der Adress- und Bilddatenbank in das IMS stellt nun zentral den Nutzern je nach Anforderungsprofil – Presse, Internet, Fotografen, Dokumentation u.a. – einen Bild- und Informationspool in unterschiedlichen Datenformaten zur Verfügung.

In der Verwaltung wurde ein älteres Haushaltsüberwachungs-System von einem auf den Öffentlichen Dienst ausgerichteten komplexen Haushaltsprogramm abgelöst.

Auch der Schutz der Daten vor Computerviren hat weiterhin höchste Priorität. Permanent sind die Virenschutzprogramme zu aktualisieren oder durch effektivere Programme abzulösen. Die Abwehr der enorm gestiegenen Virenattacken und der unbefugten externen Zugriffsversuche erfordern einen erheblichen Arbeits- und Zeitaufwand. Mit ständig aktualisierter Filtersoftware wird der Kampf gegen die Überflutung des Mail-Servers durch Spams geführt. Das komplexe Antiviren-Serversystem und mehrere Firewalls, die alle Zugriffe auf die Server kontrollieren

und bewerten, werden weiterhin ständig auf dem neuesten technischen Stand gehalten. Im Zuge dieser Maßnahmen wurde auch das E-Mail-System ersetzt: In einem längerfristigen Projekt wurden die Microsoft Anwendungs-Systeme Outlook/Exchange installiert, mit dem der E-Mail-Verkehr im Haus verwaltet und gefiltert, Zeitpläne erstellt und Termine koordiniert werden.

Programme wie das Bibliotheksverwaltungssystem oder Anwendungen für den Besucherservice

IT-Koordinator Klaus Tiefensee prüft die Statusmeldung der Serveranzeige.





wurden weiterentwickelt. Sie sind ein unverzichtbares Arbeitsmittel in den Ablaufprozessen des Museums. Im Streben nach partieller Unabhängigkeit vom Softwaremarkt entwickelte der IT-Bereich weiterhin Programme, die die Fachbereiche unterstützen.

Das IT-Rahmenkonzept, das im Berichtszeitraum in Zusammenarbeit mit einer Beratungsfirma erstellt und von der IT-Koordination fortgeschrieben wurde, enthält die zusammenfassende Darstellung der in der Stiftung derzeit eingesetzten Informationstechnik und der für die Folgejahre geplanten IT-Vorhaben. Das Dokument soll als wesentliche Planungs- und Entscheidungsgrundlage für die kurz- und mittelfristig im IT-Bereich umzusetzenden Maßnahmen dienen.

Nur eine schnelle und leistungsstarke Netzstruktur ermöglicht eine problemlose Datenkommunikation, die bei komplexer Vernetzung mehrerer Arbeits- und Ausstellungsstandorte unverzichtbar ist. Weitere Liegenschaften wurden in das IT-Gesamtsystem integriert: Neben der Erweiterung des Netzes in der Karikaturengalerie war es vor allem die Liegenschaft in Berlin.

Der vollständige Zugriff auf die Datenbestände ist für die Arbeitsfähigkeit der Stiftung zwingend erforderlich. Deshalb wurden die Sicherungsverfahren ausgebaut, hochwertige Sicherungs-Software



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IT-Koordination sorgen für eine problemfreie Datenkommunikation (oben Thomas Schneemelcher, unten Friederike Kürschner).

implementiert und die Backup-Server-Systeme für die zentrale Datensicherung erweitert.

Ausgewählte Datenbestände gilt es aber auch für zukünftige Generationen zu sichern und zu archivieren. Die IT-Koordination hat erste Projekte der Langzeitarchivierung in Angriff genommen.

Internet

Das neue Content-Management-System zur Erstellung von Webseiten hat sich bewährt und bietet die Basis für die Weiterentwicklung des geplanten Internetauftritts. Grundlegend für die Überarbeitung sind die Beschlüsse des Kuratoriums über die Struktur der Stiftung mit den Standorten in Bonn, Leipzig und Berlin. Daraus ergeben sich Konsequenzen für die Internetseiten, die entsprechend angepasst werden

müssen. Technische Weiterentwicklungen des Internets und die ständige Zunahme vielfältiger medialer Angebote für die Nutzer sind weitere Gründe für eine umfassende Neugestaltung.

In die Überarbeitung fließen auch die Ergebnisse der monatlichen Auswertungen der Seiten-Zugriffe ein. Damit können Schwerpunktsetzungen im Angebot fundiert bewertet und entsprechend geändert werden. Zudem findet eine permanente Erfolgskontrolle statt.

Im Berichtszeitraum wurde nach einem umfassenden Ausschreibungsverfahren eine externe Agentur beauftragt, erste Vorschläge für eine Neugestaltung zu unterbreiten. Diese Überlegungen wurden intensiv im Haus diskutiert. Die Vorbereitungen für den neuen Internetauftritt stehen unmittelbar vor dem Abschluss.

Beim Wettbewerb „Corporate Media 2008“ erhielt das Haus der Geschichte zwei Auszeichnungen für die Internetausstellung „Beobachtungen – Der Parlamentarische Rat 1948/49. Fotografien von Erna Wagner-Hehmke“ (v.l.n.r.): Rolf G. Lehmann, Corporate Media, Projektleiter Dietmar Preißler, Manfred Ernst, Bundesverband deutscher Film- und AV-Produzenten, sowie Wiebke Siever, Projektmitarbeiterin.



Das Zeitgeschichtliche
Forum Leipzig der
Stiftung in der
Grimmaischen Straße



Gebäude Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Die technischen Dienste schaffen die Voraussetzungen für die Realisierung der verschiedenen Ausstellungen, die zahlreichen Veranstaltungen und den störungsfreien Museumsbetrieb. Sie sind ebenfalls für die wirtschaftliche Führung der Ausstellungs- und Arbeitsräume im Zentral-Messepalast sowie der Außendepots zuständig. Bedingt durch den kontinuierlichen Ausbau der Sammlung und die Anforderungen an die fachgerechte Lagerung und Präsentation der Exponate waren weitere Investitionen erforderlich: Beispiel ist eine Um-

luftanlage, die zur Verbesserung der konservatorischen Bedingungen in die Wechselausstellungshalle eingebaut wurde.

Im Depot Rackwitzer Straße wurde nach einer eingehenden Bestandsaufnahme die vorhandene Lagerfläche so umgestaltet, dass dort Kapazität für mehr Exponate bereitsteht. Damit wird eine kostenintensive Zumietung weiterer Lagerflächen vermieden.

In den Haushaltsjahren 2007 und 2008 wandte die Stiftung insgesamt jeweils rund 1,5 Mio. Euro Mietkosten für den Zentral-Messepalast sowie das Außendepot auf. Die genutzte Mietfläche betrug insgesamt 7.350 qm.

Gebäude Sammlung Industrielle Gestaltung Berlin

Die geplante Ausstellung zur Produkt- und Alltagskultur der DDR soll in den Ausstellungsräumen in der KulturBrauerei ihren Platz finden. Die Sammlung ist seit 1993 in diesem historischen Gebäudekomplex beheimatet. 2005 wurde die Sammlung Industrielle Gestaltung der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland übertragen. Auf dem Areal am Prenzlauer Berg präsentieren sich auch vielfältige kulturelle Dienstleister, darunter ein Kino und mehrere Theater, Klubs, eine Literaturwerkstatt und mehrere Verlage.

Der künftigen Dauerausstellung in der KulturBrauerei kommt nach der Gedenkstättenkonzeption der Bundesregierung 2008 die Aufgabe zu, „zur kritischen Auseinandersetzung mit dem gegenständlichen Erbe der DDR anzuregen.“ Für Ausstellungen, Besucherbetreuung und Veranstaltungen stehen im Nordflügel der KulturBrauerei Räume zur Verfügung, die ursprünglich von der Schultheiß-Brauerei genutzt wurden. Das Unternehmen wurde bereits Mitte des 19. Jahrhunderts gegründet und entwickelte sich rasch zur zeitweise größten Berliner Brauerei. Nach Einstellung des Brauereibetriebs in der DDR verfielen viele Gebäude. Diese historischen Räume sind nun in

Kooperation mit der Eigentümerin, der Berliner Immobiliengesellschaft TLG, und dem Hauptnutzer, dem Berliner Senat, baulich so herzurichten, dass sie in Zukunft für Ausstellungsbesucher zugänglich sind.



Foto oben:
Diskussion um den
weiteren Aufbau der
Dauerausstellung in den
Räumen der Sammlung
Industrielle Gestaltung



Foto unten:
Sammlungsmitarbeiterin
Anja Schubert bei der
Inventarisierung von
Objekten





Veranstaltungen im Haus der Geschichte Bonn (Auswahl)



2007

Januar

17. Januar

„Leben nach dem Prinzip links. Erinnerungen aus fünf Jahrzehnten“, Buchvorstellung mit Hermann Weber

21. Januar

Schachsonntag mit Boris Spasski

22. Januar

„Das deutsch-französische Geschichtsbuch – ein Novum in der Geschichtsvermittlung in Deutschland und Frankreich“, Podiumsdiskussion zum „Deutsch-Französischen Tag“

Februar

11. Februar

Familiensonntag zur Wechselausstellung „drüben. Deutsche Blickwechsel“

22. Februar

„1949/1955 – Thomas Mann in Frankfurt, Stuttgart und Weimar: Kampf um das kulturelle Erbe“, Vortragsreihe zur Ausstellung „drüben. Deutsche Blickwinkel“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte, München

27. Februar

„Die Grünen und die DDR – Die Doppelstrategien zweier ungleicher Partner“, Vortragsreihe zur Ausstellung „drüben. Deutsche Blickwechsel“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte, München

März

1. März

„1969 – Der Rücktritt von Bundespräsident Lübke: Zweierlei Vergangenheitsbewältigung im Systemkonflikt“, Vortragsreihe zur Ausstellung „drüben. Deutsche Blickwechsel“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte, München

8. März

„1973 – Doppelter UN-Beitritt: Deutsch-deutsche Konkurrenz auf der internationalen Bühne“, Vortragsreihe zur Ausstellung „drüben. Deutsche Blickwechsel“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte, München

13. März

Eröffnung der Wechselausstellung „Die Kunst des SPIEGEL. Titel-Illustrationen aus fünf Jahrzehnten“ mit dem stellv. SPIEGEL-Chefredakteur Martin Doerry

13. März

„Störfall Honecker aus ‚Zeitgeschichten aus dem Leben eines Taugenichts‘“, Vortragsreihe zur Ausstellung „drüben. Deutsche Blickwechsel“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte, München

15. März

„1974 – das Sparwasser-Tor: Die gesellschaftliche und politische Bedeutung des Sports für beide deutschen Staaten“, Vortragsreihe zur Ausstellung „drüben. Deutsche Blickwechsel“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte, München

22. März

„1987 – Honecker in Bonn: Deutsch-deutsche Spitzentreffen 1947-1990“, Vortragsreihe zur Ausstellung „drüben. Deutsche Blickwechsel“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte, München

25. März

„Europa wird 50!“, Familiensonntag zum Europa-Tag

27. März

Eröffnung der Karikaturengalerie

April

23. April

„Freundschaften“, Buchvorstellung und Lesung mit Marie-Luise Marjan

Mai

2. Mai

„Schönheit – Exzess“, Kammerkonzert des Beethoven Orchesters Bonn im Palais Schaumburg

8. Mai

Eröffnung der Wechselausstellung „Wilde Zeiten. Fotografien von Günter Zint“ in der U-Bahn-Galerie mit Günter Zint und Günter Wallraff

10. Mai

Buchvorstellung Kai-Uwe von Hassel

20. Mai

Internationaler Museumstag unter dem Motto „Museen und universelles Erbe“

24. Mai

Eröffnung der Wechselausstellung „Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933“

25. Mai

Eröffnung der Ausstellung „Rückblende 2006 – Politische Fotografien und Karikaturen“

30. Mai

„Luftschlösser“, Kammerkonzert im Palais Schaumburg mit dem Zürcher Bläserquintett



Juni

7./10. Juni

Museumsmeilenfest 2007

19. Juni

Präsentation des WM-Zettels
mit Jens Lehmann

19. Juni

„Die Kissinger-Saga: Henry und Walter – zwei Brüder aus Fürth“, Filmvorführung und Zeitzeugengespräch in Zusammenarbeit mit der Deutschen Atlantischen Gesellschaft

23. Juni

„Das Ausmaß einer fehlgeschlagenen Integration – Phänomen Zwangsehe“, Veranstaltung des Deutschen Juristinnenbundes

27. Juni

„Entwicklung der Föderalismusreform“, Diskussion mit Peter Struck

Juli

14. Juli

Jugendparlament im Bundesrat

August

19. August

Tag der offenen Tür
im ehemaligen Regierungsviertel

23. August

„Bonn-Palästina-England: Eine Zeitzeugin erinnert sich“, Zeitzeugengespräch im Begleitprogramm zur Wechsellausstellung „Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933“

September

4. September

Amtseinführung des neuen Präsidenten Prof. Dr. Hans Walter Hütter

5. September

„Kultur im Gespräch“ mit WDR Intendantin Monika Piel

8. September

30 Jahre Verein für Gefährdetenhilfe, Festveranstaltung

12. September

„Kindertransport – in eine fremde Welt“, Filmreihe zur Wechsellausstellung „Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933“

14. September

Mitglieder des Präsidiums des Europäischen Parlaments besuchen die Dauerausstellung

14. September

„Jazzin' History“, Vortrag und Konzert in Zusammenarbeit mit jazzin' Bonn

19. September

„30 Jahre danach: Der Deutsche Herbst aus Sicht eines Staatsanwalts“, Vortrag von Klaus Pflieger

19. September

„Die Ritchie Boys“, Filmreihe zur Wechsellausstellung „Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933“

21. September

Übergabe der Handball-WM-Exponate und Gespräch mit Heiner Brand, Michael Vesper und Sport-Marketing-Experten

25. September

„Der Regierungsbunker“, Buchvorstellung

26. September

„Zuflucht in Shanghai“, Filmreihe zur Wechsellausstellung „Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933“

Oktober

15. Oktober

„Der Baader-Meinhof-Komplex“, Gesprächsabend mit Stefan Aust und Hans Walter Hütter

23. Oktober

„Dreißig Jahre Deutscher Herbst“, Diskussionsveranstaltung mit Clais Baron von Mirbach, Wolfgang Kraushaar, Joachim Scholtzseck und Moritz Müller Wirth (Die ZEIT)

30. Oktober

„Literatur Europa: Haus der Sprache und Literatur“, Lesung mit Péter Esterházy aus Budapest

November

15. November

Eröffnung der Wechsellausstellung „Das Boot – Geschichte. Mythos. Film.“

22. November

„Vielfalt ist Zukunft – Vielfalt erlesen und erleben“, 6. Bonner Buchmesse Migration, Veranstaltung des Bonner Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelles Lernen

28. November

„Sollen Jugendliche ab 16 Jahren bei allgemeinen Wahlen wählen dürfen?“, Bundessieger des Bundeswettbewerb „Jugend debattiert“ diskutieren im Plenarsaal Bundesrat Bonn

30. November/1. Dezember

1. Bonner Stiftungstag

Dezember

7. Dezember

19. Meisterwettbewerb Corporate Media 2007

11. Dezember

Eröffnung der Wechsellausstellung „Skandale in Deutschland nach 1945“

Veranstaltungen im Haus der Geschichte Bonn (Auswahl)



2008

Januar

21. Januar

„Humanitäre Hilfe aus deutscher und französischer Sicht“, Diskussion zum Deutsch-Französischen Tag

24. Januar

„Persönlich habe ich mir nichts vorzuwerfen“, Buchvorstellung und anschließende Podiumsdiskussion mit Autor Michael Philipp im Begleitprogramm zur Wechselausstellung „Skandale in Deutschland nach 1945“

25. Januar

„Mit Zorn und Zärtlichkeit an der Seite der Armen“, Entwicklungspolitischer Fachkongress anlässlich des 50-jährigen Bestehens von MISEREOR

27. Januar

Familien-Sonntag zur Wechselausstellung „Skandale in Deutschland nach 1945“

Februar

22. bis 24. Februar

XXI. Königswinterer Tagung der Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 gemeinsam mit der Stiftung „20. Juli 1944, Berlin“

28. Februar

„Verbrecher und andere Deutsche“, Willy Brandts Bericht über die Nürnberger Prozesse, Buchpräsentation der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung, u.a. mit Dieter Dowe, Brigitte Seebacher

29. Februar

„Integration – Schlüsselaufgabe für die christlichen Demokraten“, Forum und Podiumsdiskussion der Konrad-Adenauer-Stiftung, u.a. mit Staatsministerin Maria Böhmer

März

4. März

„Die Mittagsfrau“, Lesung mit Autorin Julia Franck, in Zusammenarbeit mit dem „Haus der Sprache und Literatur, Bonn“

11. März

Eröffnung der Ausstellung „Rückblende 2007“

April

22. April

„In der Schaltzentrale der Macht“, Zeitzeugengespräch im Palais Schaumburg

Mai

8. Mai

Eröffnung der Wechselausstellung „Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers“, u. a. mit Götz Alsmann

16. Mai

Quizshow „Klima – Umwelt – Wissen“, Veranstaltung im Rahmen der Aktionstage Politische Bildung 2008

18. Mai

Internationaler Museumstag

22. bis 25. Mai

Museumsmeilenfest 2008

29. Mai

Vortrag von Hans-Gert Pöttering MdEP, Präsident des Europäischen Parlaments, Veranstaltung der Europa Union

Juni

3. Juni

„Kanzler und Minister 1998-2005“ Buchpräsentation mit Norbert Blüm, Veranstaltung in Kooperation mit dem VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

12. Juni

Eröffnung der Wechselausstellung „Auf die Bilder kommt es an! Wahlkampf und politischer Alltag in Deutschland nach 1945“ in der U-Bahn-Galerie mit Coordt von Mannstein

24. Juni

„Kopfball, Einwurf, Nachspielzeit“, Buchpräsentation mit den Herausgebern Uwe Baumann und Dittmar Dahlmann sowie Jens Nowotny und Dietmar Schott

August

30. August

WDR 4-Schlagerbar im Haus der Geschichte mit Roberto Blanco, Begleitprogramm zur Wechselausstellung „Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers“

September

1. September

Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Jürgen Rüttgers, eröffnet die Ausstellung „Beobachtungen – Der parlamentarische Rat 1948/49. Fotografien von Erna Wagner-Hehmke“

3. September

„Helden: verehrt – verkannt – vergessen: Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2008“, Auftaktveranstaltung mit Joachim Gauck

8. September

„Solidaritätslied. Hanns Eisler – eine Geschichte“, Filmvorführung im Rahmen des Beethovenfestes 2008 in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung

9. September

1968 – Rückblicke: „Prager Frühling `68“ mit Pavel Kohout



15. September

„Taking Sides – Der Fall Furtwängler“, Filmvorführung im Rahmen des Beethovenfestes 2008 in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung

16. September

1968 – Rückblicke: „'68 in globaler Perspektive“ – Experten im Gespräch: Ingrid Gilcher-Holtey, Gerd Langguth und Joachim Scholtzseck

17. September

„Musik ist nicht mehr eine Sache der Wenigen“, Symposium im Rahmen des Beethovenfestes 2008 in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung

18. September

„Das Reichsorchester“, Filmvorführung im Rahmen des Beethovenfestes 2008 in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung

27. September

Lange Nacht der Museumsmeile mit „Klaus Doldinger's Passport“

30. September

1968 – Rückblicke: „Die Rezeption von '68: eine Festkultur?“ mit Privatdozent Philipp Gassert und Gerd Appenzeller

Oktober

3. Oktober

Festakt zum Tag der Deutschen Einheit und zum 20-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft Bonn-Potsdam durch den Potsdam Club

5. Oktober

„La Paloma. Das Lied. Sehnsucht. Weltweit“, Filmvorführung im Begleitprogramm zu „Melodien für Millionen – Das Jahrhundert des Schlagers“

22. Oktober

„Die Reise nach Jerusalem“, Kabarett mit Matthias Deutschmann

22. und 23. Oktober

„Die ‚alte‘ Bundesrepublik in neuen Perspektiven“, Tagung junger Zeithistoriker im Palais Schaumburg, Veranstaltung mit der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

November

9. November

Premiere des Films „König der Spione – John le Carré“

11. November

„Bundesrat – die andere Gewaltenteilung“, Gesprächsrunde mit Bernhard Vogel und Henning Voscherau

12. November

„Der Baader Meinhof Komplex“, Gesprächsabend mit Stefan Aust über Buch und Film

19. November

„Die Beziehungen zwischen Deutschland und Israel“, Vortrag des Botschafters des Staates Israel in Deutschland, S.E. Yoram Ben-Zeev, anschließend Eröffnung der Filmretrospektive „Im Aufbau. Israelisches Kino“ mit zehn israelischen Filmproduktionen von 1950-1970

20. November

Eröffnung der 5. Bonner Woche der Kulturen

Dezember

4. Dezember

Eröffnung der Wechsausstellung „Flagge zeigen? Die Deutschen und ihre Nationalsymbole“ mit Bundespräsident Horst Köhler

11. Dezember

Eröffnung der Wechsausstellung „man spricht Deutsch“ mit Axel Hacke

Veranstaltungen Bonn

ständige Kooperationspartner:

Beethoven Orchester Bonn
 Bundeszentrale für politische Bildung
 Deutsche Atlantische Gesellschaft
 Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik
 Europa Union
 Friedrich-Ebert-Stiftung
 General-Anzeiger Bonn
 Haus der Sprache und Literatur
 Konrad-Adenauer-Stiftung
 Montag-Club
 Universität Bonn
 Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO)
 Volkshochschule Bonn
 Westdeutscher Rundfunk

Veranstaltungen im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig (Auswahl)



2007

Januar

10. Januar

„Journalistisches Handeln unter ethischen Maximen“, öffentliche Vorlesungsreihe des Lehrstuhls für Journalistik der Universität Leipzig mit Michael Ebert (Neon)

11. Januar

„Der Präsident im Exil“, Filmvorführung und Publikumsgespräch

24. Januar

„Journalistisches Handeln unter ethischen Maximen“, öffentliche Vorlesungsreihe des Lehrstuhls für Journalistik der Universität Leipzig mit Kuno Haberbush (NDR)

25. Januar

„Wir sind keine Menschen mehr“, Szenische Lesung

28. Januar

„Alles auf Anfang. Von der Sehnsucht sich neu zu erfinden ...“, MDR Radio-Café mit Johannes Czwalina, Holm Friebe, Anna Maria Scholz

Februar

1. Februar

„Das feldgraue Erbe. Die Wehrmacht einflüsse im Militär der SBZ/DDR“, Buchpräsentation und Podiumsdiskussion

8. Februar

„Schlesiens Wilder Westen“, Filmvorführung und Publikumsgespräch

15. Februar

„BergersDorf“, Lesung mit der Autorin Herma Kennel

20. Februar

„Krev Zmizelého“, Filmvorführung

März

1. März

„Das ewige Tabu? – Sexualisierte Gewalt als Kriegserfahrung von Frauen damals und heute“, Podiumsdiskussion mit K. Erik Franzen, Monika Hauser, Rainer Kaps

8. März

„Geschichte verstehen – Zukunft gestalten“, Deutsch-polnisches Symposium

13. März

„Vertreibungsdiskurs und europäische Erinnerungskultur. Deutsch-polnische Initiativen zur Institutionalisierung“, Buchvorstellung und Podiumsdiskussion mit Claudia Kraft, Michal Maliszewski, Stefan Troebst

21. März

Politik und Zeitgeschichte im Gespräch: „Flucht und Vertreibung“, Podiumsdiskussion mit Micha Brumlik, Manfred Kittel, Erika Steinbach, Thomas Urban

24. März

12. Leipziger Europaforum: „Flucht und Vertreibung europäisch erinnern? Das ‚deutlich sichtbare Zeichen‘ gegen Vertreibung in der Diskussion“, Podiumsdiskussion mit Helga Hirsch, Matej Spurný, Robert Traba, Stefan Troebst

April

17. April

„Esmas Geheimnis“, Filmvorführung

19. April

„Auf dem Weg nach Kopenhagen? Minderheiten in Südosteuropa im Beitrittsprozess der EU“, Podiumsdiskussion mit Klaus Bochmann, Ewa Chilinsky, Jessica Heun, Johannes Ries

21. April

Nachtschicht – 8. Leipziger Museumsnacht: „Augen auf und durchgeblickt!“

Mai

15. Mai

„Architektur auf Zeit. Baracken, Pavillons, Container“, Buchvorstellung und Podiumsdiskussion

19. Mai

„Markus Wolf – ‚Kundschafter des Friedens‘ oder Täter?“, Vortrag und Diskussion

23. Mai

„Leipzig – DDR-Messestadt“, Filmvorführung und Gespräch

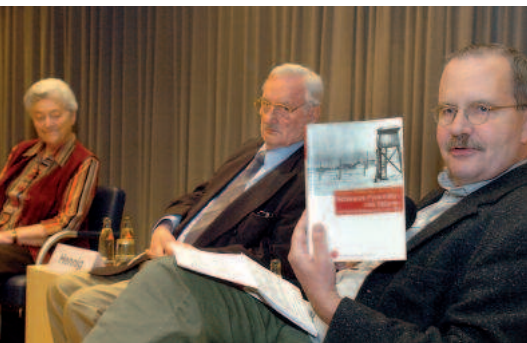
Juni

5. Juni

„Die Krise der Demokratie“, Buchvorstellung und Podiumsdiskussion mit Werner Bramke, Friedrich Schorlemmer, Werner Schulz

12. Juni

„Das Sichere war nicht sicher. Die erwartete Wiedervereinigung“, Buchvorstellung und Publikumsgespräch



13. Juni

„Ohne Tradition? Ohne Zukunft? Die Arbeiterbewegung in Ostdeutschland“, Buchvorstellung und Podiumsdiskussion

19. Juni

„Bosnien und Herzegowina und die EU – Annäherung mit Hindernissen“, Podiumsdiskussion mit Joachim Bleicker, Katrin Hett, Christina Catherine Krause, Mitar Kujundži

21. Juni

„Von der Atlantischen Gemeinschaft zum Transatlantischen Raum?“, Podiumsdiskussion mit Beverly Crawford, Milos Calda, Frank Trommler

27. Juni

„Der andere Blick. Korrespondentenarbeit im geteilten Deutschland“, Podiumsdiskussion mit Ralf Bachmann, Peter Pragal, Peter Wensierski, Peter Jochen Winters

Juli

3., 5. und 10. Juli

Filmwerkstatt mit dem Film „Lilly unter den Linden“

5. Juli

„1954 – Kirchentag in Leipzig: Kontakte und wechselseitige Wahrnehmungen der evangelischen Kirchen“, Vortrag

21. Juli

„Amerikabilder im Wandel“, Podiumsdiskussion mit Rik DeLisle, Thomas Nehls

August

9. August

„Der geteilte Himmel“, Filmvorführung

September

2. September

„Ein Objekt und seine Geschichte“, Vortrag von Ruairí O'Brien

13. September

„1989 – Die Mauer fällt: das Ende des doppelten Deutschlands“, Vortrag und Publikumsgespräch

27. September

„Rückwärts immer“, Lesung mit Christoph Dieckmann

Oktober

10. Oktober

„Die eigene Geschichte! Lebensberichte aus der DDR“, Podiumsgespräch und Präsentation mit Laurence McFalls, Bernd Lindner, Zeitzeugen

16. Oktober

„Farbenspiele. Die Ukraine nach der Revolution in Orange“, Buchpräsentation und Podiumsgespräch mit Wolfgang Templin

18. Oktober

„An die Grenze“, Filmvoraufführung und Publikumsgespräch

24. Oktober

„Euthanasieverbrechen im Dritten Reich. Verantwortung und Rezeption in Deutschland“, Fachtagung

28. Oktober

„Verostet der Westen? Deutsche Lebensgefühle im 18. Jahr“, MDR Radio-Café

November

1. November

„Identitäten eines Festivals. Symposium zum 50. Jubiläum des Leipziger Festivals“, in Kooperation mit den Leipziger DOK-Filmwochen

8. November

Politik und Zeitgeschichte im Gespräch, 13. Leipziger Europaforum: „Gemeinsame Ziele, getrennte Wege? Europas Kurs in die Zukunft“, Podiumsdiskussion mit Karl Lamers, Petra Pinzler, Rainer Steenblock, Janusz Tycner

15. und 16. November

„Hungersnot in der Ukraine“, Fachtagung

18. November

„Einmal Hans mit scharfer Soße ... Hatice Akyün über das Leben in zwei Welten“, MDR Radio-Café mit Hatice Akyün

22. November

„Freiheit als Denkmal? – Einheit als Monument?“, Podiumsdiskussion mit Rainer Eckert, Burkhard Jung, Günter Nooke

Dezember

5. Dezember

„Westbesuch. Die geheime DDR-Reise von Helmut Kohl“, Buchpräsentation mit Jan Schönfelder und Rainer Erices

10. Dezember

„Der Konflikt in Darfur – Hintergründe, Menschenrechtssituation, Auswirkungen“, Podiumsdiskussion mit Garang Akok, Melha Rout Biel, Alfred Buss

16. Dezember

„Wissen, was gut ist. Über Konsum und Qualität“, MDR Radio-Café

Veranstaltungen im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig (Auswahl)



2008

Januar

9. Januar

„Journalismus zwischen Print und Web 2.0. Bildblog und Mediawatch: Wenn Medien am Pranger stehen!“, Öffentliche Vorlesungsreihe des Lehrstuhls für Journalistik der Universität Leipzig, mit Stefan Niggemeier

10. Januar

„Die Universitätskirche St. Pauli – Gotteshaus und Politikum. Ort des Bekennens“, Diskussionsforum mit Franz Häuser, Christoph Michael Haufe, Tobias Hollitzer, Bernd-Lutz Lange, Rüdiger Lux, Wolfgang Schmidt, Rainer Eckert, Ulrich Stötzner, Christian Wolff

30. Januar

„Wandel durch Annäherung – ein erfolgversprechendes Politikkonzept?“, Podiumsdiskussion mit Egon Bahr, Rebecca Harms, Adam Krzeminski, Friedhelm Ost

Februar

12. Februar

„Die Welt war so heil. Die Familie der Else Ury – Chronik eines jüdischen Schicksals“, Lesung mit Angelika Grunenberg

20. Februar

„Ein Artikel zuviel. Anna Politkowskaja und das System Putin“, Filmvorführung und Gespräch

29. Februar bis 2. März

„Frieden mit dem Unfrieden? Wissensbestände im Wandel“, Kongress der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung e.V.

März

4. März

„Heute Abend: Lola Blau“, Musical von Georg Kreisler, mit Katrin Troendle, Helge Nitzschke

7. März

„Zurück in die Zukunft – Russland nach der Ära Putin?“, Podiumsdiskussion mit Arnold Vaatz, Lev Gudkov, Michail Ryklin, Angelika Nußberger

10. März

„Insel der Schwäne“, Filmvorführung

15. März

14. Leipziger Europaforum: „Russland und die EU: Bewährungsprobe einer europäischen Außenpolitik?“, Podiumsdiskussion mit Gerd Koenen, Oleg Krasnitskij, Gabriele Krone-Schmalz, Eckart Stratenschulte

27. März

„Gelobtes Neuseeland“, Lesung mit Freya Klier

April

2. April

„Zwölf heißt: Ich liebe dich“, Filmvorführung

3. April

„Für Gott, Zar und Vaterland“, Filmvorführung und Gespräch

12. April

„Gesicht zur Wand – 15 Jahre politische Haft in der SBZ und DDR“, Filmvorführung und Gespräch mit Melanie Kollatzsch, Christiane Gumpert, Reinhard Dobrinski, Sascha Möbius

15. April

„Reporter des Alltags. Leipzig in den Fotografien von Karl Heinz Mai 1945 bis 1964“, Buchvorstellung und Gespräch mit Andreas Mai, Karl-Detlef Mai, Thomas Nabert

17. April

„Schwarze Pyramiden, rote Sklaven“, Buchvorstellung und Podiumsdiskussion mit Wladislaw Hedeler, Horst Hennig, Gerald Diesener

22. April

„Barbarossa“, Live-Screening des MDR-Geschichtsmagazins und Gespräch

26. April

9. Leipziger Museumsnacht: „Privat“

29. April

„Die Toten der Paulinerkirche. Spurensuche vierzig Jahre danach“, Filmvorführung und Gespräch

Mai

19. Mai

„Das Kaninchen bin ich“, Filmvorführung

21. Mai

„Antisemitismus und Antizionismus in der DDR: Die unbekannteste Seite des instrumentalisierten Antifaschismus?“, Podiumsdiskussion mit Wolfgang Benz, Anette Leo, Kurt Pätzold, Konrad Weiß

28. Mai

Streitfragen Ost-West: „Der politische Skandal und die Rolle der Medien“, Podiumsdiskussion mit Michael Haller, Michael Seufert, Heide Simonis, Günter Wallraff

Juni

2. Juni

„Kunst am Bau als Erbe des geteilten Deutschlands. Zum Umgang mit architekturbezogener Kunst der DDR“, Vortrag und Podiumsdiskussion mit Thomas Topfstedt, Silke Wagler, Bernd Sikora, Sigrid Hofer, Rainer Eckert

9. Juni

„Wenn du groß bist, lieber Adam“, Filmvorführung



26. Juni

„Schicksalstage: Sebnitz – Die perfekte Story“, Filmvorführung

Juli

9. Juli

„Uni + Kirche = Aula? Was war? Was ist? Was soll sein? Ein Informationsabend“, Informationsveranstaltung mit Franz Häuser, Hans-Albrecht Koch, Martin Petzoldt

14. Juli

„Auf der Sonnenseite“, Filmvorführung

24. Juli

„Der Sohn des Staatsfeindes. Die gestohlene Kindheit des Christian Dertinger“, Filmvorführung

August

11. August

„Heißer Sommer“, Filmvorführung

September

1. September

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, Auftaktveranstaltung

18. September

„Persönlich habe ich mir nichts vorzuwerfen. Politische Rücktritte in Deutschland von 1950 bis heute“, Podiumsgespräch mit Michael Philipp, Ansgar Zerfaß

24. September

„Frieden schaffen ohne Waffen? Die Friedensbewegungen in Ost und West“, Podiumsdiskussion mit Lukas Beckmann, Rainer Eppelmann, Friedrich Schorlemmer, Willy Wimmer

25. September

„Der Tag, der Deutschland veränderte – 9. Oktober 1989“, Lesung und Gespräch mit Martin Jankowski, Ingo Schulze, Christian Führer, Rainer Eckert

Oktober

8. und 9. Oktober

Symposion: „Diktaturen erinnern. Die Auseinandersetzung mit den europäischen Diktaturen im 20. Jahrhundert“, mit Helmut Altrichter, Jörg Baberowski, Bernd Faulenbach, Günther Heydemann, Piotr Madajczyk, Horst Möller, Jiří Pernes, Wolfgang Schieder, Andreas Schmidt-Schweizer, Joachim Scholtyseck, Krisztián Ungváry, Alexander Vatlin, Dorothee Wierling

12. bis 17. Oktober

„1939-1949 – Dekade der Gewalt. Internationales Forum 2008 der Geschichtswerkstatt Europa“, Tagung

13. Oktober

„flüstern und SCHREIEN“, Filmvorführung

15. Oktober

„Die Umerziehung der Vögel. Der Maler und Autor Hans-Hendrik Grimmling und sein Leipzig der 1980er Jahre“, Podiumsgespräch mit Hans-Hendrik Grimmling, Doris Liebermann, Bernd Lindner

29. Oktober

„Schlesien. Das Land und seine Geschichte“, Buchvorstellung und Podiumsgespräch mit Arno Herzig, Michael Parak, Krzysztof Ruchniewicz

November

4. November

„Service Made in Germany – Ein Reiseführer“, Buchpräsentation mit Thomas Hofmann, Marcus Kölling, Kathrin Möslin, Ralf Reichwald

5. November

„Pazifismus um jeden Preis? Friedensethik 20 Jahre nach der Friedlichen Revolution“, Vortrag von Anja Siebert

10. November

„here we come“, Filmvorführung

12. November

„Tage im Oktober. Berlin, Leipzig und die friedliche Revolution in der DDR“, Podiumsdiskussion mit Katrin Hattenhauer, Tobias Hollitzer, Ilko-Sascha Kowalczyk, Ehrhart Neubert, Uwe Schwabe, Tom Sello

17. November

„60 Jahre Israel. Gefahren und Herausforderungen für den Staat der Juden“, Vortrag von Gil Yaron

27. November

15. Leipziger Europaforum: „Der Blick von außen – wie ausländische Korrespondenten das Jahr 1989 erlebten“, mit Lucas Delattre, Michał Jaranowski, Peter Wensierski

Dezember

1. Dezember

„Nun auch der Kapitalismus am Ende? Die Finanzkrise: Der zweite Fall der Mauer“, MDR Radio-Café

11. Dezember

„Lili Marleen“, Filmvorführung

Veranstaltungen Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

ständige Kooperationspartner:

Bundeszentrale für politische Bildung
Deutschlandfunk

Europa-Haus Leipzig

Friedrich-Ebert-Stiftung

Konrad-Adenauer-Stiftung

Mitteldeutscher Rundfunk

Leipziger Volkszeitung

Sächsische Landeszentrale
für politische Bildung

Sächsischer Landesbeauftragter für die
Unterlagen der Staatssicherheitsdienstes
Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Universität Leipzig

Veröffentlichungen der Stiftung

Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), Museumsmagazin (vierteljährlich). Sonderausgabe zur Ausstellung „man spricht Deutsch“ im November 2008.

Dies. (Hrsg.), Tätigkeitsbericht 2007/2008, Bonn 2009 (erscheint seit 1992).

Dies. (Hrsg.), Skandale in Deutschland nach 1945, Bielefeld/Leipzig 2007.

Dies. (Hrsg.), Ucieczka, wypędzenie, integracja, Bielefeld 2007.

Dies. (Hrsg.), Flagge zeigen? Die Deutschen und ihre Nationalsymbole, Bielefeld/Leipzig 2008.

Dies. (Hrsg.), Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers, Bielefeld/Leipzig 2008.

Dies. (Hrsg.), Melodien für Millionen. Das Jahrhundert des Schlagers (Compact-Disc), Berlin 2008.

Dies. (Hrsg.), Demokratie jetzt oder nie! Diktatur – Widerstand – Alltag. Begleitbuch zur Dauerausstellung des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig, Leipzig 2008.

Dies. (Hrsg.), Deutscher Bundestag. Die Sitzung ist eröffnet, Bonn 2007, 2. Auflage.

Dies. (Hrsg.), Salonwagen 10205. Von der Schiene ins Museum, Bonn 2007, 4. Auflage.

Dies. (Hrsg.), Schwerter zu Pflugscharen. Geschichte eines Symbols, Bonn/Leipzig 2007.

Dies. (Hrsg.), Römerkeller. Zeitreise im Haus der Geschichte, Bonn 2008, 2. Auflage.

Dies./Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.), Der Regierungsbunker, Tübingen 2007.



Gremienmitglieder

Kuratorium

Vorsitzende

Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel

Stellvertretender Vorsitzender

Staatssekretär Dr. Knut Nevermann

Bundestag

Fraktion der CDU/CSU

Elisabeth Winkelmeier-Becker

Dr. Günter Krings

Daniela Raab

Stellvertreter

Dr. Ralf Göbel

Philipp Missfelder

Renate Blank

Fraktion der SPD

Dr. Angelica Schwall-Düren

Gunter Weißgerber

Stellvertreter

Stephan Hilsberg

Dr. Wolfgang Thierse

Fraktion der FDP

Detlef Parr

Stellvertreter

Gisela Piltz

Fraktion Die Linke/PDS

Jan Korte

Stellvertreter

Dr. Dagmar Enkelmann

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Katrin Göring-Eckart

Stellvertreter

Undine Kurth

Bundesrat

Baden-Württemberg

Staatssekretär Dr. Dietrich Birk

Stellvertreter

Dr. Veit Steinle

Bayern

N.N.

Stellvertreter

N.N.

Berlin

Volker Heller

Stellvertreter

Rainer Klemke

Brandenburg

Staatssekretär Dr. Johann Komusiewicz

Stellvertreter

Hans-Joachim Cornel

Bremen

Bürgermeister Jens Böhrnsen

Stellvertreter

Staatsrätin Dr. Kerstin Kießler

Hamburg

Staatsrat Reinhard Stuth

Stellvertreter

Marie-Luise Tolle

Hessen

N.N.

Stellvertreter

Günter Schmitteckert

Mecklenburg-Vorpommern

Ilka Lochner-Borst, MdL

Stellvertreter

Dr. Enoch Lemcke

Niedersachsen

Staatssekretär Dr. Josef Lange

Stellvertreter

Dr. Annette Schwandner

Nordrhein-Westfalen

Staatssekretär

Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff

Stellvertreter

Peter Landmann

Rheinland-Pfalz

Staatssekretär

Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig

Stellvertreter

Heidi Schumacher

Saarland

Staatssekretärin

Dr. Susanne Reichrath

Stellvertreter

Helga Knich-Walter

Sachsen

Staatssekretär Dr. Knut Nevermann

Stellvertreter

Thomas Früh

Sachsen-Anhalt

Staatssekretär Dr. Valentin Gramlich

Stellvertreter

Dr. Gerold Letko

Schleswig-Holstein

Susanne Bieler-Seelhoff

Stellvertreter

Dr. Stephan Opitz

Thüringen

Staatssekretär

Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg

Stellvertreter

Dr. Werner von Trützschler

Bundesregierung**Bundeskanzleramt**

Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel

Stellvertreter**Bundesministerium für Verkehr,
Bau- und Stadtentwicklung**

Michael Halstenberg

Bundesministerium des Innern

Dr. Markus Kerber

Stellvertreter**Bundesministerium des Innern**

Norbert Seitz

Auswärtiges Amt

N.N.

Stellvertreter**Auswärtiges Amt**

N.N.

Bundesministerium der Finanzen

N.N.

Stellvertreter**Bundesministerium der Finanzen**

N.N.

Bundesministerium**für Bildung und Forschung**

Kornelia Haugg

Stellvertreter**Bundesministerium****für Bildung und Forschung**

Dr. Gisela Steffens

Bundeskanzleramt

Dr. Michael Roik

Stellvertreter**Bundeskanzleramt**

N.N.

Bundesministerium**für Wirtschaft und Technologie**

Dr. Melitta Büchner-Schöpf

Stellvertreter**Bundesministerium****für Umwelt, Naturschutz****und Reaktorsicherheit**

Dr. Peter Müller

Bundesministerium für Familie,**Senioren, Frauen und Jugend**

N.N.

Stellvertreter**Bundesministerium der Verteidigung**

Oberst i. G. Klaus-Dieter Bermes

Im Berichtszeitraum ausgeschieden

Reinhard Busch

Dr. Rolf-Peter Carl

Siegfried Frieze

Gabi Förder-Hoff

Landtagspräsident a.D. Jürgen Gansäuer

Dr. Detlef Gottschalck

Prof. Dr. Claus Grimm

Dr. Wilfried Grolig

Peter Guntermann

Dr. Michael Henker

Jörg Kastendiek

Prof. Markus Karp

Staatssekretär Prof. Dr.

Joachim-Felix Leonhard

Staatssekretär Heinz Maurus

Dr. Erich Post

Prof. Dr. Hermann Schäfer

Michael Scheuring

Rolf Dieter Schnelle

Dr. Göttrik Wewer

Wissenschaftlicher Beirat*

Vorsitzender:

Prof. Dr. Lothar Gall

Stellvertretende Vorsitzende:

Dr. Ulrich Löber

Prof. Dr. Marie-Luise Recker

Prof. Dr. Wlodzimierz Borodziej

Prof. Dr. Ulrich Borsdorf

Joel J. Cahen

Prof. Dr. Bernd Faulenbach

Dr. Andres Furger

Prof. Dr. Helga Grebing

Prof. Dr. Antonia Grunenberg

Prof. Dr. Ulrich von Hehl

Prof. Dr. Beatrice Heuser

Prof. Dr. Klaus Hildebrand

Prof. Dr. Hans Günter Hockerts

Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix

Prof. Dr. h.c. mult. Horst Möller

Prof. Dr. Andreas Rödder

Prof. Dr. Klaus Schönhoven

Prof. Dr. Günther Schulz

Prof. Dr. Hans-Peter Schwarz

Prof. Dr. Klaus Tenfelde

Prof. Dr. Hartmut Weber

Dr. Stefan Wolle

*bis Dezember 2008

Wissenschaftlicher Beirat*

Prof. Dr. Wlodzimierz Borodziej

Prof. Dr. Ulrich Borsdorf

Joel J. Cahen

Prof. Dr. Otto Depenheuer

Prof. Dr. Bernd Faulenbach

Prof. Dr. Lothar Gall

Prof. Dr. Ingrid Gilcher-Holtey

Prof. Dr. Antonia Grunenberg

Prof. Dr. Ulrich von Hehl

Prof. Dr. Beatrice Heuser

Prof. Dr. Hans Günter Hockerts

Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix

Prof. Dr. Gabriele Metzler

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Horst Möller

Prof. Dr. Werner Plumpe

Prof. Dr. Marie-Luise Recker

Prof. Dr. Andreas Rödder

Prof. Dr. Martin Sabrow

Prof. Dr. Joachim Scholtyseck

Prof. Dr. Günther Schulz

Prof. Dr. Hans-Peter Schwarz

Prof. Dr. Klaus Tenfelde

Prof. Dr. Hartmut Weber

Prof. Dr. Andreas Wirsching

Dr. Gabriele Zuna-Kratky

*nach Neubesetzung durch das Kuratorium
im Januar 2009

Stand: März 2009

Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen

Vorsitzender

Prälat Dr. Karl Jüsten

Stellvertretende Vorsitzende

Dr. Inge von Bönninghausen

Evangelische Kirche

Prof. Dr. Wolf-Dieter Hauschild

Stellvertreter:

Oberkirchenrat Dr. h.c. Volker Faigle

Katholische Kirche

Prälat Dr. Karl Jüsten

Stellvertreter:

Dr. Burkhard van Schewick

Zentralrat der Juden in Deutschland

Dr. Alexander Brenner

Stellvertreter:

N.N.

Bundesausländerbeirat

Giuseppe Schillaci

Stellvertreter:

N.N.

**Bundesvereinigung der
deutschen Arbeitgeberverbände**

Ulrich R. Hüttenbach

Stellvertreter:

Dr. Barbara Dorn

Deutscher Gewerkschaftsbund

Hans-Otto Hemmer

Stellvertreter:

Dr. Hans-Joachim Schabedoth

Bund der Vertriebenen

Dr. Herfried Stingl

Stellvertreter:

Markus Leuschner M.A.

Deutscher Frauenrat

Dr. Inge von Bönninghausen

Stellvertreter:

Henny Engels

Deutscher Kulturrat

Dr. Georg Ruppelt

Stellvertreter:

Prof. Dr. Max Fuchs

Deutscher Sportbund

Prof. Dr. Heinz Denk

Stellvertreter:

Prof. Dr. Michael Krüger

Deutscher Bundesjugendring

Alexander Schwitanski

Stellvertreter:

Antonia Kühn

**Bundesvereinigung der
kommunalen Spitzenverbände**

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Stellvertreter:

Dr. Klaus Nutzenberger

Im Berichtszeitraum ausgeschieden:

Dr. Claudia Schwalfenberg

Stand: März 2009

Dr. Hans Walter Hütter

Präsident und Professor

Dr. habil. Harald Biermann

Direktor der Abteilung

Öffentlichkeitsarbeit

Wilhelm Braam

Direktor der Abteilung Zentrale Dienste

Prof. Dr. Rainer Eckert

Direktor Zeitgeschichtliches

Forum Leipzig

Dr. Dietmar Preißler

Direktor der Abteilung Sammlungen

Dr. Jürgen Reiche

Direktor der Abteilung Ausstellungen

A

Hans-Jürgen Arnold;

Hausmeister Zeitgeschichtliches

Forum Leipzig

B

Hermann Barths; Fahrer (bis 31.12.08)

Christel Baumgart; Inventar- und

Dokumentationssachbearbeiterin

(bis 31.12.08)

Ralf Beck; Techniker

Sabine Behr; Dipl. Bibliothekarin

Hardy Berg; Sachbearbeiter Verwaltung

Heinrich Beschmann; Elektriker

Connie Bhattacharya;

Auskunftsassistentin

Gerald Boch; Depotverwalter

Dorina Junia Bodenstein;

Auszubildende

Svenja Boon; Auszubildende

Hans-Dieter Brambach;

Verwaltungsmitarbeiter

Andrea Braun; Direktionssekretärin

Anna Brück; Restauratorin

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Birgit Bublitz; Sachbearbeiterin

Adressverwaltung

D

Dorothee Dennert; Museumspädagogin

(bis 29.2.08)

Frauke Dungs; Diplombibliothekarin

Maren Dombrowski; Sekretärin

Sascha Dreiser; Medientechniker

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Nadine Duderstädt; Auszubildende

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Stephan Dumon; Inventar- und Doku-

mentationssachbearbeiter

E

Philipp Einer; Auszubildender

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Arnd Eßer; Sachbearbeiter Internet

Ursula Evers; Depotverwalterin

Adelheid Ewenz; Auskunftsassistentin

Informationszentrum

F

Manfred Fiévet; Betriebsingenieur

Claudia Freytag; Wiss. Mitarbeiterin

G

Cornelia Geißenhöner; Sekretärin

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Dr. Henrike Girmond; Wiss. Mitarbeite-

rin Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Lilo Glomb; Dipl. Bibliothekarin

(bis 31.10.07)

Julia Götzl; Auszubildende (bis 24.6.08)

Ramona Greis; Auszubildende

(bis 16.7.08)

Dr. Olivia Griese; Wiss. Leiterin des

Informationszentrums

Andrea Grobien; Bibliotheksassistentin

(beurlaubt)

Herbert Groß; Schreiner

H

Hildegard Hanfland-Gödde;

Auskunftsassistentin

Vanessa Hansen; Sekretärin (bis 30.9.07)

Regina Haunhorst; Sachbearbeiterin

LeMO

Eike Kerstin Hemmerling;

Veranstaltungsassistentin

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Reinhard Henk; Techniker

Dr. Detlef Herbner;

Veranstaltungskoordinator (bis 31.1.09)

Alexandra Hissen; Inventar- und

Dokumentationssachbearbeiterin

Gabriele Hodžić; Dipl. Bibliothekarin Zeit-

geschichtliches Forum Leipzig

Günter Höfer; Depotverwalter

Manuela Hoffmann; Bibliotheks-

und Informationsassistentin

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Peter Hoffmann; Pressereferent
Tobias Hoppe; Auszubildender
 (bis 19.1.09)

J

Dr. Stephanie Jacobs;
 Ausstellungsassistentin (bis 28.2.07)
Edgar Jöbgen; Schlosser

K

Alexandra Kaiser; Wiss. Volontärin
Bettina Kath; Restauratorin
 Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Heinz-Peter Kefferpütz; Hausarbeiter
Philipp Kelčec; Sicherheitsmitarbeiter
Gabriele Kellermann; Registraturleiterin
Inge Keßler; Wiss. Leiterin
 des Informationszentrums (bis 30.11.07)
Gundula Klein; Museumspädagogin
Tim Kleinmann; technischer Angestellter
 (bis 31.3.08)
Ruth Klippel; Malerin (beurlaubt)
Torsten Kniest; Sachgebietsleiter
 Verwaltung
Judith Koberstein;
 Sammlungsassistentin
Sven Kodlin; Auszubildender
 (bis 28.1.09)
Bernd Köhler; IT-Koordinator
 Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Elke Köhler; Sekretärin
 Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Dr. Judith Koppetsch;
 Veranstaltungskoordinatorin
Dr. Daniel Kosthorst; Wiss. Mitarbeiter
 Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Uta Köstler;
 Bibliotheks- und Informationsassistentin
 Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Dr. Dorothea Kraus;
 Wiss. Mitarbeiterin
Torsten Krause; Registrar Sammlung
 Industrielle Gestaltung Berlin
Katrin Krell; Sammlungs- und
 Dokumentationsmitarbeiterin
 Sammlung Industrielle Gestaltung Berlin
Wolfgang Kreutzer; Registrar

Ulrike Krüsmann; Leiterin der Mediathek
Friederike Kürschner; IT-Koordinatorin
Brigitte Kurth; Inventar- und
 Dokumentationssachbearbeiterin
Volker Küster; Depotverwalter

L

Barbara Langer; Publikationsreferentin
 (bis 29.2.08)
Kerstin Langwagen; Objektdisponentin
 Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Mandy Lochmann; Sachbearbeiterin
 Verwaltung Zeitgeschichtliches Forum
 Leipzig
Dr. Antoinette Lepper-Binnewerg;
 Wiss. Mitarbeiterin
Ralf Lieb; Medieneingenieur
Manfred Lierz; Leitender Restaurator
Prof. Dr. Bernhard Lindner;
 Wiss. Mitarbeiter
 Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Erik Lindner; Meister der Veranstaltungs-
 technik Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Dr. Kornelia Lobmeier;
 Wiss. Mitarbeiterin
Sascha Löhr; Maler
Ausonia Lotá; Sekretärin
Carmen Lutz; Dokumentationssach-
 bearbeiterin Zeitgeschichtliches Forum
 Leipzig

M

Manfred Mardinskij; Sachbearbeiter
Fotoarchiv

Dr. Anne Martin; Wiss. Mitarbeiterin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Dr. Simone Mergen;
Museumspädagogin

Christa Meyer; Mitarbeiterin Mediathek

Dr. Elke Mittmann; Wiss. Mitarbeiterin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Uwe Morenz; Sicherheitsmitarbeiter

Dr. Andreas Morgenstern;
Wiss. Volontär (bis 31.1.09)

Dr. Andrea Mork; Wiss. Mitarbeiterin

Andrea Müggenburg; Sachgebiets-
leiterin Verwaltung Zeitgeschichtliches
Forum Leipzig

N

Volker Näkel; Elektriker

Maria Neumann; Sekretärin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
(Freistellungsphase)

Siegfried Neveling; Techniker

Alfred Niessen;
Leitender Betriebsingenieur

Brigitte Nowak; Bibliotheksassistentin

Jan Nowinski; Hausmeister

Petra Nüßgen; Inventar- und Dokumenta-
tionssachbearbeiterin (beurlaubt)

O

Ulrich Op de Hipt; Wiss. Mitarbeiter

Dr. Petra Oepen; Wiss. Volontärin

Thomas Otto; Lager- und Depotverwal-
ter Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Ursula Overath; Personalreferentin

P

Gudrun Pauli; IT-Koordinatorin

Gerda Paulussen; Restauratorin

Bettina Peterle;

Veranstaltungsassistentin

Dr. Christian Peters; Wiss. Mitarbeiter

Norbert Pietz; Techniker

Jana Piontek;

Dokumentationssachbearbeiterin

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Susanne Ponnwitz; Sachbearbeiterin

Verwaltung Zeitgeschichtliches Forum
Leipzig

Christiane Popella-Leicht;

Auskunftsassistentin (beurlaubt)

R

Carsten Reich; Techniker

Joschka Reich; Auszubildender
(bis 14.2.08)

Christina Reinsch; Wiss. Mitarbeiterin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Ferdinand Retzmann;

Werkstattmitarbeiter

Katharina Ricke;

Veranstaltungskoordinatorin

Dr. Schanett Riller; Wiss. Volontärin

(bis 31.12.07)

Annika Risse; Auskunftsassistentin

Monika Rodenbach; Dipl. Bibliothekarin

Diana Roschka-Meinerding;

Sachgebietsleiterin Verwaltung

Petra Rösgen; Publikationsreferentin

Dr. Tuya Roth; Ausstellungsassistentin

Detlef Rother; Hausmeister

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

S

Dr. Johanna Sänger; Wiss. Leiterin

Sammlung Industrielle Gestaltung Berlin

Helene Schaefer; Sekretärin

Josef Schäfer; Dipl. Bibliothekar

Sabine Schebben; Direktionssekretärin

Dorothee Schmidt;
Bibliotheksassistentin
Miriam Schmidt; Dipl. Bibliothekarin
Norbert Schmitt; Restaurator
Daniela Schmitz; Sekretärin
Walter Schmitz; Hausmeister
Thomas Schneemelcher;
Leiter IT-Koordination
Jens Scholten; Wiss. Volontär
Birgit Schrandt; Dipl. Bibliothekarin
Anja Schubert; Sammlungs- und
Dokumentationssachbearbeiterin
Sammlung Industrielle Gestaltung Berlin
Uwe Schwabe; Sammlungssachbear-
beiter Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Gabriele Schwalge; Restauratorin
Sandra Schwindtke;
Bibliotheksassistentin
Berthold Seidel; Schreiner
Prof. Dr. Hanno Sowade;
Wiss. Mitarbeiter
Uwe Spieß; Depotverwalter
Martina Stadler; Leiterin des
Informationszentrums
Gerhard Staudenmaier;
Sachbearbeiter Verwaltung
Stefanie Steilberg;
Sicherheitsmitarbeiterin (bis 14.3.07)
Christina Steinbicker; Wiss. Volontärin
Matthias Stenger; Wiss. Volontär
Dr. Angela Stirken; Wiss. Mitarbeiterin
Tilla Stöckigt; Museologin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Dorothea Straßberger; Sekretärin
Christina Strick; Wiss. Volontärin
(bis 31.1.09)

T

Helmut Thelen; Sachbearbeiter
Verwaltung
Volker Thiel; Leitender Registrar
Cornelia Thiere; Auskunftsassistentin
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Dr. Helene Thiesen; Wiss. Mitarbeiterin

Dr. Brigitta Thomas;
Wiss. Volontärin (bis 31.1.07)
Axel Thünker; Fotograf
Klaus Tiefensee; IT-Koordinator

V

Ajith Vithanage; Mitarbeiter Verwaltung

W

Cathrin Wachter; Auszubildende
Yvonne Walter, Besucherdienstkoordina-
torin Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Dagobert Warndorf; Werkstattleiter
Martina Weck; Bibliotheksassistentin
Thomas Welle; Installateur
Helena von Wersebe;
Besucherdienstkoordinatorin
Hans-Joachim Westholt;
Wiss. Mitarbeiter
Kai-Ingo Weule;
Sachgebietsleiter Verwaltung
Tobias Wöhrle; Wiss. Volontär
(bis 31.1.09)

Z

Erika Zander; Inventar- und
Dokumentationssachbearbeiterin
Stefan Ziegler; Medientechniker
Thomas Zumbeck; Hausarbeiter

Stand: 31.3.2009

Nachruf

Zwei langjährige Mitarbeiter der Stiftung
sind im Jahr 2008 für uns alle unerwartet verstorben.

Wolfgang Henkel und **Michael Jensch**
haben durch ihre engagierte Arbeit und ihre Kreativität
zum Erfolg unserer Arbeit beigetragen.

Wir werden Ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

1994

14. Juni

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl eröffnet das Haus der Geschichte in allen Funktionsbereichen. Parallel zur Dauerausstellung wird die Wechsausstellung „Deutschlandbilder – Das vereinigte Deutschland in der Karikatur des Auslands“ gezeigt.

8. Dezember

Eröffnung der Ausstellung „SpielZeitGeist. Spiel und Spielzeug im Wandel“ im Haus der Geschichte

1995

31. Mai

Eröffnung der Ausstellung „Kriegsgefangene – Wojennoplennyje. Sowjetische Kriegsgefangene in Deutschland – deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion“ im Haus der Geschichte

14. November

Eröffnung der Ausstellung „Blende auf! Jugendfotografie in Deutschland 1960 bis 1995“ im Haus der Geschichte

1. Dezember

Eröffnung der Ausstellung „Kriegsgefangene“ im Zentralmuseum für den Großen Vaterländischen Krieg in Moskau

1996

7. März

Eröffnung der Ausstellung „Annäherungen. Deutsche und Polen 1945/1995“ im Haus der Geschichte

5. Juni

Eröffnung der Ausstellung „Endlich Urlaub! Die Deutschen reisen“ im Haus der Geschichte

15. Juli

Eröffnung der Ausstellung „Annäherungen. Deutsche und Polen“ im Warschauer Unabhängigkeitsmuseum

13. November

Eröffnung der Ausstellung „1936. Die Olympischen Spiele und der Nationalsozialismus“ im Haus der Geschichte

6. Dezember

Eröffnung der Wanderausstellung „Als Mickey Mouse nach Deutschland kam“ im Haus der Geschichte, Foyer

1997

13. März

Eröffnung der Ausstellung „Markt oder Plan. Wirtschaftsordnungen in Deutschland 1945 bis 1961“ im Haus der Geschichte

10. Juni

Eröffnung der Ausstellung „By the way – Fotografien amerikanischer Soldaten“ im Haus der Geschichte

8. Oktober

Eröffnung der Ausstellung „Ungleiche Schwestern? Frauen in Ost- und Westdeutschland“ im Haus der Geschichte

11. Dezember

Eröffnung der Ausstellung „...allez hopp! Straßenkunst der Nachkriegszeit“ im Haus der Geschichte, Foyer

1998

15. Mai

Eröffnung der Ausstellung „Ungleiche Schwestern?“ in Dresden

3. Juni

Eröffnung der Ausstellung „Vis-à-vis: Deutschland und Frankreich“ im Haus der Geschichte

6. November

Eröffnung der Ausstellung „Bilder, die lügen“ im Haus der Geschichte

8. Dezember

Start der Wanderausstellung „40+10 Fünfzig Jahre deutsche Geschichte“ im Haus der Geschichte

17. Dezember

Eröffnung der Ausstellung „Vis-à-vis: Deutschland und Frankreich“ im Maison de Radio France in Paris

1999

22. April

Eröffnung der Ausstellung „Künstliche Versuchung. Nylon – Perlon – Dederon“ im Haus der Geschichte

9. Oktober

Eröffnung des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig durch Bundeskanzler Gerhard Schröder in Anwesenheit von Bundestagspräsident Wolfgang Thierse und Ministerpräsident Kurt Biedenkopf

18. November

Eröffnung der Ausstellung „Krauts – Fritz – Piefkes...? Deutschland von außen“ im Haus der Geschichte

2000

1. März

Eröffnung der Ausstellung „Bilder, die lügen“ im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

11. Mai

Eröffnung der Ausstellung „Spuren der Macht. Die Verwandlung des Menschen durch das Amt. Eine Langzeitstudie“, Fotografien von Herlinde Koelbl im Haus der Geschichte

14. September

Eröffnung der Ausstellung
„Spuren der Macht. Die Verwandlung
durch das Amt. Eine Langzeitstudie“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

21. November

Eröffnung der Ausstellung
„Deutschland – Niederlande. Heiter bis
wolkig“ in Anwesenheit von
Königin Beatrix der Niederlande
und Bundespräsident Johannes Rau
im Haus der Geschichte

7. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„Miss Germany –
eine schöne Geschichte“
im Haus der Geschichte, Foyer

15. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„Gegen Unrecht – für Freiheit!
Karikaturen von Fritz Behrendt“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

2001**19. April**

Eröffnung der Ausstellung
„Tore der Freiheit. Von der Solidarnoc
zur Deutschen Einheit“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

17. Mai

Eröffnung der Ausstellung
„frauenobjektiv.
Fotografinnen 1940 bis 1950“
durch Bundestagspräsidentin
a.D. Annemarie Renger
im Haus der Geschichte

25. Mai

Eröffnung der Ausstellung
„Deutschland – Niederlande.
Heiter bis wolkig“ / „Zimmer frei“
im Rijksmuseum Amsterdam

9. Juli

Eröffnung der überarbeiteten Daueraus-
stellung im Haus der Geschichte durch
Bundeskanzler Gerhard Schröder

12. Juli

Eröffnung der Ausstellung
„Fotoanschlag. Vier Generationen
ostdeutscher Fotografen“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

26. September

Eröffnung der Ausstellung
„Jugendjahre. Teens und Twens
zwischen 1950 und 2000“
in der U-Bahn-Galerie

15. November

Eröffnung der Ausstellung
„Geteilt – Vereint – Gefunden“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

22. November

Eröffnung der Ausstellung
„Prominente in der Werbung.
Da weiß man, was man hat“
im Haus der Geschichte

6. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„Lili Marleen.
Ein Schlager macht Geschichte“
im Haus der Geschichte, Foyer

2002**4. Februar**

Eröffnung der Ausstellung
„Miss Germany –
Eine schöne Geschichte“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

14. Mai

Eröffnung der Ausstellung
„Fotoanschlag. Vier Generationen
ostdeutscher Fotografen“
im Haus der Geschichte

19. Juni

Eröffnung der Ausstellung
„Die Meute.
Macht und Ohnmacht der Medien“
im Haus der Geschichte, U-Bahn-Galerie

2. August

Eröffnung der Ausstellung
„Klopfschreie. Kunst und Kultur
der 80er Jahre in Deutschland“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

24. Oktober

Eröffnung der Ausstellung
„Am siebten Tag.
Geschichte des Sonntags“
durch Karl Kardinal Lehmann
im Haus der Geschichte

12. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„Leni Riefenstahl“
im Haus der Geschichte, Foyer

16. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„Duell im Dunkel – Spionage im
geteilten Deutschland“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

2003**30. Januar**

Eröffnung der Ausstellung
„Widerstand und Opposition in der DDR“
in Hamburg

10. März

Eröffnung der Ausstellung
„Nähe und Ferne.
Deutsche, Tschechen und Slowaken“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

22. Mai

Eröffnung der Ausstellung
„Duell im Dunkel – Spionage im
geteilten Deutschland“
im Haus der Geschichte

1. Juni

Eröffnung der Ausstellung
„Unverschämtes Glück.
Fotos von Robert Lebeck“
im Haus der Geschichte, U-Bahn Galerie

19. Juni

Eröffnung der Ausstellung
„Am siebten Tag.
Geschichte des Sonntags“
im Zeitgeschichtlichen Forum in Leipzig

18. November

Eröffnung der Ausstellung
„Jeder ist ein Fremder – fast überall“
im Haus der Geschichte

1. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„Spuren-Sledy.
Deutsche und Russen in der Geschichte“
im Haus der Geschichte

2004

8. März

Eröffnung der Ausstellung
„Rückblende 2003“
im Haus der Geschichte, Foyer

17. März

Eröffnung der Ausstellung
„Nähe und Ferne.
Deutsche, Tschechen und Slowaken“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

21. Mai

Eröffnung „Weg der Demokratie“
im Palais Schaumburg

27. Mai

Eröffnung der Ausstellung
„Bilder und Macht im 20. Jahrhundert“
im Haus der Geschichte

13. – 15. Juni

10 Jahre Haus der Geschichte

30. August

Eröffnung der Ausstellung
„Konsum im ‚Konsum‘“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

28. September

Eröffnung der Ausstellung
„15 Jahre friedliche Revolution“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

29. Oktober

Eröffnung der Ausstellung
„Damals in der DDR“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

20. November

Eröffnung der Ausstellung
„Elvis in Deutschland“
im Haus der Geschichte

25. November

Eröffnung der Ausstellung
„Bilder und Macht im 20. Jahrhundert“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

2. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„Nähe und Ferne.
Deutsche, Tschechen und Slowaken“
im Haus der Geschichte

2005

22. April

Eröffnung der Ausstellung
„Unterm Strich.
Karikatur und Zensur in der DDR“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

29. April

Eröffnung der Ausstellung
„Keine Panik –
Udo Lindenberg's bunte Republik“
mit Udo Lindenberg
im Haus der Geschichte, Foyer

19. Mai

Eröffnung der Ausstellung
„Verfreundete Nachbarn:
Deutschland – Österreich“
im Haus der Geschichte

10. Juni

Eröffnung der Ausstellung
„Elvis in Deutschland“
im „Tränenpalast“ Berlin

8. September

Eröffnung der Ausstellung
„HANELUJA. Karikaturen von
Walter Hanel 1965 – 2005“
im Haus der Geschichte, Foyer

23. September

Eröffnung der Ausstellung
„Ein Amerikaner in Deutschland –
Leonard Freed“
im Haus der Geschichte, U-Bahn-Galerie

14. Oktober

Eröffnung der Ausstellung
„Leben vor dem Mauerfall“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

18. November

Eröffnung der Ausstellung
„Unterm Strich.
Karikatur und Zensur in der DDR“
im Haus der Geschichte, Foyer

3. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„Flucht, Vertreibung, Integration“
mit Bundespräsident Horst Köhler
im Haus der Geschichte

17. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„Rock!
Jugend und Musik in Deutschland“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

2006

28. April

Eröffnung der Ausstellung
„Versuch dich zu erinnern“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

18. Mai

Eröffnung der Ausstellung
„Flucht, Vertreibung, Integration“
im Deutschen Historischen Museum
Berlin

24. Mai

Eröffnung der Ausstellung
„Rock!
Jugend und Musik in Deutschland“
im Haus der Geschichte

1. Juni

Eröffnung der Ausstellung
„ Verfreundete Nachbarn:
Deutschland – Österreich“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

9. Juni

Eröffnung der Ausstellung
„Deutschlandreise.
Fotografien von Pia Malmus“
im Haus der Geschichte, U-Bahn-Galerie

14. Juni

Eröffnung der Ausstellung
„Rückblende 2005“
im Haus der Geschichte, Foyer

6. September

Eröffnung des Informationszentrums
Föderalismus im Bundesratsgebäude
in Bonn

14. September

Eröffnung der Dauerausstellung
im Palais Schaumburg

31. Oktober

Eröffnung der Ausstellung
„Zug um Zug.
Schach – Gesellschaft – Politik“
im Haus der Geschichte, Foyer

30. November

Eröffnung der Ausstellung
„Flucht, Vertreibung, Integration“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

1. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„Rock!
Jugend und Musik in Deutschland“
im Kronprinzenpalais Berlin

7. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„drüben. Deutsche Blickwechsel“
im Haus der Geschichte

2007**13. März**

Eröffnung der Ausstellung
„Die Kunst des SPIEGEL:
Die Originale der SPIEGEL-Titelbilder“
im Haus der Geschichte, Foyer

24. März

Eröffnung der Karikaturengalerie in Bonn

8. Mai

Eröffnung der Ausstellung
„Wilde Zeiten.
Fotografien von Günter Zint“
im Haus der Geschichte, U-Bahn-Galerie

24. Mai

Eröffnung der Ausstellung
„Heimat und Exil. Emigration der
deutschen Juden nach 1933“
im Haus der Geschichte

30. Mai

Eröffnung der Ausstellung
„drüben. Deutsche Blickwechsel“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

9. Oktober

Eröffnung der neuen Dauerausstellung
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig
durch Kulturstaatsminister
Bernd Neumann

15. November

Eröffnung der Ausstellung
„Das Boot –
Geschichte. Mythos. Film“
im Haus der Geschichte

11. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„Skandale in Deutschland nach 1945“
im Haus der Geschichte, Foyer

13. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„Heimat und Exil. Emigration der
deutschen Juden nach 1933“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

2008**6. Mai**

Eröffnung der Ausstellung
„Skandale in Deutschland nach 1945“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

8. Mai

Eröffnung der Ausstellung
„Melodien für Millionen.
Das Jahrhundert des Schlagers“
im Haus der Geschichte

1. September

Eröffnung der Ausstellung
„Beobachtungen –
Der Parlamentarische Rat 1948/49.
Fotografien von Erna Wagner-Hehmke“
im Haus der Geschichte, Foyer

21. November

Eröffnung der Ausstellung
„Melodien für Millionen.
Das Jahrhundert des Schlagers“
im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig

4. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„Flagge zeigen? Die Deutschen
und ihre Nationalsymbole“
im Haus der Geschichte
durch Bundespräsident Horst Köhler

11. Dezember

Eröffnung der Ausstellung
„man spricht Deutsch“
im Haus der Geschichte, Foyer

Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“

**vom 28. Februar 1990
in der Fassung vom 12.02.2009***

Der Bundestag hat das folgende Gesetz beschlossen:

Artikel 1

Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“

§ 1 Errichtung und Rechtsform

Unter dem Namen „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ wird eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Bonn errichtet. Die Stiftung entsteht mit Inkrafttreten dieses Gesetzes.

§ 2 Stiftungszweck

(1) Zweck der Stiftung ist es, in einem Ausstellungs-, Dokumentations- und Informationszentrum die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland einschließlich der Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik unter Einbeziehung der Vor- und Entstehungsgeschichte darzustellen und Kenntnisse hierüber zu vermitteln.

(2) Der Erfüllung dieses Zwecks dienen insbesondere:

1. Aufbau, Unterhaltung und Weiterentwicklung einer ständigen Ausstellung,
2. wechselnde Sonderausstellungen, Vorträge, Seminare, Filmvorführungen,
3. Einrichtung und Unterhaltung eines Informationszentrums, einer Bibliothek und einer Dokumentationsstelle,
4. Veröffentlichungen,
5. Errichtung und Unterhaltung von Gebäuden und Einrichtungen der Stiftung.

§ 3 Unterstützung durch das Bundesarchiv

Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wird die Stiftung durch das Bundesarchiv unterstützt.

§ 4 Stiftungsvermögen

(1) Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes gehen die von der Bundesrepublik Deutschland für die unselbstständige Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ erworbenen beweglichen und unbeweglichen Vermögensgegenstände in das Eigentum der Stiftung über.

(2) Zur Erfüllung des Stiftungszwecks erhält die Stiftung einen jährlichen Zuschuß des Bundes nach Maßgabe des jeweiligen Bundeshaushalts.

(3) Die Stiftung ist berechtigt, Zuwendungen von dritter Seite anzunehmen.

(4) Erträge des Stiftungsvermögens und sonstige Einnahmen sind nur im Sinne des Stiftungszwecks zu verwenden.

§ 5 Satzung

Die Stiftung gibt sich eine Satzung, die vom Kuratorium beschlossen wird.

§ 6 Organe der Stiftung

Organe der Stiftung sind

1. das Kuratorium,
2. der Direktor,
3. der wissenschaftliche Beirat
4. der Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen.

§ 7 Kuratorium

(1) Das Kuratorium besteht aus zweiunddreißig Mitgliedern.

(2) Je acht Mitglieder werden vom Deutschen Bundestag und von der Bundesregierung, sechzehn Mitglieder vom Bundesrat entsandt. Die vom Deutschen Bundestag entsandten Mitglieder müssen Abgeordnete sein; sie und die von der Bundesregierung entsandten Mitglieder verfügen über je zwei Stimmen. Die vom Bundesrat entsandten Mitglieder verfügen über je eine Stimme. Für jedes Mitglied ist für den Fall der Verhinderung ein Stellvertreter zu benennen. Ist auch dieser verhindert, kann das Stimmrecht auf ein anderes Mitglied des Kuratoriums übertragen werden.

(3) Die entsendungsberechtigten Stellen können jedes von ihnen entsandte Mitglied abberufen. Scheidet ein Mitglied oder ein Stellvertreter aus, so ist ein neues Mitglied oder ein neuer Stellvertreter zu entsenden.

(4) Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und dessen Vertreter.

(5) Das Kuratorium beschließt über alle grundsätzlichen Fragen, die zum Aufgabenbereich der Stiftung gehören, insbesondere über die Grundzüge der Programmgestaltung für das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, die Satzung, den Haushaltsplan sowie bedeutsame Personalentscheidungen. Es überwacht die Tätigkeit des Direktors; der Direktor hat hierzu im Kuratorium zu berichten.

(6) Beschlüsse über die Satzung (§ 5) und deren Änderung bedürfen einer Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen. In der Satzung können weitere qualifizierte Mehrheiten festgelegt werden. Im übrigen werden Beschlüsse mit einfacher Mehrheit gefaßt. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden des Kuratoriums den Ausschlag.

(7) An den Sitzungen des Kuratoriums nehmen der Direktor, der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirates und der Vorsitzende des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen mit beratender Stimme teil, soweit das Kuratorium im Einzelfall nichts anderes beschließt. Das Kuratorium kann Vertreter der Stadt Bonn zu den Sitzungen einladen.

(8) Das Nähere regelt die Satzung.

§ 8 Wissenschaftlicher Beirat

(1) Dem wissenschaftlichen Beirat gehören bis zu fünfundzwanzig Sachverständige an. Sie werden vom Kuratorium für vier Jahre berufen. Die Wiederberufung ist zulässig. Der Generaldirektor des Deutschen Historischen Museums kann an den Sitzungen des wissenschaftlichen Beirates teilnehmen.

(2) Der wissenschaftliche Beirat berät das Kuratorium und den Direktor.

(3) Das Nähere regelt die Satzung.

§ 9**Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen**

(1) Der Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen besteht aus bis zu fünfzehn Vertretern gesellschaftlicher Gruppen, unter anderem aus Vertretern von Religionsgesellschaften sowie Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

(2) Das Kuratorium stellt fest, welche gesellschaftlichen Gruppen zur Entsendung eines Vertreters in den Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen berechtigt sind. Es beruft die Mitglieder des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen und ihre Stellvertreter auf Vorschlag der entsendungsberechtigten Stelle für die Dauer von vier Jahren. Die Wiederberufung ist zulässig. Die entsendungsberechtigten Stellen können dem Kuratorium die Abberufung vorschlagen. Scheidet ein Mitglied oder ein Stellvertreter aus, so kann die entsendungsberechtigte Stelle ein neues Mitglied oder einen neuen Stellvertreter benennen.

(3) Der Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen berät das Kuratorium und den Direktor.

(4) Das Nähere regelt die Satzung.

§ 10**Direktor**

(1) Der Direktor führt die Geschäfte der Stiftung. Er entscheidet in allen Angelegenheiten der Stiftung, soweit dafür nicht das Kuratorium zuständig ist. Er vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich.

(2) Der Direktor wird vom Kuratorium nach Anhörung des wissenschaftlichen Beirates und des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen berufen.

§ 11**Ehrenamtliche Tätigkeit**

Die Mitglieder des Kuratoriums, des wissenschaftlichen Beirates und des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus. Die Erstattung von Reisekosten und sonstigen Auslagen richtet sich nach den für die unmittelbare Bundesverwaltung geltenden Bestimmungen

§ 12**Aufsicht, Haushalt, Rechnungsprüfung**

(1) Die Stiftung untersteht der Rechtsaufsicht des zuständigen Bundesministers.

(2) Für das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen sowie für die Rechnungslegung der Stiftung gelten die für die unmittelbare Bundesverwaltung geltenden Bestimmungen. Die Haushalts- und die Wirtschaftsführung der Stiftung unterliegen der Prüfung durch den Bundesrechnungshof.

§ 13**Berichterstattung**

Die Stiftung legt alle zwei Jahre einen öffentlich zugänglichen Bericht über ihre bisherige Tätigkeit und ihre Vorhaben vor.

§ 14**Beschäftigte**

(1) Die Stiftung besitzt Dienstherrenfähigkeit im Sinne des § 2 des Bundesbeamtengesetzes. Die Beamten der Stiftung werden mit Ausnahme des Direktors vom Vorsitzenden des Kuratoriums ernannt, soweit nicht die Befugnis zur Ernennung durch die Satzung dem Direktor übertragen ist.

(2) Oberste Dienstbehörde für die Beamten der Stiftung ist das Kuratorium. § 144 des Bundesbeamtengesetzes bleibt unberührt.

(3) Auf die Arbeitnehmer der Stiftung sind die für Arbeitnehmer des Bundes jeweils geltenden Tarifverträge und sonstigen Bestimmungen anzuwenden.

§ 15**Freier Eintritt, Gebühren**

(1) Der Eintritt in das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland ist frei.

(2) Die Stiftung kann Gebühren für die Benutzung von Stiftungseinrichtungen und für besondere Veranstaltungen erheben.

(3) Das Nähere regelt die Satzung.

§ 16**Dienstsiegel**

Die Stiftung führt ein Dienstsiegel.

§ 17**Übergang von Rechten und Pflichten**

Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes gehen auf die Stiftung sämtliche Rechte und Pflichten über, welche die Bundesrepublik Deutschland für die unselbstständige Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ übernommen hat. Dies gilt insbesondere für die Arbeitsverträge der bei der unselbstständigen Stiftung beschäftigten Arbeitnehmer. Erster Direktor der Stiftung wird der Direktor der unselbstständigen Stiftung.

Artikel 2**Inkrafttreten**

Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Die verfassungsmäßigen Rechte des Bundesrates sind gewahrt.

Das vorstehende Gesetz wird hiermit ausgefertigt und wird im Bundesgesetzblatt verkündet.

Bonn, den 28. Februar 1990

Der Bundespräsident
Weizsäcker

Der Bundeskanzler
Dr. Helmut Kohl

Der Bundesminister des Innern
Schäuble

* „Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ (Artikel 1 d. Gesetzes zur Errichtung einer Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“) vom 28. Februar 1990 (BGBl I S. 294), zuletzt geändert durch Artikel 15 Abs. 60 des Gesetzes vom 5. Februar 2009 (BGBl I S. 160)“

Impressum

Herausgeber:

Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland
Präsident:
Prof. Dr. Hans Walter Hütter

Museumsmeile

Willy-Brandt-Allee 14
53113 Bonn
Telefon: 0228/91 65-0
Telefax: 0228/91 65-302
Internet: www.hdg.de
E-Mail: post@hdg.de

Redaktion:

Peter Hoffmann
Dr. habil. Harald Biermann

Konzept und Realisation:

kultur & kommunikation
Agentur für Kulturmarketing
und Kommunikation GmbH, Hürth

Copyright: Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland
Bonn 2009

gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Bildnachweis:

Bimmer, Fabian: S. 73 o.
Brendel, Micha: S. 112
dpa/Sven Simon: S. 59 M.
Frommann-Czernik, Barbara: S. 5, 31, 32,
33, 150/151, 152, 156, 157, 158
Greser, Achim und Lenz, Heribert:
S. 101 o.
Gringmuth, Jochen: S. 70
Guth, Amélie: S.104
Hachulla, Ulrich: S. 111
Hoffmann, Peter: S. 121
Krause, Thorsten und Schubert, Anja
(SIG): S. 19 o., 190, 161 u., S. 161 o.,
Rückseite
Kreishaus Soest: S. 63
Lübeck, Kulturforum Burgkloster: S.67 u.
Malmus, Pia: S. 61
Marcks, Marie: S. 101 u.
Maskus, Nicole: S. 96, 97, 114
Museum für Kommunikation, Bern:
S. 66, 67o.
Piontek, Jana: S. 53
PUNCTUM/Hoyer: S. 7 u., 7 M., 28, 37,
49, 50, 52 o., 54, 56, 88, 89, 91, 92, 93,
95, 103, 126, 147 u., 148, 168 l., 169 M.,
169 r., 170 M., 171
PUNCTUM/Kober: S. 19 u., 26, 27, 29,
146, 147 o., 155, 170 r., Rückseite
PUNCTUM/Marchand: S. 90 o., 148, 149
PUNCTUM/Reihhold: S. 90 u., 168 M.,
169 l.
PUNCTUM/Zeyen: S. 94, 110, 168 r.

Rentz, Andreas: S. 72

Rühmekorf, Cynthia: Titel, S. 6 M., 6 o.,
7 o., 7 u, 8 o., 8 M., 8 u., 9 o., 9 M., 10,
11, 12, 13, 14, 17, 18, 22/23, 24, 25, 30,
34, 35, 36, 39, 40, 42, 45, 48, 55, 58 r.,
71, 73 u.r., 74/75, 76, 77, 78, 79, 80, 81,
82 o., 82 u., 83, 84, 85, 86, 87, 100, 103,
105, 106, 116/117, 118, 119 o., 120,
130/131, 132, 134, 135, 143, 144, 145,
164, 165, 166, 167, Rückseite
Stadtmuseum Gütersloh: S. 62
Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland/
Michael Jensch, Axel Thünker: S. 4, 6 u.,
9 u., 20, 35, 36, 38, 41, 43, 44, 46, 51,
52 u., 59, 68, 69, 98/99, 102, 108, 122,
123, 124, 125, 127, 133, 136, 137, 142,
153, 154, 155, 162/163
Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland/
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig: S. 129
STRÖER, Leipzig: S. 128
Tino Pauli Fotografie&Mediendesign/
Pauli: S. 159
US Holocaust Memorial Museum,
Courtesy of American Jewish Joint
Distribution Committee: S. 47
Wagner-Hehmke, Erna (Bestand
Stiftung Haus der Geschichte der Bun-
desrepublik Deutschland, Bonn): S. 107
Wöhrlé, Tobias: S. 25 r., 113
Zint, Günther: S. 58 u.l., 60

